

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

324 (15.7.1927) Abendausgabe

Die Wahlen in Rumänien.

Bedeutende Erfolge der Minderheiten. — Der Weltrekord der Liberalen. — Die Auswirkung der Wahlen auf die Frage der Thronnachfolge.

(Von unserem rumänischen Berichterstatter.)

Beg. Bukarest, 14. Juli.

Die liberale Regierungspartei trug bei den kürzlich stattgefundenen Kammerwahlen einen Rekord davon, den sie selber wohl kaum erwartet hat. Von insgesamt 387 Abgeordneten entfallen auf die Regierungspartei 319 Mandate. Bratianu kann sich demnach in dem neu gewählten Parlament auf eine Fünf-Schötel-Mehrheit stützen, was in Europa ziemlich vereinzelt dastehen dürfte und auch die Verhältnisse in Italien in den Schatten stellt. Dieser erdrückende Wahlsieg ist aber zu groß, um als ein durchschlagender Erfolg bewertet werden zu können, denn daß dieses Ergebnis nur durch die Anwendung von verwerflichen Wahlmethoden erzielt werden konnte, springt zu deutlich in die Augen.

Innenminister Duca will diese auffallende Ueberlegenheit der Regierungspartei damit erklären, daß die Wahlergebnisse im Altreich und in Bessarabien vor allem durch die Mithilfe der Bauernpartei des gegenwärtigen Arbeitsministers Dr. Lupu und der Juden, die in diesen Gegenden für die Regierungsliste stimmten, günstig beeinflusst worden seien. In einzelnen Wahlkreisen wird es vielleicht auch zutreffen, daß die Anhänger des Dr. Lupu und die gut organisierte Judenchaft den Ausschlag zugunsten der Liberalen gegeben haben, aber wo dies nichts nützte, half man eben mit einem merklichen Druck auf die Wählerschaft nach. Wenn auch nur die Hälfte von dem wahr, was die Oppositionsblätter in spaltenlangen Berichten über die Wahlmethoden der untergeordneten Verwaltungsorgane ausführen, so ist es gerade genug, um dem Wunsche des Königs nach Durchführung freier und unbeflügelter Wahlen Hohn zu sprechen. Es ist begreiflich, daß die Minderheiten am meisten unter diesen Methoden zu leiden hatten. Die Präfecten und die Gendarmeriekommandanten kümmerten sich einfach nicht um die Befehle des Innenministers Duca, der die Abhaltung freier Wahlen verbürgte wollte. In wessen Auftrag die Verwaltungsbeamten und die Gendarmen gehandelt haben, ist heute noch ein Rätsel, das auch nach den Wahlen schwerlich aufgeklärt werden wird.

Das Wahlergebnis ist für die rumänischen Parteien der Opposition geradezu verhängnisvoll. Es steht schon jetzt fest, daß die Volkspartei des Generals Averescu, die in der vorigen Kammer 270 Mandate inne hatte, ferner die Nationalpartei des Professors Jorga, die Patentkreuzer, die Sozialdemokraten und die Kommunisten in dem Parlament nicht vertreten sein werden, da sie nicht jene zwei von Hundert aller abgegebenen Stimmen erhielten, welche nach dem Wahlgesetz notwendig sind, um bei der Aufteilung der Mandate berücksichtigt zu werden. Außer der Regierungspartei, zu welcher auch die Anhänger des Arbeitsministers Lupu zu zählen sind, werden in die neu gewählte Kammer von den rumänischen Parteien nur die nationalen Kleinbauern einziehen, die sich in den angeschlossen Gebieten trefflich behauptet haben. Es steht heute zweifellos fest, daß die von Dr. Julius Maniu, dem Vorkämpfer der Rumänen im alten Ungarn, und von Michalache geführte nationale Kleinbauernpartei die rumänische Bevölkerung Siebenbürgens und des Banats fast geschlossen hinter sich hat. Trotzdem mußten die nationalen Kleinbauern fast ein Drittel ihres Besitzstandes unter Averescu an die Liberalen abgeben und konnten diesmal nur 54 Abgeordnete ernennen.

Es ist durchaus verständlich, daß der Druck der Regierungspartei auf Seiten der Opposition den härtesten Widerstand auslöste und einen überaus hartnäckigen Wahlkampf zur Folge hatte. Die Opposition, die um Sein oder Nichtsein kämpfte, entschloß sich, zur nachhaltigeren Wirkung auf die Masse in den politischen Kampf die brennende Kronprinzenfrage zu werfen. Daß die drei Minister der nationalen Kleinbauern im Uebergangskabinett Barbu Stirbe die Erklärung an die Bevölkerung mitunterfertigt hatten, in welcher unmissverständlich die Absicht dargelegt wird, im gegebenen Zeitpunkt die Thronnachfolge im liberalen Sinne regeln — vollinhaltlich zu berücksichtigen, hinderte die Opposition keineswegs daran, die Kronprinzenfrage von neuem aufzutollen. Die Wahlen wurden demnach gemäßigter, wenigstens von der rumänischen Opposition aus, um den Kronprinzen Carol geführt. Als ein Zeitungsberichterstatter Valda-Bozod, eine der markantesten Persönlichkeiten der nationalen Kleinbauernpartei, über diesen auffälligen Umchwung befragte, gab dieser die bezeichnende Antwort, daß auch die wichtigste Urkunde im Laufe der Zeit ein gewöhnlicher Faden Papier werden könne. Diese Erklärung rief natürlich im liberalen Lager einen Sturm der Enttäuschung hervor.

Der überwältigende Sieg der Regierung bedeutet demnach für die Carlisten eine empfindliche Niederlage, die noch dadurch schmerzhaft vergrößert wird, daß die Partei des Professors Jorga, der der überzeugteste Anhänger des Prinzen Carol ist, bei den Wahlen kein einziges Mandat erhielt.

Außer der Regierungspartei und den nationalen Kleinbauern zieht in das neu gewählte Parlament noch eine dritte politische Gruppe ein: die völkischen Minderheiten, die insgesamt 14 Mandate errungen haben. Bisher hatten die Minderheiten jeweilig mit der Regierungspartei, die die Wahlen machte, Uebereinkommen getroffen, so daß ihnen auch die Begünstigungen der Siegerpartei zu gute gekommen sind. Diesmal entschloßen sich aber die völkischen Minderheiten zu einem selbständigen Vorgehen. Die Deutsche Parlamentspartei und die Magyarsche Partei trafen ein Wahlübereinkommen, dem sich auch die Serben und Bulgaren im Banat und in den übrigen Landesanteilen die Ukrainer, die Polen und ein Teil der Juden angeschlossen haben. Wenn man in Berücksichtigung zieht, daß die meisten der Minderheitenkandidaten von den Gendarmen abgehalten wurden, mit ihrer Wählerchaft in Verbindung zu treten, und die Wahlmaschinen und die fein ausgeklügelten Kniffe der Liberalen sich ganz besonders gegen die Minderheiten richteten, muß das trotzdem erzielte Ergebnis als ein bedeutender Erfolg der Minderheitenpolitik angesehen werden. Es wurde der schlagende Beweis geliefert, daß sich die Lebenskraft der völkischen Minderheiten auch durch das rücksichtslose Vorgehen der Verwaltungsorgane nicht brechen ließ. Der erste Erfolg ist der verheißungsvolle Anfang einer Entwicklung, die zielbewußt auf die Zuerkennung der im Friedensvertrag verbürgten Minderheitenrechte hinarbeitet.

Von den 14 Minderheitenmandaten entfallen 7 auf die Deutschen und 7 auf die Magyaren; von den Deutschen sind, wie nummehr feststeht, 2 Schwaben und 5 Sachsen gewählt, unter letzteren auch der bekannte Obmann der Deutschen Parlamentspartei, Dr. Hans Otto Roth, und der unentwegte Vorkämpfer für das Deutschtum im Südosten, Rudolf Brandisch. Ein großer Verlust für die deutsche Minderheit in Rumänien ist es, daß der schneidige Redner und glühender Verehrer auslandsdeutscher Belange bekannt ist, mit Rücksicht auf seine fruchtbar schriftstellerische Betätigung nicht mehr für den Senat kandidierte.

Ionel Bratianu hat sein großes Ziel erreicht: er kann sich im neuen Parlament auf eine kompakte Mehrheit stützen, die ihn zum überlegenen Beherrscher der Situation macht. Der überwältigende Wahlsieg der Liberalen gibt die vollste Gewähr dafür, daß es nach dem Ableben des Königs zu keiner Trübung der Thronnachfolge im Parlament so gut wie ausgeschlossen erscheint. Dies kann allerdings nicht verhindern, daß für die Opposition nach wie vor die Möglichkeit besteht, die Kronprinzenfrage außerhalb des Parlaments aufzurollen und eine Bewegung ins Leben zu rufen, die vielleicht im Anfang keine greifbaren Resultate zeitigt, deren Entwicklung aber nicht ausgeschlossen werden kann, so daß die Liberalen allen Grund haben, derartige Pläne im Keime zu ersticken. Es ist demnach durchaus möglich, daß — wie man in Regierungskreisen wissen will — Bratianu nach den Wahlen sein Angebot an die nationalen Kleinbauern trotz aller Gegnerschaft in der grundlegendsten Staatsfrage erneuert wird, um eine politische Zusammenarbeit herbeizuführen, die die Liberalen in die angenehme Lage versetzen würde, die Opposition unschädlich zu machen. Die Liberalen wollen um jeden Preis eine

ruhige Entwicklung der Dinge nach dem Tode Königs Ferdinands sichern und dies ist ihnen riskolos nur dann möglich, wenn es ihnen gelungen ist, die nationalen Kleinbauern zu ihren Verbündeten zu machen. Wie dieser weitblickende Plan Bratianus verwirklicht werden soll, ist heute auch eingeweihten Politikern ein Rätsel, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Liberalen in die wichtigste Forderung der nationalen Bauernpartei nach Umbildung der Regentenschaft in dem Sinne einwilligen werden, daß der Regentenschaft auch die Belange der mächtigsten rumänischen Oppositionspartei zu wahren in der Lage ist. Wie aber die Dinge auch stehen mögen, man kann ruhig annehmen, daß Bratianu in der Frage der Thronnachfolge seinen letzten und vielleicht überraschendsten Trumpf noch nicht ausgespielt hat.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch schwer erkrankt.



Der ehemalige Oberbefehlshaber der russischen Armee, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist schwer erkrankt. Seit Kriegsende lebte er erst in Koburg, dann meist in Frankreich.

Der belgische Außenminister.



Der belgische Außenminister Vandervelde ist vom deutschen Gesandten Herrn v. Keller erneut gebeten worden, Aufklärungen über die friedensfördernden Absichten des belgischen Kriegsministers zu geben.

Bangalos entflohen.



Trotz der verschärften Maßnahmen der griechischen Regierung in der Ueberwachung des früheren Diktators Bangalos soll dieser aus seinem Gefängnis auf der Insel Kreta entkommen sein.

Die „Verteidigungswoche“ in Rußland

Rußlands Beweis der Kriegsbereitschaft. — Die Wirkung bei der ländlichen Bevölkerung. — Wilde Gerüchte.

Am 10. Juli begann in ganz Rußland die sogenannte „Verteidigungswoche“, die nach den Worten Kxloms die einzige und richtige Antwort auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch England sein soll. Das merkwürdige Wort soll zeigen, daß Rußland in jeder Hinsicht für den Krieg gerüstet ist und neben auch mit einem jeden möglichen Gegner nicht zu fürchten hat. Ferner soll die ganze Welt erkennen, daß in Rußland alle, ob jung oder alt, ob Männer, Frauen oder Kinder, Verständnis haben für die Aufgaben der Landesverteidigung, falls das Staatswesen von einem äußeren Feinde angegriffen werden sollte.

Die Woche wurde mit großen militärischen Schauvorstellungen auf dem Oktoberfeld in Moskau eröffnet. Unter der obersten Leitung des Kriegskommissars Worosichlow führten zahlreiche Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Abteilungen kleinere Gefechtsübungen aus und zeigten vor allem die Schwierigkeiten der Ortsgefechte. Eine besondere Rolle spielte hierbei auch die Flammenwerfer, deren Entwicklung das Kriegskommissariat betanlich seine größte Aufmerksamkeit widmet. Auch die Wirkung der Gaswaffe wurde gezeigt und durch besondere Vorträge eingehend erläutert, wie man sich gegen dieses neue immer fürchterlicher werdende Kampfmittel am besten schützen kann. Unschwer kann man gerade aus diesen Schauvorstellungen erkennen, daß die Mächthaber in Moskau neben dem außenpolitischen Zweck auch einen innenpolitischen verfolgen: sie wollen ihren Anhängern sowohl wie vor allem ihren Feinden deutlich vor Augen führen, daß sie nach wie vor die militärische Macht in der Hand haben und wohl in der Lage sind, jeden Aufstand mit Waffengewalt niederzuwerfen. Denn aus welchem Grunde sollten gerade als Antwort auf das Verhalten Englands Ortsgefechte gezeigt werden?

Die „Verteidigungswoche“ soll aber auch einen bleibenden Erfolg zeitigen. In allen Orten Rußlands bis zum kleinsten Dorfe hinab sind Kleinattributionen errichtet, das Kriegskommissariat hat Waffen und Munition in gewaltigen Mengen zurechtgelegt und Listen eingerichtet, in denen sich nach Möglichkeit alle männlichen, aber auch weiblichen Einwohner in das Mittelverzeichnisse der neuen Schützenvereine eintragen können. Ebenso ist beabsichtigt, militärgenossenschaftliche Zirkel einzurichten, in denen über alle kriegerischen und waffentechnischen Fragen der Neuzeit Vorträge gehalten werden sollen. Natürlich hat die bekannte Gesellschaft „Sokolow“, in der sich die Fliegervereine und die Genossenschaften für den Gastkrieg vereinigt haben, Sammlungen veranstaltet und eine außerordentliche Werbetätigkeit in die Wege geleitet.

Man verspricht sich von der „Verteidigungswoche“ sehr viel und hofft vor allem auch die Bauern für die Bestrebungen der Sowjets,

wenigstens auf militärischem Gebiete, zu gewinnen. Alle Zeitungen enthalten großspürige Artikel der Parteigrößen, in denen auf die Bedeutung der Einrichtung hingewiesen und gleichzeitig verheißt wird, daß die Arbeit für die Landesverteidigung mit der größten Beharrlichkeit weitergeführt werden soll.

Die sowjetrussische Presse hat ganz im Sinne Kxloms diese Parole aufgenommen und Hunderte von Agenten wurden über Land geschickt, um der ländlichen Bevölkerung klar zu machen, um was es sich handele. Anscheinend haben diese Agenten ihre Aufgabe falsch oder vielleicht auch zu gut — verstanden, denn die Wirkung entspricht in vielen Gebieten Rußlands durchaus dem alten Satz, daß, wer Wind sät, Sturm erntet wird. In vielen entlegenen Bezirken ist offene Panik ausgebrochen und unter der Bauernschaft kursieren die wildsten Gerüchte. In der Provinz Saratoff ist man zum Beispiel fest davon überzeugt, daß der Krieg mit England bereits ausgebrochen ist und daß Requisitionen von Pferden, Schlachtvieh und Getreide unmittelbar bevorstehen. In Weißrußland erzählen die Bauern einander, daß die Regierung den größten Teil der Ernte beschlagnahmen und nach Polen ausführen werde, um Polen dadurch zum Einrücken in die Sowjetunion abzuhalten. Die Bauern haben um so der bevorstehenden Requisition für die Armee zu entgehen, um so der bevorstehenden Requisition für die Armee zu entgehen, Andererseits werden lebensnotwendige Dinge wie Salz und Zucker in großen Mengen gehamstert. In den großen Flachsbetrieben Rußlands sind blutige Kämpfe zwischen Weib und Hamstern der Sowjets ausgebrochen. Sogar die Arbeiter abseits stehender Fabriken haben stellenweise mit dem Hamstern von Getreide usw. begonnen, und sie und die sollen Bauern sich geweigert haben, ihre Steuern zu entrichten, da das ja angesichts des Krieges vorläufig nicht mehr notwendig sei.

Man wird die Richtigkeit dieser Nachrichten, die zwar aus Riga über London kommen, nicht völlig beweisen können, denn die englischen Witterungen stützen sich auf Zitate aus der russischen Presse. Außerdem erfährt man, daß trotz dieser ungemessenen Wirkung der Verteidigungswoche die Parteipresse fortfährt, in dem Ton zu agitieren, den Tomsky mit der Parole: „Arbeitet, aber haltet eure Gewehre bereit!“ angeschlagen hat. Trotzdem wird man natürlich damit rechnen müssen, daß die Sowjetregierung diese Wirkungen der Agitation auf Spitzelhaftigkeit zurückführen wird, wie man denn auch bereits im Bezirk von Leningrad 25 Spitzel verhaftet hat, die einer englischen Spitzelorganisation angehören sollen, deren Zentrale sich angeblich in Finnland befindet.

Ausklang eines politischen Prozesses.

N. Wien, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach zehntägigen Schwurgerichtsverhandlungen, die von den politischen Parteien Wiens mit ungeheurer Spannung verfolgt wurden, sind nach der Berechnung von mehr als 100 Zeugen die drei Angeklagten im Schattendorfer Prozeß freigesprochen worden. In Schattendorf im Burgenland hatten in diesem Frühjahr die sozialdemokratischen Schutzbündler die Abhaltung einer Frontkämpferversammlung verhindert. In der Erregung über die anrückenden und wild drohenden Schutzbündler haben die sich bedroht fühlenden Bewohner der Gattwirtschaft, in welcher die Frontkämpferversammlung hätte stattfinden sollen, Schreckschüsse abgegeben, die einen Schutzbündler und einen unbeteiligten 14jährigen Jungen tödlich trafen und fünf andere verwundeten. Der Freispruch wurde im Zuhörerraum und von der vor dem Gerichtsgebäude angemeckelten tausendköpfigen sozialistischen Menge mit großen Kravalltönen aufgenommen.

Raubüberfall auf ein Stationsgebäude.

U. Wien, 15. Juli. Drei maskierte Räuber drangen gestern abend mit vorgehaltenem Revolver in das Stationsgebäude des Bahnhofes Marienborn ein und versuchten, die Kasse zu herauben. Auf die Beamten, die sie an ihrem Vorgehen hindern wollten, gaben sie mehrere Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Räuber flüchteten darauf und wurden von dem sofort verständigten Ueberrwachungsmando der Bahnpolizei und der Gendarmerie verfolgt. Bis jetzt konnten sie jedoch noch nicht festgenommen werden.

Verkehrsunfall bei Darmstadt.

U. Darmstadt, 15. Juli. Auf der Straße von Senzbach nach Beerfelden geriet ein mit Ausflüglern besetzter Wagen infolge des schnellenfahrens ins Rutschen und rannte gegen eine Telegraphenstange. Ein Kind wurde sofort getötet. Ein Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die übrigen Insassen wurden schwer verletzt.

Zwölf Jahre Zuchthaus für einen Mädchenmörder.

U. Hagen, 15. Juli. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der 19 jährige Landwirtslehre Heinrich Müller, der anfangs dieses Jahres die 22 Jahre alte Johanna Angelforte in bestialischer Weise ermordet und die Leiche dann in die Ruhe geworfen hatte, zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Advertisement for Wiese Schokolade and Pralinen. Text includes: Wiese SCHOKOLADE PRALINEN, Rheinland, Rheinlandstern, Nur echt wenn mit diesem Namen, D. W. Z. 51618.

Badische Verkehrswünsche.

Zum heutigen Besuch des Generaldirektor W. Dormüller in Baden.

Verkehrspolitische Wünsche von Handel und Verkehr.

Das badische Land hat augenblicklich die Ehre, den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Herrn Dr. h. c. Dormüller, zu beherbergen. Es liegt der Gedanke nahe, ihm die Presse unseres Landes als Führer zu stellen, um den Leiter der Reichsbahn auf die Eigenheiten des Landes und die hieraus resultierenden Wünsche verkehrspolitischer Natur aufmerksam zu machen. Wir wollen hier einen Ueberblick geben über die badischen Verkehrswünsche, soweit sie wichtig und dringend genug sind, bis zum höchsten Beamten der Reichsbahn vorzudringen und hoffen, daß diese Ueberbringer Herrn Generaldirektor Dormüller ein „badischer Leitfaden“ für seine künftige Tätigkeit sein wird.

A. Personenverkehr.

Drei badische Eisenbahnstrecken seien besonders hervorgehoben, Mannheim-Heidelberg-Basel, Offenburg-Konstanz, Kehl-Karlsruhe-Pforzheim. Die erste Linie, die Rheintalstrecke, ist die Aorta unseres Landes; sie betrachtet unsere Wirtschaft, indem sie uns Verkehr bringt. Es ist die wichtigste und bestbebaute Nord-Südbahn Deutschlands und gleichzeitig die einzig in Frage kommende Konkurrenzstrecke gegen ausländische Linien. Wir Badener sind gewunden, diese unsere Schlagader zu hüten und wissen, daß diese Strecke auch für die Reichsbahn von solcher Wichtigkeit ist, daß unsere Wünsche bei ihr Gehör finden müssen. Baden wünscht, daß diese Strecke betrieblich durch einen günstigen Fahrplan und baulich durch Elektrifizierung bald wieder die Bedeutung als durchgehende Nord-Südbahn erhält, die sie früher hatte.

Daneben sei mit besonderer Betonung Badens Wunsch hervorgehoben, baldigt eine durchgreifende Besserung der Bahnhofsverhältnisse in Mannheim, Heidelberg und Freiburg durchgeführt zu sehen. Der Raum ist zu knapp, um mit aller Deutlichkeit die Mißstände schildern zu können, die sich aus der Unzulänglichkeit dieser Bahnhöfe ergeben. Wir verweisen besonders auf den Bahnhof der größten Stadt des Landes, Mannheim, dessen Anlagen für Betrieb und Verkehr gleichermaßen überholt und so unzulänglich geworden sind, daß die Reichsbahn selbst das allergrößte Interesse haben muß, hier baldigt eine Besserung Platz greifen zu lassen.

Ab Offenburg schließt sich an die Rheintalstrecke die Schwarzwaldbahn nach Konstanz an. Sie soll die Fremden in den schönsten Teil Badens bringen oder sie über Konstanz hinaus in die Schweiz führen. Der Schwarzwald lebt zum großen Teil von der Fremdenindustrie und diese ist von günstigen und bequemen Eisenbahnverbindungen abhängig. Die augenblicklichen Verbindungen sind aber weder günstig noch bequem und die badische Fremdenindustrie liegt schwer darnieder. Baden wünscht auch hierfür Verbesserung des Fahrplans, Einsetzung von Speisewagen, Führung durchgehender Wagen nach und von der Schweiz und elektrischen Ausbau der Strecke. Danach und von der Schweiz und elektrischen Ausbau der Strecke. Danach und von der Schweiz und elektrischen Ausbau der Strecke.

Die dritte erwähnte Hauptstrecke Kehl-Karlsruhe-Pforzheim ist ein Teil der Ost-Westdurchgangslinie, für die — insgesamt — das selbe zutrifft, was für die Rheintalstrecke gesagt wurde. Auch hier wird eine Verbesserung des Fahrplans und der elektrische Ausbau angestrebt.

Herr Generaldirektor Dormüller wird bei Besichtigung des Schlußjahreswertes morgen den Schwarzwald bereisen. Wir hoffen, daß Herr Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe dabei Gelegenheit hat, mit ihm die Bauprojekte und Wünsche neuer Schwarzwaldbahnen, zur Verbesserung alter Verbindungen und Erschließung von Neuland, zu besprechen. Es sei dabei erinnert an den zweigleisigen Ausbau der Strecke Zell-Todtnau und ihre Verbindung mit Freiburg, an den Bau der Bahn Elzach-Hausach und an den Ausbau der sogenannten Dreiecksbahn (Titisee-Seebrugg) bis St. Blasien bzw. Waldshut. Wenn Herr Generaldirektor Dormüller die Oberrheinstrecke besichtigt, so sei er gebeten, auch der Strecke Basel-Waldshut-Konstanz sein Augenmerk zu schenken, die eine Konkurrenzlinie gegen die Schweiz sein soll, es aber nicht sein kann, weil der Fahrplan so mangelhaft ist, daß selbst der Deutsche die Schweizer Linie benützt, um rascher und bequemer nach dem Bodensee oder Basel zu gelangen.

Mit ganz besonderer Dringlichkeit sei an die Erbauung der geplanten Rheinbrücken bei Mannheim, Speyer und Mainz erinnert. Wir hören wohl, daß die Verhandlungen zwischen Reich, Ländern und Reichsbahn über die Kostenteilung beginnen sollen, doch werden wir bei gleichmäßigem Fortgang der Angelegenheit, wie wir ihn bisher gewöhnt waren, noch Tage auf den Baubeginn warten müssen. Die Verzögerung darf aber nicht mehr länger andauern, denn in Mannheim-Ludwigshafen bildet der Verkehr auf der ganz ungenügenden alten und einzigen Brücke eine Gefahr, die angesichts der ständigen Störungen und Unglücksfälle nicht laut genug und warnend betont werden kann. Wir bitten den Herrn Generaldirektor, das Seine zu tun, um die Verhandlungen so rasch wie möglich zum Abschluß zu bringen, damit der Bau beginnen kann.

B. Güterverkehr.

Von noch weit größerer Bedeutung sind die Wünsche Badens auf dem Gebiete des Güterverkehrs und wir bebauern an dieser Stelle lebhaft, daß Herr Generaldirektor Dormüller in seinem Besuchsprogramm nicht die Besichtigung der badischen Güterverkehrszentren Mannheim, Karlsruhe und Kehl vorgezogen hat. Er hätte — besonders im größten badischen Umschlagshafen Mannheim — erkennen können, in welcher Weise die Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wirkt. Mannheim hat 52 Prozent seines Umschlagsverkehrs von Schiff auf Bahn und 65 Prozent des Umschlags von Bahn auf Schiff verloren. Inwieweit die Gründe dafür in der Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zu suchen sind, ist in Denkschriften, in der Presse, in Sitzungen und Versammlungen oft genug, aber leider ohne sichtbaren Erfolg, nachgewiesen worden. Soweit die Reichsbahn von der Berechtigung dieser Beschwerden noch nicht überzeugt ist, hätte ein Besuch der Mannheimer Häfen und ihre Friedhofsruhe Herrn Dormüller davon überzeugen müssen, daß die Tarifpolitik auf dem besten Wege ist, nicht nur unsere Umschlagshäfen, sondern alle von ihnen abhängigen Betriebe dem Ruin zuzuführen. Wenn auch die überbelegten Nachfrachten jetzt eine kleine Ermäßigung erfahren sollen, so kann der Umschlagsverkehr daraus noch keinen Nutzen ziehen und die Wiedereinführung von Wasserumschlagstarifen ist nach wie vor die Lebensfrage der oberheimischen Wirtschaft. Die einseitige Bevorzugung der deutschen Seehäfen und die Nichtberücksichtigung des Rheinweges ziehen von diesem ständig mehr und mehr Transporte ab und leiten sie der direkten Eisenbahnstrecke zu. In derselben Richtung wirkt die Ausschaltung des gebrochenen Bahn-Wasserweges in der Wettbewerbsstarifpolitik der Reichsbahn gegen ausländische Bahnstrecken. Als Beispiel sei das Auslobungsverfahren zwischen den Häfen Hamburg-Bremen und Kiel-Tritum erwähnt, das zwei Wegen nach Süddeutschland vom Süden und Norden, Wettbewerbsmöglichkeiten gibt, während der seit

altersher gewohnte Beförderungsweg über den Rhein mit Umschlag in den Oberrheinhäfen vom Wettbewerb ausgeschlossen bleibt, wodurch die Umschlagshäfen ihr Abgabegbiet in Süddeutschland gänzlich verlieren. Es ist durch die Handelstammer Mannheim statistisch nachgewiesen, daß der Eisenbahnverkehr in den meisten Güterarten zwischen Süddeutschland und den Seehäfen gegen 1913 gewaltig zugenommen hat, während der Verkehr mit den Oberrheinhäfen eine ebenso gewaltige Abnahme aufweist. Frachtbeispiele lassen erkennen, daß der Verkehr zwangsläufig vom Rhein abgezogen wird, da mitunter dreimal längere Strecken billigere Eisenbahnfrachten genießen, als die kurze Zufuhr zu den Oberrheinhäfen. So kosten 100 Kg. Papier von Albrud (Baden) auf 836 Km. nach Bremen 2.10 M., während der nur 305 Km. lange Zulauf nach Mannheim 2.32 M. kostet. Oder 100 Kg. Sammelgut von Basel nach Hamburg kosten auf 853 Km. 1.62 M., während dasselbe Gut auf nur 257 Km. nach Mannheim 2.61 M. zahlen muß. Solche Beispiele lassen sich in endloser Reihe aneinanderfügen und beweisen alle, daß die Tarifpolitik der Reichsbahn dem Verkehr die Benutzung des Rheinweges völlig unmöglich macht. Wir hätten gewünscht, daß Herr Generaldirektor Dormüller sich von dem Erfolg dieser Frachtpolitik in den leeren Lagern und stillstehenden Kränen unserer Häfen persönlich überzeugt hätte.

Und nun noch ein Wort zur Durchfuhrtarifpolitik der Reichsbahn, welche die Durchfuhr fremder Erzeugnisse durch Deutschland zu billigeren Frachten gestattet, als unsere Produkte in dasselbe Absatzland gelangen können. Die Reichsbahn rechtfertigt ihre Maßnahme mit der an sich richtigen Behauptung, daß die ausländischen Güter ohne einen deutschen Durchfuhrtarif ihren Absatzort ebenso billig über ausländische Strecken erreichen könnten. Wir bestreiten die fiskalische Zweckmäßigkeit des Vorgehens der Reichsbahn nicht, möchten aber doch zur Erwägung geben, ob es nicht richtiger wäre, der deutschen Industrie Exporttarife zu gewähren mit Frachttarifen, die sie das Ausland ebenso billig erreichen lassen, wie die ausländische Konkurrenz. Ohne ein solches Zugeständnis an die heimische Industrie ist diese nicht in der Lage, den Wettbewerb mit den fruchtlich günstiger gestellten Ausland aufzunehmen. Der von uns vorgeschlagene Weg aber würde den deutschen Export und die Produktion heben und gleichzeitig die deutsche Handelsbilanz stärken. Besonders Grenzländer wie Baden leiden unter diesem Wettbewerb der Eisenbahnen, denn es wirken sich hier die billigen Auslandsfrachten und deren inländische Paralleltarife zwangsläufig am stärksten aus. Wir bitten Herrn Generaldirektor Dormüller zu beachten, daß sich seine Wettbewerbsstarifpolitik mit inländischen Wirtschaftsinteressen verbinden läßt, bei deren Befolgung die Reichsbahn dasselbe Ziel erzielt unter gleichzeitiger Förderung des deutschen Exports.

Wir haben nur die wichtigsten Fragen badischer Verkehrspolitik kurz gestreift und nehmen an, daß diese Wünsche im wesentlichen Herrn Generaldirektor Dormüller heute nachmittag von den Vertretern der badischen Wirtschaft mündlich vorgetragen werden. Für den Fall, daß es dort nicht gesehen sollte, bemerken wir, daß in der Zeit, als Herr Dr. Dormüller sich in China aufhielt, von Baden aus die Bestrebungen zur Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen kamen und Mannheim ein besonderes Büro unterhielt, das sich mit dem Projekt einer Deutschen Reichsbahn besahe. Dank hierfür hat Baden nie erwartet, wohl aber eine gerechte Berücksichtigung seiner Interessen. Unser Zweck ist erreicht, wenn diese kurze Zusammenfassung der badischen Wünsche, verbunden mit der heutigen Aussprache zwischen Reichsbahn und der badischen Wirtschaft Herrn Generaldirektor Dormüller Veranlassung gibt, die bisher geübte Tarifpolitik — soweit sie Baden betrifft — einer gründlichen Revision zu unterziehen.

Verkehrswünsche am Oberrhein.

Von Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier-Vörrath.

Das Gebiet zwischen Freiburg und der Schweiz hat die alemannische Art und Sprache durch alle Zeitveränderungen hindurch unverfälscht festgehalten. Und das ist auch so geblieben, trotzdem die Industrie seit vielen Jahren dort festen Fuß gefaßt hat. Drei verschiedene Gebiete lassen sich leicht unterscheiden:

Einmal das eigentliche Markgräflerland an den Westhängen des Schwarzwaldes bis zum Rhein mit seinen Reben und seiner blühenden Landwirtschaft; sodann das Wiesental zwischen Basel und Felsberg mit der Textilindustrie, der bedeutendsten Badens; endlich das Oberrheingebiet zwischen Basel und Waldshut mit seinen Wasserkräften und der Metall- und chemischen Industrie. Bei der Erschließung dieses Gebietes für den deutschen Verkehr hat man Basel und damit das Ausland zum Mittelpunkt genommen. Selbstverständlich konnte man eine so wichtige, geographisch zentral gelegene Stadt am Oberrhein nicht umfahren. Der große und folgenschwere Fehler aber war der, daß damals in den 60er Jahren und später bei Neuerrichtung des Badischen Bahnhofes in Basel nicht dafür gesorgt worden ist, das Wiesental und den Oberrhein unmittelbar mit der Rheintal-Hauptlinie zu verbinden.

Die unmittelbare Verbindung des Wiesentals mit der Stadt Freiburg und dem weiter nördlich gelegenen badischen Gebietssteil spielt insbesondere auch ihre Rolle bei dem Wunsch des hinteren Wiesentals, d. h. der Strecke von Zell nach Todtnau, an den großen Verkehr zu gelangen. Ein kleines, dem Verkehr nicht gewachsenes Privatbähnchen windet sich durch die malerischen Schluchten des hinteren Wiesentals nach Schönau und Todtnau hinauf, schlecht verbunden mit der bis Zell laufenden Hauptbahn, in einer Sackgasse in Todtnau endigend. Nachdem im letzten Jahre die Dreiecksbahn von Titisee nach Bärenthal eröffnet ist, machen sich die Wünsche, diese Privatbahn zur normalen Staatsbahn auszugestalten und sie bis zum Felsberg hin oder noch weiter zu führen, stürmisch geltend. Kärglich und schmal ernähren sich die Bewohner dieses, an Naturschönheiten überreichen Tales, und wenn nicht die Textil- und Bürstindustrie dort sich eingenistet hätte, wäre das Tal schon längst entvölkert. Nun aber ist durch die teuren Frachten auch das Weiterbestehen dieser Industrien gefährdet. Das badische Land und die Reichsbahn haben beide die Aufgabe, das Verdorren eines so wertvollen Gebietes zu verhüten. Die Augen Aller sind deshalb nach Karlsruhe gerichtet und jeder wartet auf das erlösende Wort. Wird es gesprochen werden? —

Auch die Verbindung des Oberrheintals mit der Rheintalhauptstrecke ist äußerst mangelhaft. Man führte diese Vorkerzählungen im Kriege von einem Tag zum andern ein, bis sie aber abgebaut sind, vergehen nun seit Kriegsende schon 10 Jahre — und immer noch ist die Linie Basel-Konstanz in ihrem Zwischenglied bei Schaffhausen durch ein Verkehrshemmnis abgeklinkt, dessen Beseitigung offenbar Zoll- und Paßbehörden nicht mehr gelingt, so lange unsere Generation lebt. Diese wichtige West-Ost-Verbindung zweigleisig auszubauen und die Paß-Sperre bei Schaffhausen zu durchbrechen, ist eine ebenso dringende Aufgabe für Staat und Bahn. So großzügig unsere Zeit im Technischen ist, so klein ist sie oft, wenn kaiserliche Ideologien sich aufstürmen.

Besucht das schöne Wiesental und die Oberrheinstrecke Basel-Schaffhausen-Konstanz und überzeugen Euch von den schwierigen Verkehrsverhältnissen, von der anfühlenden Industrie und dem lebhaften Verkehr — und dann tut das Notwendige. Das ist der Wunsch des Oberrheingebietes an Staat und Reichsbahn.

Aus Unkenntnis
werden zur täglichen Mundpflege
noch viele Erzeugnisse gebraucht, die entweder ungenügend
wirken oder Zahnschmelz und Schleimhäute schädigen.
Wählen Sie die besonders vertrauenswürdigen Ortizon-
Mundwasser-Kugeln, die wirksam desinfizieren, die
Zähne allmählich bleichen und doch unschädlich sind.

Ortizon beseitigt Mundgeruch, wirkt blutstillend und heilend bei Wundsein des
Gaumens, Bluten des Zahnfleisches,
Entzündung der Schleimhäute.

Verlangen Sie aber ausdrücklich

Ortizon

MUNDWASSER-KUGELN

In allen einschlägigen
Geschäften in
Original-Packung
„Bayes“ zu M. 2,25



Für die
REISE
finden Sie bei
uns
SCHUHE
zu
Preisen
die Sie
SUCHEN
Beachten
Sie
unlere Auslagen
und
BENUTZEN
Sie zum Einkauf
die
Vormittags-
stunden
Bertolde
Elegante
Fuß-Bekleidung
KAISERSTR. 108
Druckarbeiten
werden angefertigt in der
Druckerei H. Berggen.

Umichau. Parlamentsferien.

In diesen sommerlichen Tagen, die uns neben dem guten und willkommenen heißen Ferienwetter auch so schwere Katastrophen beschert haben, daß es aller Anstrengungen bedürfen wird, um die ungeheuren Schäden wieder gutzumachen, lebt, bevor es vollkommen ruhig und still wird, noch einmal das Interesse an der Innenpolitik auf. Das Reichstabinett hat nach langem Gange und Bangen den Reichsschulgesetzentwurf verabschiedet, und schon das erste Echo läßt erkennen, daß um diese Vorlage ein heißer und schwerer Kampf entbrennen wird. Daneben hat die neue Pöschgen-Vorlage die Gemüter lebhaft bewegt, was nicht weiter Wunder nimmt, da durch diese Gebührenerhöhung jedermann getroffen wird, und es hat namentlich hier die seltsame Methode verstimmt, mit der man zunächst die Abschaffung des Orisportos in Gemeinden über 100 000 Einwohner verschwiegen. Daneben hat auch die Zolldebatte im Reichsrat noch einmal die Aufmerksamkeit auf die Zollfragen gelenkt, sodaß trotz der parlamentslosen Zeit es in der Innenpolitik an anregenden Momenten nicht gefehlt hat. Etwas stürmischer freilich ging es in Frankreich zu, wo inzwischen die Kammer auch in die Ferien gegangen ist, wo aber unmittelbar vor der Vertagung des Parlaments noch eine Regierungskrise zu drohen schien. Aber auch bei der Behandlung der Beamtenbesoldung, für die die Finanzkommission der Kammer größere Mittel zur Verfügung stellen wollte, als sie Herr Poincaré vorgezogen hatte, zeigte sich doch wieder, daß keine der Parteien es wagt, Poincaré zu stürzen und damit die Verantwortung für einen etwaigen Kurzurückgang des Frankens auf sich zu nehmen. Allerdings mußte der französische Ministerpräsident diesmal, bevor er wieder ein Vertrauensvotum erhielt, die Rechte mit starken Worten beschwören und sie vor der Stimmenthaltung warnen, die der Regierung gefährlicher hätte werden können, als die Ablehnung und die deshalb Poincaré mit einer Fahnenflucht verglich. Wenn eine so starke Beschwörungswortformel notwendig war, so liegt das daran, daß man in den Kreisen der französischen Rechte sehr schlecht auf Herrn Poincaré zu sprechen ist, da er es der Linken ermöglicht hat, die Wahlreform, d. h. die Rückkehr zur Einzel- und Arrondissementwahl, durchzubringen. Freilich geschah dies auch der Not gehorchend, da es sich um eine alte Zusage handelte, die Poincaré bei der Bildung seines Kabinetts der Linken gemacht hatte und auf deren Erfüllung die Linke drängte, da sie sich von dem neuen Wahlsystem ein günstigeres Ergebnis als von der bisherigen Methode verspricht. Ein weniger fürgames Parlament als es für Poincaré die französische Kammer ist, hat in Polen Herr Pilsudski. Dies Parlament nun machte den Versuch, die Pressebefreiung der Regierung aufzuheben und sich dadurch selbständiger zu machen, daß es sich wieder das Selbstaufsichtsrecht verleihe wollte. Das hätte insofern eine Stärkung des Parlamentes bedeutet, als es bei einer Auflösung der Regierung der Verfassung entsprechend Neuwahlen anberaumen muß, während sie bei dem jetzt üblichen Verfahren das Parlament nach Hause schickt und in der parlamentslosen Zeit auf Grund der ihr feinerzeit erteilten Vollmachten Verordnungen mit Gesetzeskraft erläßt. Als derartige Beschlüsse des Parlaments unannehmlich erschienen, machte Pilsudski kurzen Prozeß, er ließ sowohl den Senat wie den Sejm schließen und schickte die hierzu nicht Abgeordneten nach Hause. Der polnische Diktator bewies damit wieder einmal, daß er das Parlament nur duldet, solange es sich tren und brav seinem Willen unterordnet. Gingen in Frankreich und Polen die parlamentarischen Auseinandersetzungen mehr um innenpolitische Probleme, so hat die Außenpolitik im englischen Unterhaus wie im belgischen Parlament eine gewisse Rolle gespielt. Im englischen Unterhaus hat Chamberlain ausdrücklich bestätigt, daß die Herabminderung der Truppenzahl im besetzten Gebiet nicht in dem Maße erfolgt sei, wie man es nach der Note der Vorkonferenz vom November 1925 hätte erwarten können. Das ist gewiß eine recht beachtenswerte Erklärung, die aber praktisch leider gar nichts bedeutet. Vielmehr mehren sich die Anzeichen dafür, daß in Frankreich eine systematische Hebe sowohl gegen eine vorzeitige Rheinlandräumung wie auch gegen eine Herabminderung der Truppenzahl im besetzten Gebiet betrieben wird. Man hat hiermit auch die Rede des belgischen Kriegsministers in Verbindung gebracht, in der behauptet worden war, daß die Reichswehr vorzeitig Leute entlasse, und sich so mit den Bestimmungen des Friedensvertrages in Widerspruch setze, eine Rede, die auch zu deutschen Schritten in Brüssel geführt hat. Bis zu einem gewissen Grade ist der belgische Außen-

minister Vandervelde von den Erklärungen seines Kollegen abgerückt, aber wenn auch die Vanderveldsche Rede angenehmer und freundlicher klang und wenn auch die englische Regierung mehr oder weniger offen zugestimmt, daß die Versprechungen von Locarno nicht innegehalten worden sind, so liegt leider gar kein Anzeichen dafür vor, daß aus solchen Erklärungen praktische Folgerungen gezogen werden und daß mit irgendwelchen Fortschritten in der Außenpolitik zu rechnen ist.

Der Kampf um die Schule.

Das Reichstabinett hat den Entwurf des Reichsschulgesetzes verabschiedet. Schon die Tatsache, daß das Kabinett sich mit dieser Vorlage sehr lange Zeit befaßt hat, daß es verschiedene Vorwürfe gab, ehe man den eigentlichen Entwurf dem Reichsrat überweisen konnte, wie auch nicht zuletzt die Tatsache, daß nicht über alle Bestimmungen dieses Entwurfes Einstimmigkeit im Kabinett erzielt werden konnte, läßt erkennen, wie große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Auch ein Blick in die Presse zeigt, daß sehr schwere Kämpfe um dies Gesetz entbrennen werden und man geht kaum fehl in der Annahme, daß der Sommer, der ja innenpolitisch kaum besondere Anregungen bringen dürfte, im Zeichen des Kampfes um diesen Gesetzentwurf stehen wird. Es ist deshalb gut, sich einmal klar zu machen, worum dieser Kampf eigentlich geht. Er geht noch immer um genau die gleichen Dinge und die gleichen Fragen, um die in Weimar bei der Festlegung der Verfassung getämpft wurde. Denn damals fand ja die Schulfrage keine endgültige Regelung, vielmehr konnte zwischen der Konfessionsschule des Zentrums und der weltlichen Schule der Sozialdemokratie wie auch der Simultanschule der Demokraten, wie es ein Parlamentarier einmal ausgedrückt hat, eine Verständigung nicht erzielt werden, sondern es war nur eine Vertagung der Entscheidung möglich. So kam jener jetzt so viel zitierte Artikel 146 der Verfassung zustande, der in seinem ersten Absatz besagt: „Das öffentliche Schulwesen ist organisch auszugestalten. Auf einer für alle gemeinsamen Grundschule baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf. Für diesen Aufbau ist die Mannigfaltigkeit der Lebensberufe, für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule sind seine Anlage und Neigung, nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend.“ Damit wird also die rechtliche Unterlage für die Gemeinschaftsschule geschaffen, für die Simultanschule, in der die Konfessionen gemeinsam unterrichtet werden und in denen nur der Religionsunterricht getrennt erteilt wird. Nun aber fährt der Artikel 146 der Verfassung fort: „Innerhalb der Gemeinden sind indes auf Antrag von Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung einzurichten, so weit hierdurch ein geordneter Schulbetrieb auch im Sinne des Absatzes 1 nicht beeinträchtigt wird. Der Wille der Erziehungsberechtigten ist möglichst zu berücksichtigen. Das Nähere bestimmt die Landesgesetzgebung nach den Grundsätzen eines Reichsgesetzes.“ Damit wird die rechtliche Grundlage für die Bekenntnisschule geschaffen, für die Konfessionsschule des Zentrums oder der Sozialdemokraten und ebenso für die weltliche Schule der Sozialdemokratie. Die Weimarer Verfassung ist bekanntlich am 11. August 1919 in Kraft getreten, aber bis heute war es noch nicht möglich, dies im Artikel 146 der Verfassung vorgesehene Reichsgesetz zu verabschieden. Es hat an Anläufen hierzu nicht gefehlt, im Jahre 1921 legte der demokratische Innenminister Koch dem Reichstag den Entwurf eines derartigen Gesetzes vor, das aber bereits in den Ausschüssen scheiterte, während im Jahre 1925 der unter dem demokratischen Innenminister Schiele ausgearbeitete Entwurf nicht einmal in das Parlament gelangte, sondern schon vorher verfiel. Bei jedem dieser Gesetzentwürfe ist sofort wieder die Streitfrage aufgetaucht, ob die in der Reichsverfassung vorgesehene Gemeinschaftsschule eine bevorzugte Stellung genießen soll, oder ob Gemeinschaftsschule, Konfessionsschule und weltliche Schule gleichberechtigt sein können und müssen. Es ist zudem auch stets die Frage lebhaft debattiert worden, wann durch die Einrichtung besonderer Konfessionsschulen „ein geordneter Schulbetrieb“ beeinträchtigt wird, d. h., man hat sich in Kreisen, die die Gemeinschaftsschule verteidigen, stets dagegen gewehrt, daß konfessionelle Zwergschulen gegründet werden. Umstritten ist auch bis zu einem gewissen Grade stets die Frage der Amtsausübung gewesen, die nach Artikel 144 durch „hauptamtlich tätige sachmännlich vorgebildete Beamte“ ausgeübt werden soll. Nun tritt, wie schon aus der amtlichen Meldung hervorgeht, ein neuer Streitpunkt dadurch hinzu, daß die Behandlung der südwestdeutschen Simul-

tanschulen angeschnitten wird. Ausdrücklich besagt ja die amtliche Mitteilung, daß die beiden volksparteilichen Minister „nach Abschluß des von ihnen gestellten Antrages, ihren Standpunkt in dieser Frage aufrecht zu erhalten“, erklärten. Hier wird auf den Artikel 174 der Verfassung Bezug genommen, der bestimmt, daß das zu erlassende Reichsgesetz Gebiete des Reiches, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, besonders berücksichtigen soll. Diese Bestimmung muß nach volksparteilicher Ansicht auf Baden und Hessen Anwendung finden, wo die Simultanschule seit langem besteht. Die Volkspartei wendet sich gegen einen Abbau dieser Gemeinschaftsschule in den südwestdeutschen Bezirken und hat in diesem Kampf trotz der langen Beratungen im Kabinett auch nicht nachgegeben. Wie der Kampf ausgehen wird, läßt sich heute natürlich noch garnicht übersehen. Die „Tägliche Rundschau“ betont mit großem Nachdruck, daß die Fraktionen bei der Vertagung des Reichstages sich gegenüber dem Reichsschulgesetzentwurf des Kabinetts freie Hand vorbehalten haben, sodaß sie durch die Bestimmungen des Entwurfes im Einzelnen nicht gebunden sind.“ Das Gesetz wird im Reichsrat wohl unweifelhaft auf den Einspruch zunächst Baden s gestochen und man wird auch damit zu rechnen haben, daß eine größere Anzahl preussischer Provinzen den Einspruch Badens unterstützen wird. Von einem Mitglied des Reichsrats wird bereits erklärt, daß es sehr unwahrscheinlich sei, daß der Gesetzentwurf nach kurzer Aussprache vom Reichsrat an den Reichstag gehen könne. Es ist sogar sehr leicht möglich, daß die Verhandlungen zwischen den Ländern und der Reichsregierung, die neuerdings einsehen werden, solange Zeit beanspruchen, daß unter Umständen die eingelegte Septembertagung des Reichstages in Frage gestellt werden kann. Jedenfalls wird das Gesetz im Reichsrat kaum einen glatten Weg finden. Im Reichstag wird natürlich die Opposition eine äußerst heftige sein. Entscheidend muß hierbei die Frage sein, ob die Tendenz des Gesetzes noch als Ausführungsgesetz zu den Schulparagrafen der Reichsverfassung betrachtet werden kann. Andernfalls würde das Gesetz natürlich eine verfassungsändernden Charakter tragen und daher eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag aufzubringen sein. Unter solchen Umständen lassen sich Prognoseungen nicht wagen, sicher ist, daß der Kampf recht hart werden wird, gibt es doch nicht eben wenige Volksteile, die in dem Reichsschulgesetz die schwerste Belastung für die gegenwärtige Koalition sehen und kann man doch heute schon die Meinung hören, daß an diesem Gesetz die Koalition zerbrechen wird. Ob diese Pessimisten recht behalten, wird die Zeit lehren.

Eine Taktlosigkeit von Samels.

Danzig, 15. Juli. Eine grobe Taktlosigkeit des holländischen Völkerverhandlungs-Kommissars van Samel gegenüber der Danziger Bevölkerung und den deutschen Seemannen hat großes Aufsehen erregt. Der Kommissar hat die Einladungen zum Frühstück an die deutschen Offiziere des Linienkriegsschiffes „Hessen“ in französischer Sprache abstellen lassen, was offensichtlich eine bewusste Verletzung des deutschen Empfindens der Danziger Bevölkerung darstellt. Überall finden die deutschen Seeleute entweder in deutscher Sprache oder in der Landesprache des betreffenden Landes eingeladen worden. Der Kommissar hat damit erneut den Beweis für seine antideutsche Einstellung gegeben und einen Beweis dafür, daß er in Danzig nicht am rechten Platze ist.

Lösung der deutsch-polnischen Erwerbslosenfrage.

Berlin, 15. Juli. (Zuspruch.) Die deutsche und die polnische Regierung haben am 14. Juli 1927 für ihr gesamtes Staatsgebiet ein Abkommen getroffen, wonach jede Regierung den Angehörigen des anderen Staates die Leistung der Erwerbslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung einschließlich der Krankenfürsorge und der staatlichen Kostenausgaben unter den gleichen Voraussetzungen und in gleichem Umfange wie den eigenen Staatsangehörigen zusichert. Mit Rücksicht hierauf waren die vertragsschließenden Regierungen in der Lage, das in der vor dem gemischten Kommission für Abschließen schwebende Verfahren über das Arbeitslosenversicherungs-gesetz gemeinsam für erledigt zu erklären. Das Abkommen ist unterzeichnet worden von deutscher Seite von dem vortragenden Legationsrat Dr. Martinus und dem Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Dr. Lejebst, auf polnischer Seite von dem Präsidenten Dr. Szarynski und dem Abteilungschef Horowiz.

Reizende Gesellschaft.

Reisegefährten.
Von
Erich K. Schmidt.

Die schöne Frau lehnt sich den Kopf zurück, ihr Begleiter treibt mit den Kindern ausgelassene Scherze, sie sind die Herren des geschlossenen Abteils, Mäntel, Hüte, offene Reisetaschen, Schokolade-tafeln liegen ringsumher. Auf den Stationen haben alle das eine, dieses eine Gefühl: daß nur kein Fremder unsere Eintracht stört! Und da schied, auf einem Knotenpunkte der Bahn, das böse Verhängnis gerade mich in diese Gesellschaft hinein. Ich fühle schon am Übergang Antipathien gegen mich stoßen. Niemand erwidert meinen Gruß, Schweigen räumen sie, mit langsamen Gesten, ein paar Sachen bei Seite, so daß ich noddürftig Platz finde; ich fühle, wie alle Augen mich mit schrägen Blicken prüfen.

Mann und Frau sind vornehme, referierte Leute, die auf Reisen keine Bekanntschaften machen; sie stecken gleichsam unsichtbare Stacheln aus, so daß etwaige Reisegefährten sich ängstlich hüten müssen, überflüssige Worte zu sprechen. Nun, Ihr braucht nichts zu befürchten, ich suche weder Ablenkung noch rede ich untermwegs über Wetter und Politik.

Die Frau liest ein Buch, der Mann die Zeitung, die Kinder knabbern schweigend Schokolade und Konfekt, ich blide durch das Fenster, draußen liegt Schleswig-Holstein, grün und lustig, vorüber...

Den Kindern wird das referierte Verhalten zuerst langweilig. Das Mädchen, zwölf Jahre alt, mit ihren braunroten Wangen, dem liden, kastanienbraun gewellten Bubenhaar, den großen blaublauen Augen ungemöhnlich schön, ein junges Abbild der schöneren Mutter, wirt den Kopf in den Schoß der Mama, blinzelt in die andere Ecke hinüber und sagt: „Onkel Hans! Du trägst ilia Soden, warum?“

Onkel Hans rückt am Schild seiner Reiseumücke, macht ein sehr ernstes Gesicht und sagt, ohne von der Zeitung aufzusehen: „Lila? Sie sind pfirsichgelb. Sei still!“

Das Mädchen, dessen Haare wie ein seidener Sturzbauch auf das mütterliche Kleid niederhängen, sucht, über die Stirn hinweg, den Bruder, der mit großer Andacht unendlich viel Konfekt verschluckt und ruft: „Höre, Heinz, Onkel sagt, seine Soden seien pfirsichgelb. Wer von uns beiden ist nun farbenblind?“

Heinz, etwas jünger als die Schwester, ein schlanker, geschmeidiger Junge mit einem Parisaalgesicht, über dem ein lichtblonder Haar-schopf thront, schüttelt unwillig den Kopf und erwidert: „Sie sind lanariensblau, kannst Du nicht sehen?“ und ist weiter Konfekt.

Die Mama, deren Blide unendlich schnell über die Seiten fliegen, sagt: „Kinder, sprecht weniger Anstun, ich kann sonst nicht sehen.“

Sie traust ein bißchen die Stirn, diese hohe, fast männliche Stirn, zu der das wirre, unendlich dicke Haar in reizendem Gegensatz steht. Ich muß sie von der Seite her betrachten: schön ist die Frau; diese Dame, Mama halbwüchsiger Kinder, die mit Onkel Hans aus dem See-bade kommt. Approbit, denke ich, Seegebräunt aus spritzenden Wellen gestiegen. Loden, denen kein Salzwasser den wirren Schwung gestören kann. Augen, voll Strenge — wie mag eure Starrheit

schmelzen, wenn die Blide der eigenen Kinder und fremder Reise-gesellen euch nicht mehr fragend und prüfend verfolgen.

„Au, mir ist schlecht“, sagt plötzlich Heinz, läßt den Kopf seitlich hängen und wedert die Augen wie ein herbender Araber. Diese Worte haben Bombenwucht. Buch und Zeitung fallen raselnd zur Seite, die Schwester muß, von den mütterlichen Beinen jäh herabgerollt, rasch aufspringen, die Mama tupft Eau de Cologne auf die Stirn des armen Jungen, während der Onkel, in tomistischem Entsetzen, ruft: „Komm ans Fenster, Heinz!“

Nur die Schwester bleibt ruhig, zuckt die eine Schulter und sagt: „Frisch nicht soviel Konfekt, wenn du's nicht verträgst!“

„Fru, wie herlos!“ sagt die Mama und bettet den hängenden Knabenkopf weich an ihre Brust. „Wird dir schon besser, Heinz?“

„Ja, mir wird besser“, sagt Heinz mit seiner hohen piependen Stimme.

„Rade die Schwachteln weg.“

Onkel Hans räuml alle Bonbonieren in den Koffer, schließt ihn ab und sedit den Schlüssel mit einer Miene in die Tasche, als würde er bestimmt nicht mehr vor Hamburg sichtbar werden.

„Seht mal, da fliegen doch, weiß Gott, echte Kraniche!“ ruft er plötzlich und starrt, geradezu fanatisiert, zum Fenster hinaus.

Die Wirkung wird im Augenblick sichtbar: Heinz, der trante Junge, ist vermittelst gesund geworden, stürzt zum Fenster und sucht den Himmel ab.

Die Schwester jedoch hat den Schwindel rascher erfaßt, schlägt Onkel Hans auf den Arm und sagt: „Er lügt, Heinz, glaub' doch so etwas nicht, hier gibt es gar keine Kraniche. Na warte!“

Beide Kinder werfen sich auf den Onkel, reißen ihm die Mütze herab und jagen seine Haare. Onkel Hans sieht aus, als wäre er ihr älterer Bruder. Auch er hat ein braunes Gesicht, in dem die Augen hell leuchten, genau wie die Zähne, die stedenlos, in blendenden Reihen irrisieren.

„Genug!“ ruft die Mama. „Wollt Ihr ruhig sein, Ihr Rangen. Ihr seid doch nicht allein im Abteil.“

Da wird mir plötzlich bewußt, daß ich ja auch in der Tat noch vorhanden bin. Mir war, als hätte ich bisher eine Tarnplatte getragen, selbst ungehört, nur heimlichem Schauen hingegeben.

Sie alle, diese von der Natur begnadeten Menschen, denen der Seewind noch in allen Adern weht, sind ein starker Reiz auch für verwöhnte Augen. Und ich kann es nicht leugnen: es scheint mir ein kleines Plus an Reiz, daß nicht der Vater, sondern, daß der Onkel ihr Gefährte ist. Man sieht Möglichkeiten, Perspektiven, die die Phantasie beflügeln. Dieser Onkel Hans, elastisch und jung, vielleicht ein Reiteroffizier ehemals oder Guisbottiger jetzt, ist ein heiterer Genosse der Kinder, die ihn sichtbar lieben; er ist auch ein Liebhaber der Frauen, ohne Frage. Um ihn herum schwingt ein Arom von Reinheit und Natürlichkeit.

Die Mama wechselt zuweilen stinke Blide mit ihrem Gegenüber, Blide, so kühl und lachlich, daß hinter ihnen wohl ohne Ausnahme alle Möglichkeiten sich verbergen. Sie schlägt die Beine übereinander, es werden schmale, seidengraue Fesseln sichtbar, die übererangen verloren müssen, nur Onkel Hans überreicht sie durchhaus, obwohl seine Ohren sich etwas mehr verflären.

Da kommt auch schon Heinz herbei, zieht den mütterlichen Rod herab und sagt voller Vorwurf: „Aber Mama, wie sießt du denn da!“

Ich lege eine Serie illustrierter Zeitschriften, in denen ich flüchtig las, zur Seite und bemerke, wie Heinz mit seiner Mama solange flüstert, bis sie sich an mich wendet: „Erlauben Sie den Kindern die Zeitschriften?“

Ich reiche die Blätter hinüber, alle Augen vertiefen sich in die Bilder, man hört nur zuweilen Heinzens hohe Stimme piepen, wenn er einen Witz aus der „Humoristischen Ede“ nicht versteht, sonst ist es still.

Aber die Augen der Erwachsenen, die zuweilen über den Kindern köpfen ineinander sich verhängen, beginnen allmählich ihre Sachlichkeit zu verlieren, die Stiefelspitzen tippen schüchtern aneinander und die Köpfe fahren erschrocken hinter das Papier, wenn Heinz, der ein sach alles sieht, plötzlich sagt:

„Onkel Hans, du machst der Mama die Schuße schmuhig!“

Schmer mich es sein, mit einer Mama zu reisen, sofern solche Kinder sie begleiten — auch wenn sie noch so jung und lebenslustig ist!

Doch Onkel Hans kann alle Gefühle wohl behüten, sein humorvoller Sinn beherrscht jegliche Situation.

„Thehoel! Ich seige aus!“ ruft er plötzlich fanatisch, ergreift einen bisher unsichtbaren Rudolf, den er auf den Rücken schnallt, nimmt ernsthaft von allen Abschied und verläßt winkend das Abteil.

Aber als der Zug im nächsten Städtchen hält, erscheint sein Kopf von neuem am Fenster, er steigt lachend ein und begrüßt alle herzlich. Das Ganze war nichts als ein Scherz...

Und auf einem anderen Bahnhof wiederum hat er ein Glas Limonade zu besorgen. Alle trinken davon, unten erscheint nach kurzer Frist wieder der Kellner, der das Glas zurückverlangt — doch Onkel Hans wird nicht fertig. Erst als der Zug sich in Bewegung setzt, raft er zur Tür hinaus — die Kinder freischen, vor Lust oder Schreck — stellt das Glas auf den Bahnsteig, wirft einen Geldschein neben und ist plötzlich wieder im Abteil, als schon das letzte Schilf des Bahnhofes vorüberrollt.

So fahren wir auf Hamburg zu. Ich erhalte, unter einer ehererkersten Verbergung von Heinz meine Zeitschriften zurück. Die Stimme von Mama und Onkel Hans werden nun so gedämpft, daß auch die Kinder ihre Worte nicht mehr vernehmen können. Aber ihre Blide legen sich ärmlich ineinander, in dem die Kinder in den Koffern wählen. Und jährlich verdrängen sich die Hände ganz innig und fest Sekundenlang nur, doch die Spiegelscheiben haben es mir deutlich verraten.

Dann, als die Kinder aufblicken, fikt die Mama wieder wie ver-sunken da, löst an den Schläfen träumerisch ein paar Haarwellen ringelt sie um die weißen Finger, steckt sie von neuem auf, und der heitere Onkel sieht melancholisch zu.

Er hilft der Mama in den blauen Reisetmantel hinein, seine Hände gerippen betupfen die rundgeschulterten Frauenschultern. Heinz hat es zum Glück nicht gesehen. Ich höre ein paar geküßelte Städte-namen... Wiesbaden, ... Domburg, ... Baden-Baden... und abne, wie ihre Herzen sommerlich der Zukunft entgegenhängen.

Da sieht man Türme und Schlot rechts und links, der Zug hat freischend in Altona. Meine Reisegefährten steigen aus, ohne mich zu beachten. Sie sind sehr stolz und mit sich selbst beschäftigt. Ich muß gehen, daß es eine reizende Gesellschaft war, wenn auch der gute arme Onkel Hans unter seinem modernen Hute nicht mehr lustig aussieht wie zuvor...

Die Akademie der Kochkunst.

Eine originelle Idee.

Von

Friedrich Froksa.

Zu Paris lernte ich ihn kennen, den größten seines Faches, Marcel Noisiant. Er war ein rüstiger Dreißiger, trug einen gewaltigen Oberkörper auf zu kurzen Beinen, hatte die kleinsten Hände und Füße, die ihm etwas gefesselt hilfloses gaben. Ein gutmütiges, blondumrahmtes Gesicht sah auf kurzem Hals. Die Ohren waren klein und innen ein klein wenig behaart. Die große Nase hatte keinen Bourbonnen beschimpft und der Mund hatte die breite Unterlippe des Geniebers.

Seit dem achtzehnten Jahre studierte Marcel auf der Sorbonne Chemie. Aber kein Ehrgeiz regte sich in ihm, es der Madame Curie gleich zu tun und einen Nobelpreis für sein Land heimzubringen. Sein Licht flackerte in der Wissenschaft nur klein und kümmerlich. Um so höher stand, um so heller brannte es in der Crémérie François auf dem Boulevard.

Das war eine echte, rechte Pariser Studentenwirtschaft. Mittags gab es nur ein Gericht. Doch abends brütete Herr Noisiant in unzähligen kleinen Kupferkesselchen die herrlichsten Ledereien, aber nur Menschen, denen er wohlwollte oder vielmehr Frau François, eine würdige, breite Pariserin, die abtrotzt in einem schwarzen und weißen Gewande, einem schwarzen Schürchen und schwarzen Spitzenhandschuhen ihres Amtes walte, das in der Hauptsache darin bestand, die Geheimnisse und Familienangelegenheiten der jungen Studenten aufzusammeln.

Madame François nahm auch das Schicksal von Marcel Noisiant in die Hand. Er steckte sein kleines Kapital in ihr kleines Leihgeschäft, aus dem besonders Gemüwestandeshändler bei ihr Vorstoß erhielten. Kraft ihres Willens für solide Anlagen verstand sie es, Erbsitzungen zu helfen.

So hatte sie dem Milchhändler Gaillard ein kleines Geldegepäck angekauft und war auf den glänzenden Gedanken gekommen, es mit weihem Lederzeug auszurüsten. Mit diesem Gepäck fuhr Gaillard nachmittags in den Parc Monceau zu den Kinderzweckspielen. Dort war er den Gouvernanten und Pflegerinnen sehr willkommen, brauchten sie doch die Kindermilch nicht von zu Hause mitzuführen, erhielten sie sie doch wohlgeköhlt aus den weißen Kesseln des stehenden Ladens mit den kleinen Gefäßen, auf die die Kleinen zu ihrer Freude manchmal gekostet wurden.

Marcel Noisiant gab abends in der Crémérie der Madame den Ton an, denn er war sourmet von hohem Rang. Er brütete mit Monsieur François neue Abwechslungen und kleine Nuancen. Wie flamme er vor Begeisterung, als er einmalt selbst einen Kal in Sahnee herstellte! Immer wurde er zu Rate gezogen, wenn Monsieur François den neuen Wein besorgte, wenn sie etwa schäumenden Saumur prüften oder einen edlen, goldenen Côte d'or.

Eines Tages hatte ich Marcel, der gerade blank war gegen Ende des Monats, zu einer Flasche weißen, herben Chablis eingeladen. Ich befragte ihn: „Warum verwenden Sie ihre Chemie nicht praktisch? Warum eröffnen Sie nicht selbst ein kleines, erlesenes Lokal?“

Eine Träne tropfte dem Sektieren von der Bourbonnennase herab. Er sagte: „Mein Freund, das ist doch mein einziger Lebenswunsch. Sehen Sie hier unsere Crémérie François an, das ist doch noch altes Paris. Allenfalls essen Sie noch im Tour d'argent ein paar Weißbrotgerichte. Aber warum ist unsere Küche nicht mehr geworden, rationalisiert! Der esprit gaulois fehlt! Und warum? Weil die Fällung überall hier und der Weiz. In der Küche muß Großmut herrschen, wie überall in der Kunst. Hingebung, Verachtung! Eine große Küche kann nicht von dem kleinen Bürger leben. Es müssen sich die Seigneurs dazu finden, die ganz großmütig und frant für ein wohlgeköhltes Côtelette Soubise ein Goldstück auf den Tisch werfen. Hier, Monsieur François zeigt uns das Fleisch in rohem Zustande, wir können wählen, wir können bestimmen. Das ist in den großen Verpflegungsbetrieben nicht mehr Sitte, obwohl die Italiener an diesem guten Brauche noch festhalten. O, wenn ich einmal dazu gelangen könnte, das Restaurant zu machen, das dem Pariser Schnabel entspricht! Mein Vermögen würde ich hingeben, denn ich weiß, hätte ich all mein Eigen geopfert, ich hätte eine große Tat getan!“

Die Jahre gingen dahin. Einige Jahre nach dem Friedensschluß wurde ich auf ein paar Tage in die Stadt zurückgeführt, die mir in meiner Jugend so viel gegeben hatte. Aber ach, wie verändert war dies Paris! Amerikanisiert, Fremdenausbeuterheim geworden! Freilich, noch standen viele der alten Paläste, noch fand ich die vertrauten Ecken wieder, aber eine Crémérie François gab es nicht mehr. Wohl noch gewahrt die étudiants auf den ersten Blick, doch auch sie waren nicht mehr getragen von dem Gedanken der Sorglosigkeit. Die Jugend war radikal politisiert.

Am zweiten Tage ließ ich in der Rue Brillantine mit dem langen verrieten Maler zusammen, diesem Unikum von einem Menschen, der die besten Wägen in München und Paris machte, der selten eine Palette in die Hand nahm, sich aber die schönsten Kunstwerke der Impressionisten zusammengelassen hatte. Er breitete seine langen Arme aus und rief, französisch natürlich, da sich Deutsch trotz seines Affektes nicht empfahl:

„Ich habe sie wieder!“

„Madeleine?“ fragte ich. Dieses rothaarige Mädchen war es, das ihm Freunde aus dem Café du Dôme verschafft hatten, damit er nicht gänzlich im Schmutz verläme.

„Ach! Madeleine!“ sagte er, sich schüttelnd. „Nein, meine Liebe!“ Und er erzählte von der Treue eines französischen Künstlers, der es fertig gebracht hatte, dem Staat Clemenceaus dieses Schnippen zu schlagen.

„Mon cher!“ sagte ich, „denn bist du Millionär!“

„In Bildern!“ erwiderte er, „und wenn du es zahlst, dann wollen wir feiern!“

„Feiern!“ rief ich. „Denkst du, ein armer Deutscher hätte das Geld für diese amerikanischen Pariser Koteletts?“

„Mais non mon ami!“ erwiderte er. „Wir benutzen die Gelegenheit und gehen zu Noisiant. Am Ende des Monats ist es ja doch mit ihm aus!“

„Maitre Noisiant, das Licht der Crémérie François?“

„Ja!“

Ich überlegte einen Moment, dann sagte ich: „Sieh, einmal an Alter, du warst immer international, bist kaum in Deutschland geboren, fällt nicht auf. Aber werden sie mich nicht sofort als Deutschen erkennen und mißachten? Und das wäre mir leid, da ich die Bande von früher her in guter Erinnerung habe!“

„Wo denkst du hin? Wir sind freie Geister! Komm und genieß! Mehr als fünfzig Inflationsfranken wird es für uns beide nicht kosten!“

Dann saßen wir in dem seltsamsten und entzündlichsten Raum, der je erfunden wurde. Zwei Reihen Tische nur und im ganzen vielleicht zwölf kleine Tische zu sechs. Jene bequemen Sessel aus der Zeit Ludwigs XV., die sich den Hüften, dem Gesicht anschmiegen, nahmen uns Genießer auf. Zur rechten Tischseite walteten zwei weißgekleidete Kellner ihres Amtes, leise und würdevoll. Sie gingen auf Gummisohlen. Sie reichten unsichtbar selbst die Karte. Sie gehörten zu jenen Geschöpfen, die sich eine Kugel vor den Kopf schießen würden, wenn ein Gast sagen würde: „Sie haben gut bedient!“ Für sie gab es nur eine ersehnte Formel: „Es ist gut bedient!“

Zur Linken bildete eine durchsichtige, dicke Glasbarre von Manneville eine Wand. Durch sie konnten wir hindurchsehen in die Küche. Hier hielten der Blick auf einem langen, marmornen Borzatschisch, auf dem auserlesene Fleischstücke aller Art lagen. Daneben standen in Körben frische Salate, Gemüse und Früchte. Große

schwarze Nummern bezeichneten die einzelnen Lederbissen. Durch ein kleines Tischtelefon konnte der Gast den beiden Kochschneidern selbst angeben, was er sich wünschte.

Am Ende jedes Tisches war in die Glaswand eine große, kupferne Höhlung eingelassen, und in dieser Höhlung befand sich der netteste, elektrische Kochherd, ein entzündender, kleiner Gasofen.

Würdevoll und groß kam Marcel Noisiant dahergeschritten. Er bereitete seine Gäste. Er entzündete mit ihnen die kleine Gasflamme. Er lehrte sie die Socken in der elektrischen Pfanne bereiten. Es war kein Restaurant, es war eine Akademie der Kochkunst. Er trat an unseren Tisch und begrüßte mit einem Händedruck den Maler, dann ließ sein Blick auf mich.

„Ihr Lebensraum der Crémérie François ist also wahr geworden, Maitre Noisiant!“ rief ich.

Ich wurde in meinem Gedächtnis lebendig. Er ließ sich neben uns nieder und lud uns ein. Und dann braute er eine Bouillabaisse, jene Krone aller Suppen, die in Marseille erfunden war. Sein Château-Yquem, den er dazu gab, war preiswürdig. Da wir gegessen hatten, sah er uns mit funkelnden Augen an.

„Ich bin satt, Herr Noisiant!“ sagte ich.

Da lächelte er und stellte aus dem Gelb von Taubeneiern, Krebsschwänzen, Del, Senf, Estragonessig und dem Saft von Lauch ein kleines Zwischengericht her, das den Magen alsbald wieder zum Verlangen brachte. Danach rollte er Filetwürfelchen in Schinken, umhüllte sie mit einer Art Omelette, der mit gehacktem Grün gewürzt war, und buk sie auf heißem, schnellstem Feuer. Hernach mußten wir gemäß seiner Weisung die kleinen Gebäckstücken zerreißen und durften nur den Saft aus der größeren Hälfte der Lederbissen herausöffeln. Ein sehr fetter Geruch stieg von diesen Bissen auf, und er belehrte uns, daß dies Thoniam sei, den er mit dem Schinken vermischt hatte. Nun schmelzten wir in Salaten, in Lattich, in Endivien, in feinsten, gelben Haupterln. Sanfte Gurke mit Petersilie wurde vor unseren Augen in das leicht meinsäure und zitronengelbte Del geschnitten. Ganz kleine, feine, ternige, propionische Artischoten gab es, aber auch die rote Rübe nach russischer Art in saurem Rahm schmeckte nicht, ebenmäßig wie Grünspargei in einem leichten Cicerone. Danach erhielt ein jeder ein kleines, schaumiges Omelette, dem alsbald ein Fruchtsalat, der mit Maraschino betropft war, folgte. Den Beschluß machte ein veredeltes Eis nach der Art des geistreichen Grafen Fickler.

Das wunderbare Fleischgericht hatte ein herrlicher, alter Marzang begleitet aus dem Jahre 1908. Beim Salat stand ein süßer Kees, und ich bewunderte den Zusammenklang des schweren Weines mit dem Grün. Den Beschluß machte jener Sekt, der in unserer Jugend Mode gewesen ist, Cliquet Gelbsteig, der Wein der Witwe, den die alten Zarentinnen, jene größten Schlemmer der Welt, so sehr bevorzugten. Eine große Platte mit Käse zeigte Nase und Gaumen. Mokka mit Arabelle und süßem Cufiner schauf den Abgang. Während der ganzen Zeit hatten wir nur von dem gesprochen, was das Herz Marcel Noisiant bewegte, vom Geist der Kochkunst.

„Ich muß leider zum letzten dieses Monats schließen“, sagte er. „Ein Vermögen, das ich von meinem Onkel erbt, hat es mir gestattet, diese Akademie sieben Monate aufrecht zu erhalten. Aber, meine Herren, die Franzosen, die genießen können, sind zu arm geworden, und die Russen, die unter dem Bolke ihre Raubzüge ausführen, wollen sich in den großen Prunktälern zeigen. Sie essen ja nicht, um zu genießen, sondern um Kredit zu erlangen. Und die Amerikaner und Engländer verstehen vom Geiste der Kochkunst nichts.“

„Was werden Sie tun, Herr Noisiant, wenn Ihre Akademie der Kochkunst aufgehört hat?“ fragte ich.

Er lächelte. „Ich habe der Welt eine Idee gegeben und Ideen leben ewig! Es hat mich ein Erbeil gekostet. Aber was ist Geld! Ich bin noch rüstig, ich kann noch etwas unternehmen! Ich habe Angebote von sehr großen Etablissements in Nizza, in Trouville. Mein Name ist heute eingedrungen in die Anzeigen der französischen Küche. Die Wägen, die Gott mir angesetzt hat, ist erfüllt. Ich bin glücklich heute, mein Herr, sehr glücklich, und für mein Lebende ist gejogt.“

„Was werden Sie tun, Herr Noisiant, wenn Ihre Akademie der Kochkunst aufgehört hat?“ fragte ich.

Er lächelte. „Ich habe der Welt eine Idee gegeben und Ideen leben ewig! Es hat mich ein Erbeil gekostet. Aber was ist Geld! Ich bin noch rüstig, ich kann noch etwas unternehmen! Ich habe Angebote von sehr großen Etablissements in Nizza, in Trouville. Mein Name ist heute eingedrungen in die Anzeigen der französischen Küche. Die Wägen, die Gott mir angesetzt hat, ist erfüllt. Ich bin glücklich heute, mein Herr, sehr glücklich, und für mein Lebende ist gejogt.“

„Was werden Sie tun, Herr Noisiant, wenn Ihre Akademie der Kochkunst aufgehört hat?“ fragte ich.

Er lächelte. „Ich habe der Welt eine Idee gegeben und Ideen leben ewig! Es hat mich ein Erbeil gekostet. Aber was ist Geld! Ich bin noch rüstig, ich kann noch etwas unternehmen! Ich habe Angebote von sehr großen Etablissements in Nizza, in Trouville. Mein Name ist heute eingedrungen in die Anzeigen der französischen Küche. Die Wägen, die Gott mir angesetzt hat, ist erfüllt. Ich bin glücklich heute, mein Herr, sehr glücklich, und für mein Lebende ist gejogt.“

„Was werden Sie tun, Herr Noisiant, wenn Ihre Akademie der Kochkunst aufgehört hat?“ fragte ich.

80jährige
Erfahrung im Klavierbau:
Uebel & Lechleiter
Piano's

Schöne Regelbahn noch 2 Mal in d. Woche zu vergeben. (1887) Sähringer Böden Hr. Bösch.

Koch-Hilfsstoffe für Samstag u. Sonntag, bei Festlichkeiten, Familienfeste empfiehlt sich bestens. (1893) Anfrage an Nr. 10, Schlichtingstr. München i. B.

Torpedo-Meister, Carlos- und Stolze-Markensäder bei 15 Mk. Anzahlung, gute Spezialmarken. Fahrräder bei Anzahlung bezugene Wochenraten. **5 Mk.**

1-3 Jahre Garantie. Sprechapparate ohne Anzahlung, Ersatzteile, Reparaturen auch billig. 1887 Schill, Karlsruhe, Amalienstraße 23, Ecke Waldstraße.

Allein-Niederlage **H. Maurer** Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.

Für Bauherren u. Architekten
Selbständiger Bauhilfswerk, mit einem Werkzeuge, empfiehlt sich zum Anfertigen von Bauarbeiten bei billiger Berechnung und bester Ausführung. Angebote u. Nr. 3219 an die Bad. Pr.

Sommerkleider, Mäntel
zu und unter Einkaufspreisen.
Daniels Konfektionshaus
16169 Wilhelmstraße 36, 1 Tr.

Drum prüfe wer sich ewig bindet wo man die guten Betten findet.
Metallbetten, Federbetten, Matratzen, Reformbetten, Patentröste gut und billig (16175) Zahlunserleichterung im **Betten-Spezialgeschäft** von **Gottfried Klefshömer** Markgrafenstraße 52 beim Rondellplatz

Bäckerei und Konditorei
nachweisbar gutes Geschäft, in Pforzheim, bei hoher Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter Nr. 16111 an die Badische Presse.

Treffliche Antworten.

Von

Robert Walter.

Der Hofnarr eines Königs von Neapel bemerkte in einem Tagebuche die Fehler und Torheiten seiner Zeitgenossen. „Siehe ich auch in deinem Buch?“ fragte der König. „Zeig her!“ Und er las: „König Alphons von Neapel hat einen Deutschen mit zwölftausend Gulden nach Deutschland geschickt, damit er dort Pferde kaufen soll.“

„Nun“, lachte der König, „was wirst du aber sagen, wenn der Deutsche wiederkommt und die Pferde bringt oder das Geld?“ „Dann“, sagte der Narr, — streiche ich deinen Namen aus und setze den Deutschen in mein Buch.“

„Bücher sind doch die seltsamste Ware auf der Welt“, sagte ein Göttinger Professor, der auch Bücher schrieb, zu Lichtenberg, dem wichtigsten Kopf unter den Deutschen, wie man ihn nannte. „Man bedachte, daß die Bücher von Leuten gesetzt, gedruckt und gebunden werden, die sie oft nicht verstehen, ja, daß sie sogar von Leuten verkauft, gelesen und rezensiert werden, die sie nicht verstehen.“

„Ich finde es nicht unermüdlich“, antwortete Lichtenberg. „Selbstam ist nur, daß sie auch oft von Menschen geschrieben werden, die sie nicht verstehen.“

Nach der Schlacht von Marengo sagte ein französischer Offizier zu einem österreichischen: „Vous vous battez pour l'argent! nous nous battons pour l'honneur!“

„Jeder scheidet für das“, sagte der Österreicher, „was er halt am meisten braucht.“

Dante, der große Dichter, war arm und lebte, aus seinem Vaterlande vertrieben, zu Verona sehr mager von der Gnade eines Prinzen de la Scala. Der Prinz hielt sich auch einen Hofnarren, den er aber mit Wohlthaten schier überhäufte.

„Beschalt“, fragte der Narr den Dichter, „bist du bei deinen außerordentlichen Talenten arm geblieben, während ich reich wurde, obgleich ich wenig oder nichts weiß?“

„Es wird mir wohlgehen“, antwortete Dante, „sobald ich einen Mann von meinem Charakter werde angetroffen haben, so wie du im Ueberfluß lebst, da du einen von deinem Charakter gefunden hast.“

Uhrenverkauf an Lote.

Mit einem originellen Trick hat ein New Yorker namens William Goldsmith viel Geld verdient. Er verkaufte nämlich Uhren an Lote. Jeden Tag sah er sich die Todesanzeigen an, schrieb sich die Namen und Adressen auf und schickte am nächsten Tage eine Uhr „auf Bestellung“. Die Uhr, die ihn zwei Dollar kostete, verkaufte er mit 5 Dollar. Die Erben des oder der Dahingeshiedenen, die durch diese Uhr überrascht wurden, bezahlten entweder, oder, wenn sie erklärten, sie wüßten nichts von einer Bestellung, erhielten sie die Antwort, ein Auftrag, die Uhr zu liefern, sei ihm kürzlich gegeben worden. Das Gegenteil war schwer nachzuweisen; in den meisten Fällen bekam denn auch Goldsmith sein Geld und verdiente drei Dollar. Aber einmal hatte er Pech. Er schickte an einen Toten die Uhr nach gewohnter Weise, aber dieser hatte bereits vorher sechs Wochen in einem Krankenhaus gelegen und war die ganze Zeit unfähig gewesen, sich zu bewegen und zu sprechen. Das konnte man aus der Todesanzeige nicht ersehen, aber dem Erben war die Sache verdächtig, er lenkte die Aufmerksamkeit der Polizei auf das merkwürdige Bestellungengeschäft, und so mußte denn der kluge Benutzer der „toten Seelen“ vor den Richter.

Sonst kaum möglich. Man wundert sich vielfach darüber, daß man gerade im Schuhhaus Bertold, Kaiserstr. 108, so erstaunlich preiswert kauft. Die Erklärung ist sehr einfach: Der Riensbedarf der vielen Geschäfte, ca. 400 in ganz Deutschland, mit denen der Einkauf gemeinsam getätigt wird ist die Ursache der enormen Leistungsfähigkeit. Dadurch ist es möglich, selbst die elegantesten und modernsten Schuhe sehr preiswert zu verkaufen und dem kaufenden Publikum die größtmöglichen Vorteile zu bieten. Beachten Sie das heutige Inserat. 14313

Pfirsiche
in flüssigem
Gold!

Der prächtige Duft reifer Pfirsiche, — dazu der Wohlgeschmack des guten, alten Kupperberg Golds, — ein wahrer Hochgenuß!

Feine, ungeschälte Pfirsiche trocken abreiben, in die leeren Sektgläser legen, mit einer silbernen Gabel mehrfach anstechen, langsam mit gut geistem Kupperberg Gold übergießen und dann etwas ziehen lassen. Dies gibt einen unvergleichlich feineren Geschmack als jede Pfirsich-Bowle.



KUPFERBERG GOLD

Vertreter für den Großhandel: Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B., Kriegsstr. 184, Fsp. 4480/81.

Um die Autolinie Schweningen—Donau-
eschingen—Schaffhausen.

Wie kürzlich berichtet wurde, hatte das badische Finanzministerium der Errichtung einer Autolinie Donau-
eschingen—Schaffhausen zugestimmt mit der Begründung, daß die Linie der
Reichsbahn keine Einnahmen an Einnahmen zufügen würde. Daraus
hatte die Reichsbahndirektion ihre Einwände gegen die Linie
aufgegeben. Damit ist der Anfang gemacht zu der geplanten Auto-
linie Schweningen—Donau-
eschingen—Schaffhausen—Schaff-
hausen. Am Mittwoch nachmittag versammelten sich nun im Rat-
haus Donau-
eschingen Vertreter der an dieser geplanten Linie liegen-
den Gemeinden, die übereinstimmend zum Ausdruck brachten, daß die
Linie nicht in Zollhaus Blumberg endigen würde, sondern bis nach
Zollhaus weitergeführt werden müsse, weil von Zargen aus die Mög-
lichkeit zur direkten Verbindung mit Schaffhausen bestehe. Es liegt
den interessierten Gemeinden viel daran, mit der Schweiz direkt in
Verbindung zu kommen, was durch die genehmigte Strecke Donau-
eschingen—Zollhaus Blumberg noch nicht erreicht wäre. Die Ver-
sammlung war übereinstimmend der Auffassung, daß bei den maß-
gebenden Stellen weitere Schritte zur Durchführung der Linie
Schwenningen—Donau-
eschingen bis nach Schaffhausen getan werden
müßten, um auf diese Weise vorerst dem Randendbahnprojekt, das
teilens der Eisenbahn noch immer der Lösung harzt, näherzukom-
men. Für die Unterbringung des Kraftwagens der Linie soll in
Donau-
eschingen eine neue Autohofe errichtet werden, zu der das
Stadtbauamt bereits Pläne ausgearbeitet hat.

Unwetter.

— Forbach, 15. Juli. (Unwetter.) Zu dem Wirbelsturm, der
hier gewütet hat, wird noch gemeldet, daß annähernd 20 000 Feste-
meter Wald vernichtet sind. Einzelne Waldbesitzer sollen mit bis zu
1000 Festermeter Verlust zu rechnen haben.

— Geroldsheim, 14. Juli. Am Mittwoch nachmittag ging im
Wald ein schwerer Wolkenbruch nieder. Die Bleich trat binnen
kurzer Zeit über die Ufer. Unglücklicherweise brach der Schutzdamm
auf einer Länge von fünf Metern, so daß die ganzen Wiesflächen
überflutet und verschlammte wurden.

— Hohenwald, 14. Juli. Auch der Hohenwald wurde am
Dienstag von einem Unwetter heimgesucht, das etwa eine halbe
Stunde wütete und von Hagelschlag begleitet war. In Hänner lagen
die Hagelkörner circa zehn Zentimeter hoch. Das Wasser stauete sich
und drang in die Häuser ein. Wege und Straßen wurden aufgeföhrt.
In Niederhof glichen die Bäche reißenden Flüssen. Auch hier drang
das Wasser in die Häuser und schwemmte einen Schweinefall fort.
Ein Hühner zermeterte einen Baum.

— Burkheim a. R., 14. Juli. (Witwenfall in den Ruchturn.) Hier
schlug bei einem Gewitter der Blitz zweimal in den Ruchturn.
Glücklicherweise war es jedes Mal ein kalter Schlag. Das Turm-
kreuz wurde etwas verbogen und eipige hundert Ziegel beschädigt.

— Ettlingen, 15. Juli. (Töblicher Unfall.) Der 23 Jahre alte
Schleifer Karl B e l a z u s verunglückte dadurch, daß er beim Schleifen
einer 1 Meter langen Säule mit Daumen und Handgelenk in das
Wesler geriet. Nach kurzer Zeit trat Mundstarrkrampf ein, an dem
er erlag.

— Obergrombach, 15. Juli. (Beisung.) Der im Alter von
50 Jahren in Kiel verlebene Kurt v. B o h l e n und H a l b a c h
wird am nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr im Erbegräbnis der
Familie v. Bohlen und Halbach auf Schloß Obergrombach beigesetzt.

— Vangensbriden, 15. Juli. (Unfall.) Beim Transport eines
geladenen Fiakergewehres stieß am 6. d. M. ein Student im
Treppenhause seiner elterlichen Wohnung mit dem Kolben an die
Treppe, wodurch sich das Gewehr entzündete. Der Student erhielt
eine Steckfaß am linken Unterarm.

— Heidelberg, 14. Juli. Die Deckung des 1 1/2 Millionen Fests-
betrags in der städtischen Wirtschaft vom vergangenen Jahr war
bekanntlich einer der großen Streitpunkte bei den Kämpfen um die
Umlage. Gestern abend hat nunmehr der Stadtrat die Entscheidung
dahin getroffen, daß der Festsbetrag auf andere Weise gedeckt wird,
eine Nachtragsumlage für 1928 also nicht mehr zu erheben ist. Man
rechnet damit, daß noch etwa 400 000 bis 500 000 Reichsmark nach-
träglich aus dem Gewerbesteuerertrag zur Verfügung stehen werden,
während die restliche eine Million dadurch herbeigeführt wird, daß
die der Stadt gehörige „Gemeinnützige Gesellschaft für Grund-
und Hausbesitz“ eine Hypothek von einer Million Mark auf ihre Liegen-
schaften aufnimmt. Dieser Betrag wird dann der Stadtgemeinde zur
Verfügung gestellt werden. Er soll später in jährlichen Raten von
50 000 Mark aus der städtischen Wirtschaft zurückgezahlt werden.

— Luden, 14. Juli. (Beschaffung einer Motorpriphe.) Unter
dem Vorhild von Herrn Landrat K o z z o l l i fand heute im Saale
des Pressevereins eine Versammlung der Bürgermeister des Bezirkes
statt, wobei die Beschaffung einer Motorpriphe zum Preise von etwa
25 000 Mark beschloffen wurde. Eine Benzine Motorpriphe wurde
vorgeschlagen und fand allgemeinen Beifall. Die Motorpriphe wird
gemeinames Eigentum sämtlicher Gemeinden des Bezirkes werden.

— Mosbach, 14. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Ein
von Beerfelden kommendes Fuhrwerk fiel auf der Straße nach Senebach
bei einer starken Kurve um. Die Insassen wurden herausgeschleudert.
Ein vierjähriges Kind war sofort tot, ein 60 Jahre alter Mann,
Adam F o h n e, starb an den Folgen der Verletzungen nach kurzer Zeit.
Am Hofstrome des in den sechziger Jahren stehenden Gemeindeg-
rechners Adam H e i c h wird gezeuvelt. Andere Insassen erlitten
schwere innere Verletzungen.

— Adelsheim, 14. Juli. Die Errichtung eines Gedenkdenkmals
wurde endgültig beschloffen. Bildhauer G r o ß von hier wurde mit
der Ausführung des Denkmals betraut. Die Gesamtkosten werden
sich auf etwa 10 000 Mark belaufen. Durch freiwillige Spenden sind
bereits über 5000 Mark aufgebracht. Die Einweihung des Denkmals
soll im September stattfinden.

— Rehl, 14. Juli. (Verhafteter Heiratschwindler.) Wir
berichten vor einiger Zeit von einem Heiratschwindler, namens
Felix von W e p p a c h, der hier einem vom Hohenollerschen getom-
menen Dienstmädchen ganz beträchtliche Erparnisse abnahm und
spurtlos verschwand. Wie jetzt hierhergemeldet wird, ist der Schwin-
dler im Haag verhaftet und als Angehöriger einer internationalen
Bande von Heiratschwindlern entlarvt worden. Dort nannte er
sich Felix Weigel. Er soll polnischer Nationalität sein.

— Ling (Amt Rehl), 14. Juli. (Vom Auto überfahren.) Auf
der Straße nach Hohenwald wurde heute früh zwischen 7 und 8 Uhr
der Hajner Georg L i e b von Freistett in bewußtlosem Zustand
schwer verletzt aufgefunden. Lieb soll von einem Auto, das aus Ling
kam, überfahren worden sein.

— Freiburg, 14. Juli. Seinen 50. Geburtstag feiert am 15.
Juli der Generaldirektor der Badischen Bauern-Vereins-Organisa-
tion, Dr. Heinrich L e n g e n h e i t e r. Dr. Lengenhaiter hat sich
während seiner 24-jährigen Tätigkeit an der Spitze des Badischen
Bauernvereins in hervorragender Weise organisatorisch betätigt.
Mit den Präsidenten Schüller und Weisshaupt gründete er die gro-
ßen genossenschaftlichen Zentralinstitute der Bauern-Vereins-Organisa-
tion und schloß die Winger, die Milchproduzenten, die Zücker-
rüben- und Zierobstbauern in Zweigverbänden zusammen. Die
Jungbauernschaft Badens ist sein ureigenes Werk und war zu-
gleich der Grundstein zur deutschen Jungbauernbewegung über-
haupt. Neben der Oberleitung der Badischen Bauern-Vereins-Or-
ganisation hat Dr. Lengenhaiter noch viele Ehrenämter auf allen
Gebieten der Wirtschaft inne. So ist er Mitglied der Badischen
Landwirtschaftskammer, des Deutschen Landwirtschaftsrates, des
Badischen Finanzgerichtes, des Landes- und des Reichslandbau-
rates. Er bekleidet Ehrenämter im Süddeutschen Kantalarverein,
bei der Schaulandsbahn-Studiengesellschaft, in der Landwirtschafts-
genossenschaft Schwarzwald, beim Badenwert usw. und ist Freiburg-
er Vortragsvorsitzender der Vereinigung der Unternehmervereine Ba-
dens. Als Vertreter der Vereinigung der deutschen Bauernvereine
hat Dr. Lengenhaiter in jüngster Zeit an den Verhandlungen der
internat. Landwirtschaft in Paris und Rom teilgenommen und als

Eine große Steuerdebatte im Landtag.

Keine Höchstbelastungsgrenze für die Realsteuern.

Im Plenum des Badischen Landtags fuhr man am Freitag vor-
mittag mit der Beratung des Nachtrags zum Staatsvoranschlag bei
Hauptabteilung: Finanzministerium fort. Zunächst begründete der
Abgeordnete Dr. M a t t e s folgende Förmliche Anfrage über die
Einführung einer

Höchstbelastungsgrenze für die Realsteuern:
„Die steuerliche Belastung von Grundbesitz und Gewerbe nimmt
dauernd zu. Allein seit einem Jahre haben Grundbesitz und Gewerbe
3 Steuererhöhungen auf sich nehmen müssen. Die Grund- und Ge-
werbesteuer ist in vielen Gemeinden und Kreisen und zum Teil auch
durch das Land gesteigert worden. Die Gebäudesteuer hat im letz-
ten Frühjahr eine wesentliche Erhöhung erfahren. Die Durchführung des
vermögenssteuererlasses hat ebenfalls den Steuerdruck verstärkt. Die Vor-
ausbelastung des fundierten Einkommens hat dadurch eine unge-
rechte und vielfach unerträgliche Höhe erreicht. Die Hauptursache
dieser Ueberlastung sind die auf Landesrecht beruhenden Steuern,
vor allem die Realsteuern. Ist die Regierung deshalb bereit, um
eine Beseitigung dieser steuerlichen Ungerechtigkeiten und Bedrohung
des Mittelstandes einzuleiten, eine Höchstbelastungsgrenze für die
Realsteuern einzuführen?“

Der Rede Dr. Mattes zum Nachtrag des Budgets entnehmen
wir folgende Einzelheiten:

Der Nachtrag zum Staatsvoranschlag sieht für 2 Jahre 32.1 Mil-
lionen Mark vor, von denen 10.2 Millionen Mark nur durchgehende
Beträge sind. Das bedeutet eine Erhöhung der Staatsausgaben pro
Jahre von rund 5 Prozent. Der größte Teil hiervon wird für
soziale Zwecke gebraucht, 6 Millionen Mark für den Landesfürsorge-
verband, 2.9 Millionen für Erwerbslofenfürsorge. Einen beachte
gleich hohen Betrag erfordert der Besoldungsaufwand mit 5.6 Mil-
lionen, wobei 3.75 Millionen, die durch die kommende Besoldungs-
erhöhung notwendig werden, noch nicht berücksichtigt sind. Wasser-
und Straßenbau erfordert 2.2 Millionen, die Kreisverbände erhalten
1 Million, die Landwirtschaft 0.9 Millionen und die Universitäten
850 000 Mark. Etwa zwei Drittel der Ausgaben sind also für
soziale und Besoldungszwecke erforderlich. Die Einnahmen bestehen
ganz überwiegend in Mehrerhebungen von Reich in Höhe von
28 Millionen Mark. Der Rest wird durch Anleihen gedeckt in
Höhe von 5 Millionen Mark. Der größte Teil der Ausgaben sind
direkte oder indirekte Wirkungen von Reichsgesetzen, also Zwangs-
ausgaben, so beim Innenministerium von 11 Millionen 9 Millionen,
beim Justizministerium von 850 000 Mark 800 000 Mark, beim
Finanzministerium von 18.8 Millionen 16 Millionen, jedoch also
vier Fünftel der Ausgaben zwangsweise sind. Die Reichsgesetz-
gebung ist also hier wieder eine wesentliche Ursache der Ausgaben
und Steuererhebungen in den Ländern.

Das berechtigt das Land aber noch nicht gar keine Steuererhö-
hungen durchzuführen, sondern verpflichtet zu besonderer Nachsicht
der freien Ausgaben und Beschränkung auf das gesetzlich Mögliche.
Wenn die vom Reich geforderte Senkung der Real-
steuer nicht durchgeführt wird, so hat dies die Gefahr, daß die
Länder in Zukunft vom Reich nicht mehr neue Zuwendungen oder
Steuererleichterungen erhalten und daß schließlich die gesamte
Steuererhebung beim Reich zentralisiert wird. Wenn die Aus-
gaben und Steuern der Länder wie bisher auch in Zukunft steigen,
dann wird der Einheitsstaat kommen, nicht weil das Volk ihn will
in seiner überwiegenden Mehrheit, sondern die Länder ihn verschul-
den, deshalb brauchen wir eine Steuerentlastung und eine Vereinfachung
der Realsteuern. Diese Vereinfachung muß sich auf 3
Gebiete beschränken, wie die Deutsche Volkspartei es in ihrem
Antrag verlangt hat; auf die Einheitlichkeit der Realsteuererhe-
bung, die Vergleichbarkeit der Realsteuerbelastung und die
Sicherung des Steuerpflichtigen gegen Ueberlastung. Durch die
Ablehnung dieses Antrages seitens der badischen Regierungspartei
befunden sie, daß sie für den Realsteuerpflichtigen nichts
tun wollen, um ihn gegen das jetzt von ihm zu tragende Uebermaß
an Steuer zu schützen.

Eine Steuerentlastung ist aber in Baden möglich. Die Deutsche
Volkspartei hat diese im Ausschuss verlangt, das Finanzministerium
diese aber zunächst als gänzlich unmöglich abgelehnt. Inzwischen
haben die Regierungsparteien die Gewerbesteuer selber um 700 000
Mark ohne Schaffung eines neuen Ausgleiches gesenkt. Damit haben
sie die Möglichkeit der volksparteilichen Ansicht, daß eine Steuer-
entlastung möglich ist, bestätigt. Die Deutsche Volkspartei hält nach
wie vor daran fest, daß eine Senkung der Realsteuer in Höhe von
10 Prozent möglich ist und daß dieser Ausfall durch Mehreinnahmen
beim Land, bei der Einkommensteuer und durch Einsparungen im
Etat und durch sonstige Einnahmen gedeckt werden kann. Die
Steuerentlastung solle in erster Linie dem Gewerbe zugute kommen,
dessen Steuerlast durch die letzte Minderung des Gewerbesteuer sehr
gestiegen ist. Die Deutsche Volkspartei hat damals darauf hinge-
wiesen, daß die Gewerbesteuer mit einem Durchschnittssteuergrun-
dtrag von 2.75 Millionen Mark mehr einbringen würde als die
Regierung schätze und daß ein Steuergrundtrag von 2 Mark aus-
reichen würde. Die Regierung hat dies damals aufs energischste
bestritten, die Millionen Mark Mehreinnahmen sind aber eingetroffen
und es stellt sich jetzt heraus, daß ein Durchschnittsgrundtrag von 1.85 Mark
ausgereicht hätte, um den Steuerbedarf zu decken, den die Regierung
vor einem Jahr von der Gewerbesteuer erwartete. Die Regierung
hat sich also um ein Drittel in der Auswirkung des Steuererlasses
verfehlt. Die Deutsche Volkspartei hat damals auch einen Freiteil
von mindestens 2000 Mark beim Gewerbevertrag verlangt. Das
wurde als ein Uebertrumpfantrag seitens der Regierungsparteien
bezeichnet, jetzt gehen die Regierungsparteien sogar auf 2500 Mark.
Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei ist also inzwischen
regierungsunfähig geworden. Durch die Erhöhung des Freiteils beim
Gewerbevertrag tritt aber nunmehr eine Ungerechtigkeiten gegenüber
den Grundsteuerpflichtigen ein, die ebenfalls ihre ganze Arbeit dem
Ertrag des Grundsteuervermögens widmen, aber voll zur Steuer
herangezogen werden, auch wenn sie weniger als 2500 Mark Ertrag
haben. Die Deutsche Volkspartei hat deshalb beantragt, die Grund-
steuer für diese Steuerpflichtigen entsprechend der Ermäßigung für
die Gewerbesteuer herabzusetzen. Das ist abgelehnt; die Folge davon
ist, daß ein Grundsteuerpflichtiger mit einem Ertrag unter 2500 M.
in Zukunft eine 50 Prozent höhere Steuer bezahlen muß als der
gleichgestellte Gewerbesteuerpflichtige. Die Regierungsparteien
haben dies abgelehnt, daß das steuerliche Gerechtigkeit ist, was sie
jetzt beschloffen haben, werden sie nicht beweisen können. Wenn man
das Steuer Soll auf den Betrag ändert, der letztes Jahr im
Staatsvoranschlag vorgesehen war, dann kann man die Grundsteuer
um 10 Prozent, und die Gewerbesteuer um 15 Prozent senken. Die

Deutsche Volkspartei hat dies beantragt und den Antrag wiederholt,
obwohl er im Ausschuss abgelehnt worden ist.

Zur Begründung der Förmlichen Anfrage führte der Redner im
besonderen aus, diese Frage sei ein Gegenstand der steuerlichen Ge-
rechtigkeit, zunächst unabhängig von der Möglichkeit, sie im Augen-
blick zu verwirklichen. Sie sei eine Grundfrage des Objektsteuer-
wesens. Nach den Schätzungen der Regierung würde die Gewerbe-
steuer in Baden etwa 12 Prozent des Ertrages betragen. Der Haus-
besitz müße im Durchschnitt 1.10 M vom Hundert Steuerwert betra-
gen; das sei bei einer Prozentigen Miete nach Abzug der Repara-
turkosten 24 Prozent des Ertrages. Das Reich hat im Jahre 1925
878.7 Millionen Mark und von Gebäuden Steuer erhoben, Baden
64 Millionen Mark. Baden habe bei der Einkommensteuer
einen Anteil am Reichteinkommen von 3.4 vom Hundert. Legte man
diesen Maßstab zu Grunde, dann würden die badischen Grundsteuern
218 Prozent des Reichsdurchschnitts betragen. Das sei also mehr als
das Doppelte. Aber auch wenn man einen Teil der Grundsteuer der
Gewerbesteuer zurechnen würde, wie es für Preußen notwendig
sei, da dort Gebäude auch der Gewerbesteuer unterliegen, so würde
Baden immer noch 180 Prozent des Reichsdurchschnitts an Grund-
steuern haben. An Gewerbesteuern habe das Reich 1925
568 Millionen erhoben, Baden 13.5 Millionen oder 70 v. H. des
nach dem Reichteinkommensteuerschlüssel auf Baden entfallenden An-
teils. Rechnet man die Hälfte der Grundsteuer hinzu, so würde
die badische Grundsteuer 116 v. H. des Reichsdurchschnitts betragen.
Die gesamte Grund- und Gewerbesteuer hatte 1925 in Baden 77.6
Millionen Mark oder 158 Prozent des auf Baden entfallenden
Reichsdurchschnitts an Realsteuern betragen. Damit sei einwandfrei
bewiesen, daß Baden weit mehr Steuern bezahle als die übrigen
Teile des Deutschen Reiches. Auch das Verhältnis der badischen
Realsteuern zum badischen Anteil der Einkommensteuer sei sehr hoch.
Während die Realsteuern im Reichsdurchschnitt 59 v. H. der Ein-
kommensteuer betragen würden, sei ihr entsprechender Anteil in
Baden 91 v. H., oder gemessen an der Einkommensteuer vom Lohn-
und Gehaltsausgaben würden die badischen Realsteuern 160 v. H. be-
tragen. Wir hätten also eine außerordentliche Steuerüberbelastung
des realsteuerpflichtigen Einkommens und Vermögens. Daraus
ergebe sich die Notwendigkeit einer Höchstgrenze für die Steuer-
belastung. Die Regierung müße auf drei Fragen antworten, ob sie
den jetzigen Zustand unbegrenzter Ertragsbelastung durch die Real-
steuern für gerecht halte, zweitens, wenn dies nicht der Fall sei,
ob sie bereit sei, eine Höchstbelastungsgrenze einzuführen, drittens, wenn
sie dies jetzt nicht für möglich halte, was sie in Zukunft zu tun ge-
denke, um diesen unannehmbaren Zustand zu beseitigen.

Finanzminister Dr. S c h m i t t antwortete, die Senkung der
Steuern habe den Festsbetrag im Budget von 711 000 Mark auf
908 000 Mark erhöht. Von stillen Reserven könne nicht gesprochen
werden, denn bei Forsten und Domänen erwachse in diesem Jahre
ein Festsbetrag von 444 670 Mark. Die Förmliche Anfrage beruhe
den ganzen Steuerkomplex. Wenn ein Staat seine Aufgaben richtig
verwalten soll, müsse er wenigstens eine Steuer haben, die er nach
oben ausbauen könne. Die Anträge spreche von drei Steuererhö-
hungen seit einem Jahre; diese Auffassung sei in dieser allgemeinen
Form nicht richtig. Die Gewerbesteuer sei insofern höher geworden,
als eine andere Lastenverteilung eingetreten sei. Die Gebäude-
steuer sei zwar erhöht worden, aber diese Erhöhung stehe im
Zusammenhang mit der Erhöhung der Miete. In Baden habe es
im Jahre 1920 eine Steuerbegrenzung für Gemeinden gegeben; auch
für die Kreise sei 1921 eine Steuerbegrenzung geschaffen worden.
Der Minister lehnte am Schluß seiner Rede die Höchstbelastungs-
grenze ab.

Der demokratische Abgeordnete Dr. G l o d n e r betonte, die De-
mokraten werden sich bei der Abstimmung über den Teil des An-
trages des Haushaltsausschusses, der Kennzeichnung der Denkschrift
der Regierung über das Straßenbauprogramm verlange, enthalten,
weil darin eine Zustimmung zu dem Inhalt der Denkschrift erbit-
tet werden könnte. Die Änderung des Straßengesetzes sei notwendig.
Der Verringerung der Grund- und Gewerbesteuer hätten die Demo-
kraten seinerzeit die Zustimmung versagt, weil sie die Unterlagen
der Regierung nicht für ausgiebig gehalten haben; inwiefern habe
ihnen die Veranlagung Recht gegeben. Dem Antrag auf Erhebung
von Gebühren auf der Autostraße Mannheim—Heidelberg stimmten
sie zu, dagegen lehnen sie den Antrag Dr. Mattes auf Schaffung
eines Steuervereinfachungsgesetzes ab, weil er Unklarheiten ent-
halte. Wenn Dr. Mattes verlange, daß im künftigen Staatsvoran-
schlag die Ausgaben auf das gesetzlich Notwendige beschränkt werden,
wolle er da auch die Ausgaben für die Hochschulen beschränken? Der
Antrag des Ministers über die Einführung einer Höchstbelastungs-
grenze für die Realsteuern könne man zustimmen. Die Demokraten
werden den Antrag des Haushaltsausschusses mit der kleinen ein-
gangs angedeuteten Ausnahme annehmen. Der Kommunist F o d
lehnte alle Anträge des Ausschusses und der Parteien ab. Dr. F o d
vom Zentrum betonte, eine Steuerentlastung könne nur da eintreten,
wo die Möglichkeit dazu vorhanden sei, und sei es nur dann möglich,
wenn wirkliche Reserven vorhanden seien. Jeder Finanzminister
werde darauf sehen, daß er einige stille Reserven habe. Die Höchst-
belastungsgrenze für Realsteuern sei abzulehnen. Das Zentrum
werde den Antrag des Haushaltsausschusses im allgemeinen an-
nehmen, doch sich hinsichtlich des Bezuges der Gemeinden zum Aus-
wand für die Land- und Kreisstraßen Reserven aufsetzen. Der So-
zialdemokrat M a i e r-Heidelberg eruchte um Annahme des Antrages
aus Erhebung von Gebühren auf der Autostraße Mannheim—
Heidelberg und setzte sich mit der Förmlichen Anfrage der Deutschen
Volkspartei auseinander.

Herrmann von der Bürgerlichen Beteiligung brachte den
Wunsch vor, daß die verschiedenen Schichten der Wirtschaft gerecht
bei der Steuerveranlagung behandelt werden sollen. Dem Haus-
haltsausschussantrag und dem Antrag Dr. Mattes werde die Frak-
tion zustimmen, dem Zentrumsantrage aber nur teilweise, während
sie den sozialdemokratischen Antrag ablehne. Dr. Föhr und Herr-
mann unterstellten sich gegen Schluß der Sitzung über die Entstehung
gewisser Anträge, wobei es auf allen Seiten Heiterkeitsausbrüche
gab. Dr. M a t t e s erklärte in seinem Schlußwort, er sei mit der
Antwort der Regierung nicht zufrieden. Die Höhe der Grund- und
Gewerbesteuer sei tatsächlich gestiegen. Dann wurde die Sitzung ab-
gebrochen. Am Dienstag vormittag ist Haushaltsausschuss- und am
Nachmittag um 1/4 Uhr Plenarsitzung.

erfolgreichem Praktiker im Genossenschaftswesen ist ihm ein Lehr-
auftrag für dieses Gebiet an der Universität Freiburg zuteil ge-
worden. Die Badische Bauern-Vereins-Organisation hat unter
seiner umsichtigen und tatkräftigen Geschäftsführung ihre heutige Aus-
dehnung und Blüte erreicht.

+ Wörach, 15. Juli. (Töblicher Unfall.) In einer Sandgrube
verunglückte am Donnerstag nachmittag der 58 Jahre alte Knecht
M i t t a g e n, der bei einem Fuhrhalter in Reichen in Arbeit stand. Er
geriet unter einen Materialkarren und zog sich so ernsthafte Ver-
letzungen zu, daß er starb.

— Wilingen, 15. Juli. (Ein Lastauto verbrannt.) Gestern vor-
mittag ist ein Schwemmer Lastauto an der bekannten gefährlichen
Steifurde der Straße Wilingen—Schwenningen bei der Abzwei-
gung der Daufinger Landstraße vollständig verbrannt. Mitten in
der scharf abfallenden Kurve brach an dem Auto die Kette, so daß die
Gefahr bestand, daß der Wagen über den tiefen Abhang an der
einen Seite der Straße hinabstürzte, doch hatte der Chauffeur nach
dem Gefährtengefahr, den Wagen auf die entgegengelegte Böschung
zu lenken. Durch den Anprall explodierte der Benzinbehälter und

der Wagen stand sofort in hellen Flammen. Die Insassen retteten
sich durch raschen Abprung.

— Sengen a. S., 13. Juli. (Bürgerauschuss.) In der gestrigen
Bürgerauschussung wurde die Gemeindefestsetzung
gegen 20 Stimmen abgelehnt. In längerer Ausführungs-
begründete Dr. Kaufmann geschick die Berechtigung dieser Steuer.
Da sie für die Verwaltung manche Arbeit und vielen Verdruß
bringen würde, wäre sie, vom Standpunkt der Verwaltung aus
betrachtet, leicht zu entbehren. Nach verschiedenen anderen Berat-
ungsspegerständen wurde die Sitzung geschlossen.

— Sengen a. S., 14. Juli. (Zur Unfall im Krankenhaus.)
Der Fuhrknecht Gerber, der die Unfall im Krankenhaus verlebte
und nach seiner Festnahme zunächst nach Freiburg ins Gefängnis-
lazarett verbracht worden war, wurde wieder in das Unter-
gefängnis des Landgerichts Konstanz überführt, wo er seiner Arbeit
teilung entgegensteht.

— Badelszell, 15. Juli. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute
Theodor Honold und Frau feiern am Montag das Fest der goldenen
Hochzeit.

Turnen, Spiel, Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHE PRESSE

Ausfahrt der Rad-Weltmeisterschaft.

Die altehrwürdige Domstadt Köln ist zum Empfang der Teilnehmer an der Weltmeisterschaftswache gerüstet. Überall wird die letzte Hand angelegt, um die Vorbereitungen zu beenden. Die Plätze an Hauptbahnhöfen, in der Innenstadt und die Hauptverkehrsstraßen prangen in reichem Flaggenschmuck. Die Zufahrtsstraßen weisen Triumphbögen für die aus allen Himmelsrichtungen eintreffenden Welterfahrer auf, denen die alte und große Sportstadt Köln ihren Gruß entbietet. Die erste offizielle Feierlichkeit im Rahmen der Weltmeisterschaftswache war am Donnerstag die Einholung des Bundesbanners, das ein Jahr lang im Dresdener Rathaus aufbewahrt wurde. Der Dresdener Gauvorstand des B. D. R. wurde bei seinem Eintreffen mit dem Bundesbanner auf dem Kölner Hauptbahnhof durch den Bundesvorstand und die kölnischen Stadtbehörden feierlich empfangen. Im Festzuge wurde dann das Banner durch die geschmückten Straßen der Stadt zum Rathaus gebracht. In den frühen Abendstunden des Donnerstags trafen die Vertreter fast aller europäischen Länder, die an dem Freitag stattfindenden U. C. F.-Kongress teilnehmen, in Köln ein. — Die erste sportliche Veranstaltung findet am Samstagvormittag mit der Deutschen Meisterschaft im 100 Kilometer-Mannschaftsfahren statt.

Schlagfahrt der Motorräder.

Die dritte Schleife.
Nach den Wertungen des zweiten Fahrtages lagen noch 42 Fahrer ohne Strafpunkte im Rennen, darunter auch die beiden Damen Köhler und Bornmann, die damit schon eine bemerkenswerte Leistung vollbracht haben. Bei strömendem Regen, der den ganzen Tag über anhielt, starteten am Donnerstag früh 68 Fahrer zur dritten Schleife, die von Augustsburg in genau umgekehrter Richtung wie die dritte Schleife, also wieder über 400 Kilometer führte. Schon bei Schmideberg gab es die ersten Ausfälle. Rhode-Breslau (Ernst Mag) und Seelos-Berlin (H. Rab) kürzten, sie verletzten sich zwar nicht erheblich, mußten aber die Weiterfahrt einstellen.

Pforzheimer internationales Tennis-Turnier.

Im Herren-Einzelkampf um den Hindenburg- und den Schwarzwald-Pokal schlugen am Donnerstag E. Stah und W. S. Powell (Cambridge) 9:7, 3:6, 7:5; Axel Peterßen (Dänemark), C. R. Horne (Cambridge) 6:2, 6:4; Dr. Reuter (München), J. T. Baines (Cambridge) 6:0, 6:4; Bellshaw-Rasmussen (Dänemark), Wehler 6:2, 6:3 und dann J. W. Austin (Cambridge), Richter Nürnberg 6:0, 6:1.

Der Radfahrerverein „Concordia“ Pforzheim veranstaltet am Sonntag, den 17. Juli einen Jugend- und Sportwettag. Das Programm steht morgens 1/2 Uhr Radrennen, um 5 Uhr zwei Radfahrer-Straßenrennen. Am Nachmittag findet eine Ausfahrt nach Bulach statt. Die Sieger der einzelnen Gruppen erhalten Diplome.

Prüfungsabnahme des Deutschen Turn- und Sportabzeichens im Radfahren. Am Sonntag, den 17. d. M., vorm. 7 Uhr, wird am Lintenheimerort die Prüfung in Gruppe 5, Radfahren, stattfinden. Prüfungsandidaten, welche die Abfahrt haben, die Prüfung im Radfahren zu machen, können sich an die Geschäftsstelle des Bundes Deutscher Radfahrer, Herrn Eugen Stenner, Karlsruhe, Luisenstraße 39, wenden.

Gauturnen in Eittingen.

(16. bis 18. Juli 1927.)

Als würdiges Glied soll sich am kommenden Sonntag das Gauturnen des Karlsruher Turngaues in die Reihe der Jubiläumsfeiern der Stadt Eittingen einreihen. Die Vorbereitungen sind durch unermüdete Arbeit der verschiedenen Kommissionen soweit getroffen, daß das Fest dem Turnverein Eittingen 1885, dem bekanntlich die Durchführung übertragen wurde, alle Ehre machen wird. — Den Auftakt bildet ein Begrüßungsabend am Samstagabend 8 Uhr im neuen Sonnenjaal. Das unterhaltende Programm wird von den beiden Eittinger Gelangvereinen „Liedertafel“ und „Freundschaft“, dem Instrumentalverein, der Gaumuterie und dem Eittinger Turnverein 1885 bestritten. — Am Sonntag morgen beginnen die Einzelwettkämpfe im Geräte- und Volksturnen um 6 Uhr auf dem Lazarettplatz. Es sind hierzu zahlreiche Meldungen eingegangen; sicherlich werden treffliche Leistungen geboten. Um 10 Uhr treten die kleinen Vereine des Gaues zum Vereinswettkampf an, bestehend aus einer vorgefertigten Freileistung und freigestellten Geräteübungen. Nach der Mittagspause um 1/2 Uhr treten sämtliche Vereine zum Festzug an, der sich vom Holzhof aus durch die Stadt in Bewegung setzt. Auf dem Festplatz (Lazarettplatz) finden um 3 Uhr Massenfreileistungen statt, ausgeführt von etwa 1200 Turnern. Daran anschließend ist das Vereinswettturnen der größeren Gauvereine und um 1/2 Uhr Siegereverenz. Abends ist Festball auf dem Festplatz und in der „Sonne“.

Wenn die Vereine der Deutschen Turnerschaft an die Öffentlichkeit treten, so geschieht dies in erster Linie, um für die deutsche Turnerschaft zu werben, um Aufsehen erregenden einen Einblick zu gewähren in das umfangreiche Arbeitsgebiet der D. T. und sie dadurch fürs deutsche Turnen zu begeistern. In diesem Sinne möchte der Eittinger Turnverein 1885 am nächsten Sonntag in Eittingen eine maßvolle Rundgebung fürs deutsche Turnen veranstalten und läd deshalb alle Turnfreunde der benachbarten Landeshauptstadt ein, ihn durch zahlreiches Erscheinen zu unterstützen.

Das Jubiläum des Schwarzwaldturngaues.

Das 27. Gauturnfest, welches mit dem 80jährigen Jubiläum des Turnvereins Eittingen und dem goldenen Jubiläum des Schwarzwaldgaues am nächsten Sonntag in Eittingen stattfindet, dürfte das größte Turnfest sein, das je im Schwarzwald abgehalten wurde. Außer 22 Gauvereinen werden noch 10 Vereine außer Gau dabei vertreten sein. Zu dem Festbankett wird die Bad. Staatsregierung den Landeskommissar von Konstanz, Geh. Rat Dr. Hartmann, entsenden.

Knielinger Pferderennen. Das am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, stattfindende Knielinger Pferderennen verspricht eine ausgezeichnete sportliche Veranstaltung zu werden. Die Rennen sind zu den einzelnen Rennen sind sehr zahlreich. Bis jetzt sind über 90 Nennungen eingegangen. Betreten ist Baden, die Pfalz, Hessen, das Saargebiet und zum ersten Mal Frankreich. Ein schönes Bild wird der geschlossene Aufmarsch der Reitervereine der Hand in ihrer bunten Kleidung mit etwa 60 Pferden darbieten. Der Besuch der Veranstaltung verspricht deshalb lohnend zu werden, zumal die Eintrittspreise nieder sind.

Zum „Großen Preis“ der Sportwagen.

Am 17. Juli auf dem Nürnberg-Ring.

Deutschlands bedeutendste automobilistische Prüfung, der Große Preis von Deutschland für Sportwagen, steht am kommenden Sonntag wieder zur Entscheidung an. Der veranstaltende A. V. D. hat nach den trübten Erfahrungen des vorjährigen Rennens auf der Mos die Prüfung von dieser für reine Geschwindigkeitssennen und geeigneten Verkehrsstraße nach dem neu erbauten Nürnberg-Ring verlegt, der in der kurzen Zeit seines Bestehens nun schon zum dritten Male der Schauplatz einer bedeutenden Prüfung ist. Die Meldebiliste ist zwar nicht allzu umfangreich, immerhin werden aber 26 Fahrer am Start zu erwarten sein, darunter nicht nur die besten Deutschen, sondern auch einige hervorragende Ausländer. Der 28,264 Kilometer lange Kurs der des Nürnberg-Ringes ist von sämtlichen Bewerbern 18 Mal zu durchfahren, sodas also insgesamt 508,732 Kilometer zurückzulegen sind. Dem „Großen Preis“ gewinnt wiederum derjenige mit der relativ besten Zeit. Man hat, um auch den Fahrern schwächerer Wagen eine Chance zu bieten, von einer Bewertung nach Klassen Abstand genommen und durch Einteilung in Leistungsgruppen einen gewissen Ausgleich herzustellen versucht. Nichtsdestoweniger dürfte der Sieger in der Wertungsgruppe I zu suchen sein und zwar hier unter den stärksten Wagen, die sämtlich Erzeugnisse der Firma Mercedes-Benz sind, zumal hier auch so ausgezeichnete Fahrer wie der vorjährige Sieger Carraciola, ferner Rosenberger, Walb, Chr. Werner, Kimpel und Prinz zu Schaumburg-Lippe sich im Rennen befinden. Allerdings haben diese im dem Franzosen Boillot (Beugnot) einen Gegner gefunden, dessen außerordentliches Können in seinem großen internationalen Lauf begründet ist. Weiterer Erwähnung sind indes nicht ausgeschlossen und es kann daher auch leicht passieren, daß der Sieger aus der Wertungsgruppe II oder III hervorgeht, denn die absolute Schnelligkeit des Wagens gibt auf dem Nürnberg-Ring mit seinen 170 Kurven, den Steigungen und Gefällen nicht den Ausschlag, vielmehr wird es darauf ankommen, den Wagen mit größter Regelmäßigkeit und Geschwindigkeit durch die Fahrnisse der insgesamt 2060 Kurven hindurchzuführen. Dabei ist ein Stundentempo von etwa 100 Kilometer das höchste für diesen Kurs und diese Schnelligkeit einzuhalten, sind schließlich auch die „Kleinste“ imstande. Aus diesem Grunde muß man vor allem in den Bugattifahrern die schwersten Konkurrenten für die Marke Mercedes-Benz ansehen. Die Erzeugnisse der schifflichen Firma werden u. a. von Baader, Kappler, Graf von Kamein, Frhr. von Trübschler und Cleer gesteuert. Weitere Fahrer von Ruf sind auch der Franzose Pierre Claude (Bignan), der Prager Urban Gummertich (Zabot) und Ingenieur Stumpf-Beck (H. W.). Der Start erfolgt am Sonntag, vormittags 10 Uhr. Die einzelnen Wertungsgruppen werden im Rubel mit drei Minuten Abstand, beginnend mit der Gruppe I, ins Rennen geschickt.

Das Marathonschwimmen in Amerika.

Bierböcker-Köln gibt auf.

J. N. S. Late George (Newport), 13. Juli. (Eigener Kabelbericht der „Badischen Presse“.) Bei dem Marathonschwimmen mußte der deutsche Kanalschwimmer Ernst Bierböcker-Köln, 11 Uhr 15 nachts, 8 Meilen vor dem Ziel aus dem Wasser gehoben werden. Das kalte Wasser hatte seine Glieder so erstickt, daß er Schwimmen nicht fortsetzen konnte. Der Newporter Keating setzte sich an die Spitze des Feldes und führte 6 Meilen vor dem Ziel. Der Newporter Keating hat das Marathonschwimmen von Late George nach Fort William, eine Strecke von 26 Meilen, innerhalb 18 Stunden 47 Minuten als erster beendet. Er kam 4 Uhr 30 morgens an Land. Nur wenige Teilnehmer befanden sich noch auf der Strecke.

Räumungs- Ausverkauf

Die gesamten Vorräte in:
Beleuchtungskörpern für elektr. Licht
Messing-Tafelgeräten
Nickel-Tafelgeräten
Blech- und Lackierwaren
echten Bronzen
echten Marmorfiguren
Kunstporzellan-Figuren
Rosenthal, Hutschenreuther und Freureuth
Tafelbestecken in Alpaca und Christofle-Versilberung

teils 20 teils 25% Rabatt im Räumungs-Ausverkauf

Haus Köchlin

Karlsruhe i. Baden :: Ritterstraße 5
Bitte beachten Sie meine 8 Schaufenster

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Wir sind die billigsten!

Zur Bequemlichkeit des Publikums eröffnen wir im Zentrum von Karlsruhe am Ludwigsplatz (Haus Bäckerei Dennig) eine Verkaufsstelle der unübertroffenen Juno-Fabrikate, der neuesten Modelle 1927 u. verkaufen zu konkurrenzlosen Preisen:

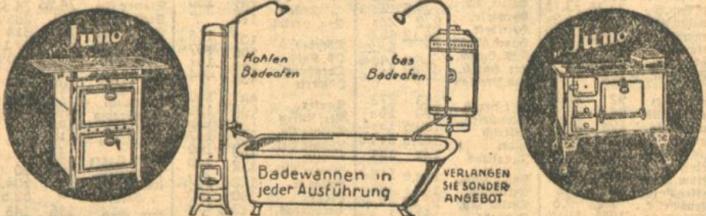
- Gasherde, 3 flammig, emall. Kochplatte, 53/53 cm von Mk. 76.50
- Kohlenherde, 76/53 cm, mit Emalleschiff von Mk. 71.10
- Kombi. Herde, 86/63 cm, 2 Kohlen und 3 Gasstellen Mk. 126.—
- Badeeinrichtungen (Porz. em Wanne und Kupferofen Mk. 180.—
- Staubsauger: Protos, Progreß, Record, Record-Monopol etc.

Achten Sie genau auf die Größenmaße, da kleinere bei uns selbstredend noch billiger sind. Veröffentlichte Angebote ohne Verkaufspreise und Maße können nicht überprüft werden und kommt es nicht darauf an, ob und in welcher Höhe Rabatte gewährt, sondern auf die Verkaufspreise, die zu Grunde gelegt werden.

Gebrauchte Herde nehmen wir prinzipiell nicht in Aufrechnung, wodurch die Käufer bei uns die volle Gewähr haben nur neue Herde zu erhalten. Wir garantieren für sparsamen Gebrauch und gutes Backen. Zahlungserleichterung. Gaswerksbedingungen.

RECKER & HAUFLE

Spezialgeschäft für Herde, Bäder und Öfen
Büro und Lager: Belfortstr. 9. Laden: Am Ludwigsplatz.



Brennholz Buchen u. Tannen
gerichtet
per Sentner 1.70 u. frei vord. Haus
bei lauten abzugeben.
Jofel Gortrup, Holzschubfabrik und Sägewerk
Dürmersheim (Waden). 31770

Druckarbeiten
lieferen rasch und billig
Dunderel u. Thiergarten
Immobilien
Geschäftshaus
im Zentrum, mit groß.
Laden, sowie 5 Zimmer
mit Bad im Stadt, Ang.
30 000 M.

Einfamilienhaus
in bester Lage der
Altenstadt, 4 Zimm., Bad,
Küche, Veranda,
Wasserkloß, Garten,
Sintergarten, für 16 000
M., bei 7-8000 Wanzabn.
zu veräuß. Angebote u.
Fr. 2218 an die Ba-
dische Presse.

Jahrzehnte bewährt. Rasch und mild wirkend. Paket à 5 Pulver Mk. 1.15. Schachtel à 10 Obladen Mk. 1.30.
Prospekte kostenlos durch Otto & Co. chem. pharm. Laboratorium, Frankfurt a. M. Süd. 2513
citrovanille
BEIMIGRÄNE
KOPFSCHMERZ
NEURALGIE
ZAHNSCHMERZ
In Apotheken

Haus
sehr schönes Objekt, in
Durlach, 5 Wohnzimm.,
Bad, Sintergarten,
Preis 22 000 M., Anzahl.
4-5000 M.
Haus
Wettstadt, mit 3 und 4
Zimmerwohnungen, Ein-
fahrt, Veranda, Preis
26 000 M., Ang. 10-15000.
Villa
beim Mühlburger Tor,
3 Zimmer u. Bad, sehr
schön, preisw., Anzahlung.
Albert Heine,
Waldstr. 53,
Telephon 5307. (3942)

Bergstraße!
Landhaus
in guter Lage, 6
Zimmer, Küche, Bad,
600 qm Garten,
alsbald beschubar!
Preis: 18 000.— M.
Anzahlung: Vereinar-
barung, zu veräußern
durch: (22001)
Wolff, Moos & Co.,
Immobilien,
Wensheim a. d. B.
3 Familienhaus
m. Einfahrt, Altbau,
bei 6000 M. Ang. zu ver-
äußern. Eigentümer wohnt frei.
Hidemann, Kriesstr. 86,
(17558)

Sonder-Angebot

in Ia. gekochtem Saftschinken
1/2 Pfund Mk. 0.70
1/2 Pfund nur Mk. 1.30
Feinkostzentrale Brogli
Kaiserstraße 159, Finanz Ritterstr.

Ein Futtermittel od. Gemischwarengeschäft in katolischer Gegend zu kaufen gesucht. Größerer Ort mit Industrie bevorzugt. Angebote unter Nr. 2277 an die Badische Presse.
Haus
besteht, 6 Zimm., Bad, Ang. u. verfr. 20-25 000 M. Anzahlung. Ang. u. Fr. 2299 an die Badische Presse.
Hausverkauf.
Haus mit 3x3 Zimm., mit Garten, in bester Wohnlage, Seiten- und Sintergarten, mit Veranda zu verkaufen bei günstiger Gelegenheit. Angebote u. Fr. 2299 an die Badische Presse.
1-2 Familienhaus
mit Garten, in bester Wohnlage, Seiten- und Sintergarten, mit Veranda zu verkaufen bei günstiger Gelegenheit. Angebote u. Fr. 2299 an die Badische Presse.

Bei Arterienverkalkung

nur
Hubertusbader
Quellsalz
Das rein natürliche Calciumsalz verleiht das Leben und läßt den Organismus diese fehlende Alterkrankung erlarken. Durch den Calciumgehalt des Salzes werden die Muskelfasern belebt u. gekräftigt u. die Gefäßwände wiederstandsfähig gemacht, sodas dieselben trotz zunehmenden Alters nicht bersten, das heißt kein Schlaganfall eintritt.
General-Vertrieb u. Auslieferungslager:
Chemische Fabrik Lörrach, A. G. Thurnen a. L. B., Fernsprecher Amt Lörrach Nr. 3245.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien Original-Packung (ca. 100 gr) Mk. 4.—

und abends
ins Excelsior
 das Kabarett von Karlsruhe
 Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Saaleinweihung der Möttlinger Freunde
 Am 17. Juli, nachmitt. 3 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, werden die Möttlinger Freunde ihren Saal einweihen. Die Möttlinger Freunde sind 4-5 Uhr und 8 1/2-9 1/2 Uhr. Sprechstunden sind jeweils nach den Versammlungen. Jedermann ist herzlich eingeladen. (3928)

Breisach
 freilichtspiele
TELL
 Friedr. v. Schiller
 jeden Sonntag
 neues
Rheinflrombad
Breisach

Tiermarkt

Pferd

Mittleren Schlages, für Landwirtschaft geeignet, nicht über 10 Jahre alt, gelucht. Angebote unter Nr. 34454 an die Badische Presse.

3 Dohermänner, 10 Wochen alt, m. gut. Stammbaum, preiswert abzugeben. Reiter, Reiterstr. Nr. 2, IV., L. (38875)

Zierfische und Wasserpflanzen
 dauernd zu haben (16366)
 Besthof,
 Durlacherstr. 58, Laden.

Zu verkaufen

Günstige Gelegenheit, Herrenzimmer, Schlafzimmer schwerer Arbeit mit unter Preis.
 Möbelreinerer, Grenzstraße 6. (18063)

Matratzen

See gras, Wolle, Haar u. Wolle, Knopf, Bettstoffe jed. Art, Schürer, bedeu. Gattelaunus, ankerh. bill. Sahlungs-einrichtung (13995)
 Reiterstr. 19, Büro im 2. Stock.

Räumungs-Verkauf

Gummiwaren
 zu außerordentlich billigen Preisen

Feinste Schwämme
 adahauben, Frotter- und Massage-Artikel, Sitz-Kissen, Haushalt-Handschuhe, Irrstrahl-Schläuche u. s. w.
Klauprechtstr. 5
 Hinterhaus, II. Stock, Elektr. Haltestelle
 Karlstraße. 15247

GROSSER SPEZIAL-VERKAUF

Samstag, den 16. bis Mittwoch, den 20. Juli

Der gutsitzende Schuh / Der elegante Strumpf sind die Hauptmerkmale des guten Anzugs. Beides finden Sie für Ihren Sommer- und Ferienbedarf bei uns, in grösster Auswahl, längster Haltbarkeit, allen Grössen und zu billigsten Preisen

Schuh und Strumpf

- Damen-Spangenschuhe** schwarz, grau und beige, in verschiedenen Einsätzen 6.75
- Damen-Spangenschuhe** beige und grau Chevreau oder Lackleder . . . 9.75
- Damen-Spangenschuhe** L. XV. Abs., grau, braun u. beige, sehr schön, Mod. 16.50 12.50
- Kinder-Schnür- u. Spangenschuhe** schwarz und braun 31/35 5.90 27/30 4.00 25/26 3.90 23/24 3.50
- Kinder-Spangenschuhe** schwarz und braun, Box calf oder Lackleder 31/35 8.50 27/30 7.50 25/26 4.50 23/24 3.90
- Kinder-Stiefel** Rindbox, breite, bequeme Form 31/35 6.75 27/30 5.75 23/26 3.90
- Kinder-Stiefel** br. Rindbox 31/35 7.75 27/30 6.75 23/26 4.75
- Sandalen** br. Rindl. 30/42 5.75 31/35 5.25 27/30 4.50 23/26 3.75
- Herren-Halbschuhe** schwarz, braun und Lack 14.50 10.50
- Herren-Halbschuhe** Crepe-Sohlen braun 15.50 schwarz 14.50
- Herren-Stiefel** gute Qualitäten 11.50 8.90

- Damen-Strümpfe** waschbare Kunstseide mit Naht, verst. Ferse u. Spitze in vielen Farb. 0.95
- Damen-Strümpfe** echt Mako, solide, strapazierfähige Qualität in schwarz u. farbig 1.10
- Damen-Strümpfe** prima Seidenflor mit Doppelsehle u. Hochferse in mod. Farben 1.25
- Damen-Strümpfe** feinsten Seidenflor, klares Gewebe in neuesten Kleiderfarben . . 1.45
- Damen-Strümpfe** Waschseide, Doppelsehle, Hochferse gute Qualität in mehreren Farben 1.85
- Damen-Strümpfe** Bernberg-Waschseide, mit kleinem, unmerkli. Fabrikfehlern in all Farb. 2.45
- Damen-Strümpfe** Bernberg-Waschseide, ohne Fehler elegante u. äußerst solide Qualität in großer Farbauswahl Paar 2.95
- Damen-Strümpfe** Bernberg-Waschseide, 1. Wahl, feinste Hochglanz-Qualität, riesen-großes Farbsortiment Paar 3.50
- Herren-Socken** in modernen Dessins Paar 0.68
- Herren-Socken** in mod. Jacquardmustern Paar 0.95
- Herren-Socken** neue Jacquard-Dessins, besonders solide Qualität Paar 1.25

- Haus- und Reiseschuhe** Größe 36-42 0.95
- Leder-Niedertreter** Herren . . . 3.50 Damen . . . 2.95
- Leder-Hausschuhe** schwarz und braun, feste Sohle und Fleck, Herren 4.95 Damen 3.95
- Sämtliche Badeartikel** in großer Auswahl in unserer Wäsche-Abteilung.

- Kinder-Söckchen** mit bunt. Wollland alle Größ. Paar 0.75
- Kinder-Florsöckchen** mit reizend. farb. Rändern, alle Größ. Pr. 0.95
- Kinder-Kniestrümpfe** mit entzück. Umschl. Größe 1 Paar Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr 0.65
- Kinder-Strümpfe** B'wolle 1x1 gestrickt Größe 1 Paar Jede weitere Größe 5 Pfg mehr 0.40

KNOPE

STADION DURLACH

Einweihungs-Feier

SAMSTAG, 16. Juli, abends 8 Uhr:
öffentlicher Tanz

SONNTAG, den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, ab Bahnhof Durlach zum STADION mit Musik.
 Von 3 Uhr ab: sportliche, gesangliche u. musikalische Darbietungen in den Sälen des Stadions und auf sämtlichen Sportplätzen.

Ab 6 Uhr FESTPROGRAMM veranstaltet vom **Gesang-Verein Concordia Karlsruhe und Gesangverein Nähmaschinenbauer Durlach**

EINTRITT 30 Pfennig! 17082

Ab 8 Uhr Tanzbelustigung.
 Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Kühler Krug

Sonntag, den 17. Juli, abends 8 Uhr

Großer Sommer-Ball

bei gut besetztem Orchester.
 Tanzlehrer Josef Braunagel. 16197

Pferderennen in Achern

Sonntag, 17. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr
 Gesamtsammler der zur Verteilung kommenden Preise:
 2 Ehrenpreise und Mk. 12.000,-
 3 Halbblut- und 4 Vollblutrennen

bestehend in:
 3 Flachrennen, 4 Jägerrennen; darunter 1 Offiziersreiten in Uniform

Öffentlicher Totalisator
 Einsatz Mk. 5,- und Mk. 10,-
 Eintritts-Preise: A1602

1. Tribüne u. Sattelplatz einschl. Eintritt zum Totalisator Mark 6,-, 2. Tribüne und Sattelplatz einschl. Eintritt zum Totalisator Mk. 4,-, Stehplätze Mk. 2,- und Mk. 1,-
 Kinder unter 14 Jahren zahlen auf dem 2. Mk. und 1. Mk. Platz halbe auf den übrigen Plätzen volle Preise. Beide Tribünen sind gedeckt. — Während der Rennen konzertiert die Stadtkapelle Achern. — **Rennbahn-Restaurant.**

Vorarlpinen
Knaben - Institut Pestalozzi
 Luftkurort Feldafing, schönste Lage am Starnberger See
 Landerziehungsheim im 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 12



Karlsruhe i. B.

Wochenbeilage zur „Badischen Presse“

15. Juli 1927.

Rheinfahrt von Mainz zur Lurlei

Von
Hermine Maierhauer.

Einen gewissen Reiz hat der Rhein überall, und auch Karlsruhe schickt sich an, ihn in seiner Nähe, bei Maxau, zu genießen. Hunderte haben sich an der erquickenden Luft seines Strandes, an dem reizvollen Bild der flachen Landschaft mit Weiden und Pappeln und an der pridelnden Röhle der Bogen. Schon hat man den Badestrand bei Maxau, das Nordufer des kleinen Mannes getauft, und es ist Tatsache, daß der breite, blühende Strom, der immer von Dampfern belebt ist, dem Auge Erholung bietet und Abkühlung schenkt, die nicht ermüdet. Doch, die eisen-

zu können! O Sehnsucht! Stübchen und schöner vielleicht als Erfüllung nach Berg, Dorf und Städten, wie machst du diesen Tag so schön! Wie schüttelst dein Zauber das Feuer der Begeisterung in die Seele! Wie läßt es das goldene Mainz aufblühen, mit seinen Gassen und Türmen, mit dem Schloß, dem wunderschönen Strand, den Brücken und bewimpelten Schiffen. Was die Schiffstapelle spielt, ist nur eine helle Färbung, ein Schätzer, ein rhythmisches Geräusch, das Erbeben quillt tiefster. Von Ufer zu Ufer, von Berg zu Burg, von Ruine zu Ruine trägt es die Augen und malt die vorbeihenden Bilder in das Paradies der Erinnerung. „Mäuseturm, was hast du gesagt?“ O, ich höre es wohl und vergesse nie, das Glück und die Gewalt deiner Tage. Und ihr Schieferdächer von Ahmannshausen, ihr werdet mir ewig bezaubernd auftauchen

Im Reiche des Blauen.

Als letzter scharf ausgeprägter Hochkopf der mit dem Kandel beginnenden Hauptgebirgslette der südlichen Schwarzwaldhälfte schiebt sich vorpostenartig hinter den hoheloh und wichtiger aufragenden Kuppen und Rämme des Belchen, Schaurinslands und Feldbergs der tannendunkle Blauen hinaus, gleich einer treuschirmenden Bergwacht den weingoldenen Gefilden des altbadiischen Markgrafenlandes, der fornumrauschten Rheinniederung und dem fruchtbaren Kantental — einem seit urdenklichen Zeiten ohne Vergleich begnadeten heimischen Landstrich, auf dem die feurigsten Tropfen edlen Nebenjaßtes weiterfern im Gebirge mit den köstlichsten Sorten schmachtender Obstfrucht.

Vor bewundernden Blicken breiten sich die zartgeschwungenen Hügelketten der Vorgelände des Blauen aus. Mannigfaltigkeit des Gebirgs mit sanftem Reiz der Ebene vereinigt, vom tiefgrünen Band des untern Rheinstroms begrenzt, über dem sich die Höhenlinien des Basaltwaldes in den Horizont hineinzeichnen. So oft man auch vom Westen, Nordwesten oder Süden durch die gelegneten Talgäule den rauschenden Bergforsten entgegengeht oder von ihren Hängen herniedersteigt — der Eindruck des einzig schön ausgeglichenen Naturgemäldes wird jedesmal ein überraschender und bezaubernder sein. Die sofortige Wahrnehmung, daß auf diesem Boden sanft wohnen ist, wird durch das Vorhandensein einer ganzen Legion malerisch verstreuter Ortschaften bestätigt. So viele Namen, so viele Anziehungspunkte der Landschaft. Und unter ihnen tauchen immer und immer wieder die gar liebenswürdigen und heimeligen Nester auf, die unser Alemannendichter Hebel in seine treuherzigen Märlein und Berse versponnen hat.

Zwei Zugänge — jeder in seiner Art verschieden und reizvoll — sind es, die das Blauenreich gut und bequem erschließen. Von Müllheim aus, das an der Hauptbahnstrecke Freiburg-Basel liegt, und von Kandern aus, das mit einer bei Haltingen (gleichfalls Zwischenstation der Linie Müllheim-Basel) abzweigenden Nebenbahn erreicht wird, ziehen sich breite, auf instand gehaltene Fahrstraßen und mäßig geneigte Fußwege hübenan, um nach durchschnittlich drei Stunden den Gipfel zu gewinnen.

Völlig in den rebenbewachsenen Lösshängen und etwas höher ansteigenden Borbergen verflocht, liegt an der Spitze einer der von Osten herabziehenden lieblichen Taleinschnitte, dem Weileriale, das rechts am flotten Weinbauort Müllheim, 24 Meter über dem Meere. Der kleine Klemmbach, dessen Quelle hoch oben zwischen Belchen und Blauen entspringt, durchfließt das Städtchen, um seine Wässer bei Neuenburg dem Rhein zuzuführen. Die selten bevorzugte klimatische Lage der Metropole des Markgrafenlandes, die einerseits die raue Wintertemperatur des hohen Schwarzwaldes ausschließt, andererseits durch die Einwirkung der Gebirgsmähe einen angenehmen Ausgleich schafft, wenn draußen in der Rheinebene die brennende Sonnenhitze brüht, bedingt, daß an den reichgebuschelten Hängen und Halben schier endlos scheinende Weingärten gedeihen, über denen frischgrüne Laubbücher und darüber weiter dunselschattige Nadelholzkronen emporsteigen. Seit altersther ist Müllheim der Mittelpunkt des südbadiischen Weinbaus und Weinhandels, das Traubenerbort des badiischen Oberlands. Der feinstmündende Tropfen des saftig-süßen Reblutes hat schon dereinst Hebel zu der Strapaze begeistert:

3' Müllen an der Post
Lautschabermost,
Trinkt me nit e guete Wi,
Gohrt er nit wie Baumöl i,
3' Müllen an der Post!

Die also besungene „Weinquelle“ besteht heute als solche nicht mehr, aber der gleich vortreffliche Sorgenbrecher wird auch an anderen Orten zum Heil der Menschheit noch verzapft.

Reiz- und abwechslungsreich wie die Lage Müllheims selbst ist seine Umwelt und zwar sind es neben den der Stadt nach Süden und Osten vorgelagerten Höhen, die mannigfache und dankbare Spaziergänge bieten, vorzugsweise auch die einladenden Streifzüge in das angrenzende Rebland. Eine kleine Stunde westlich von Müllheim liegt an untrater Ueberfahrtsstelle über den Rhein die 1171 von Herzog Berthold IV. von Jähringen gegründete Stadt Neuenburg, unweit hiervon Steinmetzstadt, in dessen Nähe aus brüchigen Felde ein einsamer Mauerfloh ragt, mitmächtig ein Ueberrest eines römischen Wachsturms, auf dessen Grundmauern eine Ruine errichtete Südblick von Müllheim liegen an sonnenbeglänzten Rande der Berggelände des Blauen die stangvollen Hauptweingärten und Eisenbahnstationen Ruggen und Schliengen, auf deren Höhen unstrittig die gesuchtesten Marken des badiischen Weinbaus gemietet werden. Von Schliengen beginnt die Eisenbahn nach Basel hart an den Rhein zu treten und durchschneidet bald in mehreren kleinen Tunneln den vorgeschobenen „Steiner Kof“, des Schwarzwalds südwestlichstes Herrschaftszeichen.

Gepädener Stützpunkt für den Ausflugsverkehr ins Weileriale und zur Blauenhöhe ist Müllheim, das sich in östlicher Richtung außergewöhnlich lang hinzieht, so daß man vom Bahnhof bis zum



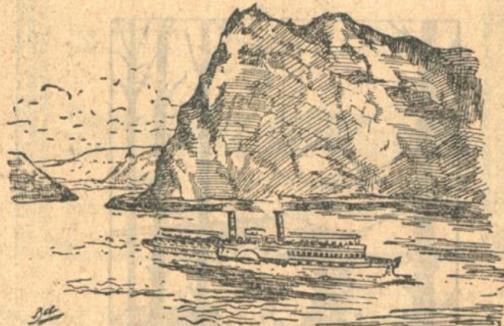
Das goldene Mainz.

den Wellen wecken die Sehnsucht. Wohin eilst du, herrlicher Strom, wohin? Nimm mich doch einmal mit, laß sie mich sehen, deine Berge und Burgen, laß sie mich hören, deine Reben, deine vielbesungenen Weine, laß sie mich fühlen, die Menschen dort, denen dein glücklicher und beglückender Lauf und die Schönheit deiner Ufer soviel Scharm und Leichtigkeit ins Blut gab, und laß mich auch dort erleben, daß du nur eines bist und bleibst: Deutschlands Strom. Komm, komm, singt der Rhein dieser Sehnsucht zu, was jaucherst du, was bist du so schwer, nicht aus deiner Sehnsucht Wirklichkeit zu machen? Wie wird es erst sein, wenn du sie gesehen hast, die Ufer und Berge, die Flüsse und Städte deiner Sehnsucht, sie werden dann stets bei dir sein, wenn du an meinem Ufer weilst, wo es auch sei. Komm — komm!



Leben an Bord eines Rheindampfers.

Trotz dieser schier unwiderstehlichen Lockung bedurfte es zum letzten Ausschweifung des Karlsruher Lehrergesangsvereins „Sängerfahrt an den Rhein“. Hörst du es, alter Werführer zu der Ferne, du Rhein bei Maxau, nun komme ich. — Es ist mir wirklich für einen Tag „das Leben zu lieblich eingezoget“ trotzdem wir uns nicht schon in Karlsruher Rheinhafen, sondern erst in Mainz deinem schimmernden Rücken anvertrauen. Doch schon bei Mannheim grüßten wir dich mit Jubelschwall von der schönen Brücke herab, um von Worms aus fast immer an deiner Seite zu sein. Bis dicht an den Bahndamm drängen sich bisweilen die Reben, langsam steigt das Bergland an. Untrater Kulturboden glänzt und prangt in der Sonne und redet in breiten, epischen Tönen zu Geist und Gemüt. Sei, wie grüßen die Landhäuser am Strand! O törichte Sehnsucht, einmal in einem solchen wohnen



Die Lorelei...

aus der Falte des Berges. Wie schmiegt ihr euch traulich zu Füßen der großen titanischen Germania auf dem Niederrand. Männerjung und Treueschwur umloderte das Denkmal am Tag dieses Erlebens. Ihr aber, ihr Häuser von Ahmannshausen, freut euch eures schamantent Gegenübers, der blinkenden, geschlängelten Nahe, und wie spiegelt ihr euch ein gan allein wenig eitel im Rhein. Jedoch ihr habt ein Recht, ihr hübschen Häuser, ein hübschen eitel zu sein; denn ihr seid wirklich ganz entzückend. Welche Spielart der Gäßchen, wela ein Zauber in den Weinschenten, die Reblaus und Trauben im Glanz elektrischer Birnen erstrahlen lassen, in denen die Geige schluchzt und der Sängler von Liebe und Wein singt, und in denen die Seele der Berge, der goldene Wein in den Gläsern blinkt. Schwer nur reißt man sich los, um wieder neuem, wieder anderem Rheinzauber entgegenzufahren. Kacharach, Taub, Oberwesel — wir rauschen vorbei — Laub und Reben trönen eure Stit-



Begegnung zweier Dampfer auf dem Rhein.

men und aus euren Türmen und Ruinen strömt ein Duft aus Jahrhunderten. Jener Duft, den Heinrich Heine eingefangen hat in seinem Lurleilied. Die wunderame Melodei, sie singt und klingt von St. Goar bis Mainz, sie verläßt den nie ganz, der sie einmal wirklich vernahm.

Ueber Mainz liegt schiedendes Abendlicht beim späten Abschied. Hell glänzen die Wogen, und ihr Widerschein malt einen Schleier über die Stadt. Goldenes Mainz, lebe wohl! Was singen die Sängler? Was spielt die Musik? Etwas vom Rhein und vom lieben Deutschland, es tönt zu mir wie aus weiter Ferne, weil mich die wunderame Melodei ganz eingefangen hält.

Beim Wiedersehen in Maxau erstrahlt der Rhein. Grüß Gott, grüß Gott! — Aha, ich weiß schon, ich seh's, aha! — Nun kennst du mich von meiner Quelle bis zur Lurlei, eine beträchtliche Sache, wir haben nun Stoff genug, zu plaudern von tiefen, hohen und wunderbaren Begebenheiten. Gängend, daß du mich gerade bis zur Lurlei kennst. Ein hübschen weiter hättetst du doch gehen sollen, ja, ja, nur ein hübschen weiter. Freilich, es ist so eine Art Höhepunkt, ich geh's zu, aber nicht der letzte für mich, glaub's nur, aber das Letzte sagt so ein alter Kerl, wie der Rhein, überhaupt nie.

Wo gehe ich am Sonntag hin?

Stadgarten - Restaurant, Karlsruhe

Mittagsisch Mk. 1.50 u. Mk. 2.50; abends das bekannte kalte Büfett. Grimmer & Bergmann.

„Anker“, Mühlburg

Vorzügliches Wein- u. Speise-Restaurant mit Weinhandel. 1005. Bes.: Dd. Karcher.

Kaiferhof Grötzingen

Telefon Durlach 217. Altbekanntes gutbürgerliches Haus. Großer Saal und Nebenzimmer, geeignet für Vereine. Bundeskezelbahn für Kezel-Ausflügler. Prima Weine, ff. Moninger Biere. Besitzer: Joachim Kall.

Ettlingen, „Gasthaus zur Krone“

Altrenom. Haus, vorzügl. Verpflegung. Neu eingericht. Fremdenzim. Eig. Metz. Bier aus der Brauerei am Huttenkreuz. Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften. Vereine und Ausflügler bestens empfohlen. 1006. Inh. Wilh. Gräber, Metzgermeister u. Wirt.

Maximiliansau

Gasthaus zum „Großen Schoppen“ Beliebt Ausflugsort direkt a. Rhein. Bekannt durch gute Küche. Große Räumli.-hk. f. Gesellsch. u. Vereine. Gr. schatt. Gart. ff. Beilsheimer Bier. Bes. Franz Stader.

Restaurationen „Zum Rheinhafen“ und „Bahnhof“, Maxau a. Rh.

Beliebtester Ausflugsort direkt am Rhein. Bekannt durch ihre gute Küche. Spezialität: Rheinbäckische ff. Schren pp-Prinz-Biere. Reine Pfälzer Weine. Telefon 2981. Aug. Meicher.

Gamburg bei Wertheim. Gasthof zur Tauberperle.

Direkt an der Tauber gelegen. Besitzer: Franz Heinrich. Bekannt gute Küche, vorzüglich eingerichtete Fremdenzimmer. Ventilations-Preis 4.50 Mark. Auto-Bataac. Bad und Telefon im Hause. (3005)

Bergzabern

Hotel und Kurhaus Weitenhöfer, Bergzabern. (Altekaplan). Mitteln im prächtigen Tannenwald. 90 Betten. Zimmer mit liegendem Badier. Telefon 6. H. Tel. 74. (3095) Besitzer S. Eich.

DER NÖRDLICHE SCHWARZWALD

Hotel Burg Altwindeck (bei Bühl)

direkt a. Wald gelegen. Schönster Ausflugsplatz. Gute Küche, selbstgezoget, reine Weine. Eig. Landwirtschaft. Tel. 566. Es empfiehl sich Rudost Gräfel.

Hotel- und Kurhaus Ruhestein

920-1050 m ü. M. Bahnstation Ottenhöfen und Balersbronn. Sommer- u. Winter-Höhenluftkurort. Herrl. windgeschützte Lage im Tannenhochwald. Regelmäßige Autoverbindungen mit Ottenhöfen und Freudenstadt. 80 Zimmer. 140 Betten. Pension von Mk. 7.50 an. Telefon Amt Ruhestein. 233b. Besitzer: Gebrüder Klump.

Stadteinde schon den halben Weg nach Badenweiler — das mit Mühlheim durch eine elektrische Straßenbahn verbunden ist — zurückgelegt hat.

Badenweiler! Stätte der wunderbaren Jungbrunnen, der sonnendurchglühenden und rebenumrankten Gärten und rauschenden Gainen: ein auf deutschem Boden lebendig gewordenes Gebirg des Virgil! „Ein Stück Italiens auf deutschem Grund“ hat schon frühzeitig der Richter Justinus Kerner diesen Erdenfleck genannt, da hier die erquickende Kraft des Nordens sich mit südl. Milde und Weichheit glücklich vereint.

450 Meter über dem Meere, baut sich dies Kleinod des Schwarzwaldgebirgs am Abhange einer der vielfältigen Abstufungen des Blauen, von eben dieser stolzen Südwestseite machtvoll überragt, als ein in bergumschlossenen Höhen eingeleagertes Bild von einer Leichtigkeit und stillen Größe auf, wie es selbst das reich geschmückte Badner Land nur einmal bietet.

Es ist der eigenartig-pikante Reiz dieses verborgenen und doch so weltbekannten Erdenflicks: Das Leben ist hier nicht eine einzige wogende Vergnügungswelle, wie es so häufig in anderen, größeren und vielleicht auch berühmteren Bädern, sein Kurleben weit und breit vom Aufgebauhten, von steifen Formen auf, nein, dieses uralte Schwarzwaldbadidyll birgt weit eher etwas wie von selber, hieherer Einfuhr, von einer ländlichen Abgeschlossenheit, von einem Ausruhen in heiterer, heimeliger Gemütsstimmung, indes doch zuweilen, in der launig-geheulenen Saison Gastspiele berühmter Künstler, Musikfeste, Theateraufführungen und Reunions Abwechslung und Stimmung in das ruhig-gelassene Getriebe bringen, über dem dann, unaufdringlich, ein Hauch, ein Abglanz weltlicher Großzügigkeit und Eleganz sich breitet.

Eine Kolonie von schmucken, neuerstandenen Landhäusern, zwischen kleinen Eichenforsten, Wein- oder Obstgärten verstreut, monumentale Hotels, von den einfachsten bis zu denen mit allen Schikanen der Neuzeit ausgestattet und endlich die prunkvollen Schlösser geben Badenweiler nach außen hin ein vornehm-erhabenes Gepräge, welches die glänzenden, modernisierten Badeanlagen krönen. Eine Selbstwürdigkeit für sich bildet das nächst dem Kurpark gelegene nach dem Vorbilde altrömischer Bäder erstellte Marmorbad, dessen magische Lichtwirkungen, welche durch die gefärbten Glascheiben hervorgebracht werden, jeden Besucher bestirnen.

Wie schon weiter oben angedeutet, entspringt Badenweiler eine kalt- und lithionhaltige, kohlensäurehaltige, radioaktive Thermo von 28,4 Grad Cels., die das Markgrafenbad speist, das außer den heilbringenden Thermalbädern sämtliche neuartige Einrichtungen zur Wasserbehandlung umfaßt.

Im Vorgebilde des Blauen beanspruchen zunächst in geologischer Beziehung verschiedene Erzgebirge — so u. a. an der Sophienruhe und am Felsen des „Alten Mannes“ über der Kuranstalt Haus Baden — aufmerksame Beobachtung. Der rege betriebene Bergbau, hauptsächlich auf silberhaltigen Bleiglanz, hatte in früheren Jahrhunderten hier längs eines weithin zu verfolgenden Quarzganganges eine Heimstätte gefunden und die eigentliche Grundlage zur Hebung des ländlich-stillen Ortes Badenweiler geschaffen.

Herrlicher Hochwald, von einem Reiz besterpfanzter Wege umponnen, die hinsichtlich des Steigungsgrades jedem Wünsche gerecht zu werden vermögen, laden zu kleineren Partien nach irgend einer ausschauerreichen Lichtung oder zu längeren, genußvollen Hochwanderungen. Durch das felsenhafte und wassersturzreiche Klembachtal windet sich ein schmaler, mehrere Stunden von West nach Ost verlaufender Grad durch die in erdbildungskundiger Beziehung hochinteressante Grauwackenformation hindurch, die nördlich von Gneis, südlich von Granit begleitet ist. Nach dreiviertel Stunden erreicht man von Badenweiler aus den 427 Meter hoch gelegenen Schweighof und weiter aufwärts, an malerischen Felspartien vorüber, das „Auerhahnwirthshaus“, das mit 901 Meter Höhe durch einen weiteren Fußpfad mit dem nahen Sirnigspfel (1116 Meter), dem Sattelkamm zwischen Blauen und Belchen,



Sonnetage im Schwarzwald.

Die nervenstärkende Höhenluft, Wald- und Wasserreichtum, günstige Klimaverhältnisse nach Zerainstellung zählen zu den besten natürlichen Heilfaktoren der badischen Kurorte und Sommerfrischen. Die Erhabenheit der Naturhöhen und die idyllische Lage laden alljährlich zahlreiche Fremde an.

verbunden ist. Von hier aus stehen einem verschiedene gut markierte Wege offen; ein sehr lohnender führt über die Paghöhe am Kreuzweg (1072 Meter) zum Sirnigspfel und Belchen, während ein anderer in abwärtsstrebender Richtung über Hinterheubronn-Neuenweg-Wendbad nach Schönau ins Riesental ausmündet. Bei Neuenweg gabelt sich auch ein weiterer Pfad abwärts ins Tal der „Belchenwiege“, zunächst an dem ganz weltentrückten Zinken Bärhau vorüber nach Holl und Tegernau, von hier aus weiter nach Wiesleth-Maulburg-Schopfheim oder über den Kamm nach Gressen, von hier hinunter zur Hebelischen Heimat nach Haujen.

Zum Blauen führt unmittelbar von Badenweiler aus eine vorzügliche Kunst- und Fahrstraße, beständig durch schattig-würzigen Tannenwald mit vielfachen prächtigen Ausblicken; Fußpfade steigen über den „Alten Mann“ oder über die „Sophienruhe“ und „Musbachfelsen“ oder auch über die „Hohe Eiche“, die „Landfussfelsen“ und den „Sildafelsen“ — sämtliche hervorragend sehenswerte, groteske Gesteinsformationen — in 2 1/2-3 Stunden zum schroff aufragenden, 1167 m hohen Gipfel des Blauen, der zum Unterschiebe vom Zeller Blauen im Riesental auch häufig Hochblauen genannt wird. Ein flacher breiter Rücken, der bis auf die freigelegene Kuppe dicht mit hochstämmigen Föhren und Tannen bewachsen ist, zeichnet ihn aus: insbesondere nach Süden hin nehmen die dunkelschwarzen Blauen Hochwälder des „Saulenhard“ eine ungeahnte und unermeßliche Ausdehnung an und verlieren sich erst in der unübersehbaren Ferne des Riesentals. Den Blauenpfad selbst frönt neben einem ausgezeichneten geleiteten, gemüthlichen und bequem eingerichteten Gasthof, den reizvolle altersgraue und verwitterte Felsblöcke mit tropenhafte hohen und farbenreichen Blumengruppen umfämen, ein 16 Meter hoch aufragender, schlanker, eiserner Aussichtsturm. Bei nur einigermaßen stütem Wetter läßt seine Plattform das hübsch ebenmäßige, anmutigende Kanderthal mit Kändern im tiefergelegenen Hintergebirge, dann fast den ganzen Breisgau und das Markgräflerland, ein weites Gebiet des Elsaß und ein grandioses Alpenpanorama überschauen. Ein gewaltiges Erleben bilden hier oben auch die Stunden der Abenddämmerung, wenn der Sonnenball groß und herrlich hinter den nahen Vogeln hinabgesunken, eine goldene Spur an jenen Berggipfeln zurücklassend. Mächtig blühen und blitzen dann alsbald in einer eigentümlich anmutenden Romantik die Lichtsterne der Rheinbrücke von Basel auf, um die Größe einer ferneren Stadtmitt durch die mächtig herindringende Nacht nach dem Bergeshochland hinaufzuführen. Ein nadelholzbestandener Pfad führt rund um das Haupt des Berges, der zu mancherlei Betrachtung Anregung gibt. Eine geschickliche Merkwürdigkeit stellen die schon auf halber Bergeshöhe von Badenweiler aus deutlich erkennbaren und später nochmals beim Belchen hervortretenden Ringwälle aus alemannischer Zeit dar, landschaftlich höchst eindrucksvoll gestaltet sich das bunte Gemisch von Buchen, Tannenwäldern in der nach Nordosten vorgelagerten Bergzone, die den freien, mattenreichen und fichtelartigen Höhenzügen, die vom Blauenpfad ostwärts wellenförmig ins Belchenmassiv hinübergeliegt.

Als empfehlenswertere Abstieg vom Hochblauen erscheint fraglos der durch das liebliche Tal der Kander, eines zwar engen, echten Waldgebirgstales, doch ohne den weiter östlich ziehenden Talfluren eigenen Romantik. Zuvor verlohnt sich noch ein kleiner Abstecher auf dem nach Osten fortlaufenden Blauenkamm, zunächst zum 1073 Meter hohen Stodberg, von da zur Sattelkennung auf der Egerten (925 Meter), einer Weggabelung, an der sich Wade einerseits durch das Tächen im Altenstein zum Schweighof, andererseits zur Sirnig und dem Brandel (1118 Meter), beide mit Endziel zum Belchen wenden. Unmittelbar am Blauenabhang gen Süden, dem Kanderthal zu, liegen in 940 Meter Meereshöhe müstergültige umfangreiche Lungenheilstätten in prachtvoller Waldumrahmung. Die Kander, ein lebhaft, munteres Bächlein, das schon im oberen Quellgebiet einige kleinere Wasserläufe aufnimmt, entspringt dem Ostplateau des Blauen, durchfließt das Tächen in ziemlich scharf ausgeprägter südlicher Richtung und mündet später in den Rhein. Die oberste Talenge ist kaum besiedelt; in einer still-einsamen Senke enthält sich das zierliche, freundlich dreinschauende Lustortchen Marzell (710 Meter), in knapp 1 Stunde vom Blauen erreichbar. Ruhebedürftige mögen irgendwo ein ähnelich abgeschlossenes Plätzchen unentwehrt Gottesnatur finden. In dem einjweilen sich stark verjüngenden Tale flüßt sich der Kanderbach schäumend hernieder, den Tannenjoan des Saulenharbs durchfließend. Im

Hotel „ATLANTIC“ gegenüber d. Kurhaus Restaurant · 5 Uhr-TEE · Abendtanz Allee-Hotel Bären Bevorz. Familienhotel. Eig. großer Park. Appart. mit Bädern. Fl. Wasser. Lift. Zentralf. Autogar. Haltest. d. Elektr. Pension v. 9 Mk. ab. Besitzer J. Mutschler.	BADEN BADEN 	Hotel-Restaurant „BOCK“ Zimmer mit Frühstück 4.— Mk. Wein- und Bierrestaurant mit guter Küche zu maß. Preisen. Hubert Feller. Pension Blümel neuzeitlich renoviert, fließ. Wasser, Zentralheiz. anerkannt beste Verpflegung. Mäßige Preise. Telefon 604. Bes.: A. Blümel.
Haus National Besitzer und Leiter H. Bedenknecht. Die vornehme Familienpension in schönster Lage d. Lichtentaler Allee. Mit allen neuzeitl. Einrichtungen. Verpfleg. in jeder Beziehung erstklassig. Pensionspreis von Mk. 9.— an	KURHAUS-RESTAURANT Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant. Mäßige Preise. 5 Uhr-TEE. Abendtanz. Säle für Hochzeiten, Gesellschaften, Kongresse. „Der Selighof“ Das moderne Höhen-Kaffee u. Restaurant.	Hotel-Pension Nagel Haus I. Ranges. Das ganze Jahr geöffnet. In vornehmster ruhiger Südlage, gegenüber der Trinkhalle, Kaiser-Allee und Kurgarten. Wohn- mit Bad. Fließendes Wasser in sämtlichen Zimmern. Erstkl. Verpflegung Maß. Preise Zentralheiz. Elektr. Aufzug. Tel. 142. Friedr. Spiering.
Kur- u. Badehaus Darmstädter Hof Thermalbäder a. d. Ursprungsquelle im Hause. Lift. Vollständig. gute Verpflegung. Pension von 7—11 Mk. Tel. 193. Betriebsl.: A. Zimmermann.	Hotel Einhorn mit Restaurant und Weinstube, das feinstädtische Familienhaus. Zimmer ab Mk. 3.—, Pension ab Mk. 8.50. Hotel Gunzenbachhof das vornehme Familienhotel. Garten-Café u. Restaurant in nächster Nähe der Lichtentaler Allee und des Waldes. Man verlange Prospekt.	Hotel-Restaurant Schweizerhof rechts am Bahnhof, Zim. m. Frühstück 3.50—5.— Mk. Pension 7.— bis 9.— Mk. Gut bürgerliches Haus. Telefon 511. Bes. M. Hofmann.
HOTEL „REGINA“ Vornehmstes Familienhotel. Pension 12—16 Mk. Fernsprecher 164, 165 u. 584. Brenner's Kurhof Brenner's Stephanie-Hotel	MERKUR-RESTAURANT auf dem 700 m hohen Merkurspfel Trocadero-Pavillon das führende Cabaret — Nur Attraktionen Restaurant Krokodil Erstklassig in jeder Hinsicht. Goldenes KREUZ Pilsner Urquell. — Pschorrbräu München.	HOTEL MESSER Zimmer ansehl. Privat-Bad m. voll. Pens. ab 15.— Mk. Haus I. Ranges. Zimmer m. voll. Pens. ab 12.— Mk. Hotel Stadt Strassburg u. Quellenhof die führenden Familienhotels, Sophien-Allee 26/28. Telefon 1402—1403. Im Erdgeschoß des Hotel Quellenhof. Alte Badische Weinstube „Zum süßen Lächel“ Bes. Fritz Hülshcher.
Hotel Früh das erstklassige u. moderne Höhenhotel am Ende der Tiergarten-Linie. Terrassen-Restaurant. — Waldkaffee Jagdhaus mit Blick in die Rheinebene, 15 Minuten per Straßenbahn Baden-Oos, Säle und Terrassen für Vereine. Sonntags Konzert. Telefon 66.	Hotel Schwarzwald-Hof das gut bürgerliche Haus Restaur. „Vier Jahreszeiten“ Langestraße 49, nächster Nähe des Bahnhofes. Telefon 1229. Gut bürgerliches Bier. Wein- und Speiserestaurant. Jeden Samstag Schlichttag. Anerkannt gute Küche und Keller, bei sehr mäßigen Preisen.	Pension Jäger bevorzugte ruhige Lage. Pension 8—12 Mark. Telefon 37. Gasthaus und Pension zur „Sonne“ neu erbaut, bürgerl. Wein- und Bierrestaurant, nahe d. Waldes. Zimmer m. Frühstück 2.50. 3.— Mk. Pens. 4.50, 6.— Mk. Empf. f. Tourist. Fernspr. 1907. Haltestelle: Schirmhofweg. M. Jäger.
Kurhaus und Pension Schirmhof Haus I. Ranges 3 Min. v. d. Endstation Tiergarten, fl. Wasser und Bäder. Kaffeerestaurant. Pension v. 9.— Mk. an. Besitzer H. Zabler. Hotelrestaurant Löwen-Friedrichsbad Bek. renommiert. Haus im Zentr. bei den staatl. Bädern. Best. empföhl. durch Küche und Keller. Telefon 89. Eigentümer: E. Lorenz, Küchenchef.	Pension Villa Zink in schönst. Lage, nahe dem Walde, d. Allee u. Kuranlage. Großer Garten. Gesellschaftsräume, Zentralheiz., fl. Wasser. Altbek. durch gute Küche u. Keller. Telefon 721. Bes.: J. M. Goetz. Hotel Terminus Am Bahnhof links. Zimmer ab 3.50 Mark. Pension 8—10 Mark. Fließendes Wasser. Lift. Fernsprecher 163. Gebrüder Benz.	Pension Graf Zeppelin Bismarckstraße 12. Telefon 319. Volle Pension 7.50 bis 10.— Mk. Neue Inh.: R. & K. Eggers. Hotel Augustabad Bestempf. gut bürgerl. Hotel mit Münchener Bier- und Speise-Restaur. Zim. v. 2.50 Mk. Pens. v. 7.— Mk. an. Altbek. für vorz. Küche u. maß. Preise. Touristen sehr zu empfehlen. Bes.: A. Degler.
VILLA SORRENTO Vornehmes kleines Familienhotel, fließendes Wasser, ruhige Lage. Pension 10 RM. Autogarage im Hause (kostenlos). Ruhe Ebersteinburg 489 M. u. d. M. Waldkaffee — Restaurant Stamm- burg der Grafen Eberstein. Besucher Ausflugs- ort, herrl. Auss., bequem von Baden-Baden und Mürgal zu erreichen. Inh. A. Morlock.	HOTEL „KRONE“ Bestes Touristen- u. Familienhotel, neu renoviert. Bäder im Hause. Pens. 5—7 Mk. Telefon Baden- Baden 179. Der alte Besitzer: L. Falk. Luftkurort Ebersteinburg bei Baden-Baden, 482 m. a. Fuße d. Merkur. Paßhöhe u. Postautoverb. zwisch. Baden-Baden u. Gernsbach.	Alte Schloß Hohenbaden Besuchen Sie das Kurhaus Taunenhof Restauration. Nachmittagskaffee. Haltestelle Schirmhofweg. Tel. 293. Eig. Liegewiese a. Waldes.
Waldkurhaus Wolfsschlucht anerkannt gute Küche, stets Forellen, mäßige Preise, Jagd- u. Fischereigelegenheit. Eig. Auto- verbindung. Tel. B.-Bad 482. Bes.: Wilh. Spielmann.	Gasthaus u. Pension zum Hirschen Mäßige Preise. Posthilfstele. Für Gesellschaften best. empfohlen. Pens. 5—6 M. Ang. Hettich.	

abseitigen Talgründe leuchten zwei verschiedene Weiler, Lüttschenbach und Raitenbach, auf; weiter abwärts, am Dörfchen Ralsburg vorbei, kommt den Blick jäh die noch besterhaltene Ruine der uralten Saufenburg (660 Meter), einst ein Besitztum der badischen Markgrafen. Hoch oben am Berghang liegt das idyllische Vogelbach, von dem aus sich ein Saumpfad, der wirklich stilles Genießen ermöglicht, gegen Nordwesten hinüber zum Schloss Bürgeln (667 Meter) schlängelt, einem ursprünglich waldeinsamen Kirchlein und späterer Probstei von St. Blasen. Sehenswert ist die Kirche mit der Markortanzel und im Wohngebäude der Speiseaal mit vielen alten und kostbaren Delgemälden, ferner das Wohnzimmer mit kunstvollem Kachelofen und handgemalter Tapete, ein Schmuckstück für sich bildet der heimliche klosterartig mauerumfagte Garten. Die Aussicht hier drüber darf sich unstreitig zu den unübertroffensten Wäldern und erhabensten Wäldern, die der Schwarzwald in seiner Mittelregion zu bieten vermag. Sie hat schon ehemals Hebel in Verwunderung gesetzt, der begeistert von ihr sang:

„3 Bürgeln uf der Höh,
Rei, was cha me seh!
O wie wechse Berg und Tal,
Land und Wasser überall,
3 Bürgeln uf der Höh!“

Über einen weitwärtigen, malerischen Waldvorberggrund hinweg geht der Blick hinüber zum bergumkränzten Wiesental, im Osten bis zum Jura, im Süden bis zu den Alpen vom Scheerhorn bis zur Jungfrau, nach Westen zum Rheintal und den Vogesen. Ein bequemeres Hinüberfliegen war verschiedenerlei zur Auswahl stehenden Wegspalten endet entweder in nördlicher Richtung nach 2 Stunden in Badenweiler oder gen Süden — am Dorfe Elgental vorbei — in dem vor Wind und Wetter trefflich geschützten, empfehlenden Industrie- und Luftkurort Rander n (830 Meter), eine ob seines auffallend milden Klimas ideal scheinende Sommerfrische, nicht mit Unrecht als das „badische Nizza“ gepriesen. Ein vielstündiger Weg vom Bahnhof aus führt zur nachdunkelnden, amphotheatralischen „Wolfschlucht“, einer im Schwarzwald wenig bekannten, aber einzig dastehenden Naturschöpfung von spannungserweckender Eigenart. Dem Unterdünen erst unmerklich, verbirgt sie sich abseits der Straße unter einem grünen Eichen dachaneinander gepreßter Buchen, die eine weite Strecke entlang malige, demoofte Felsblöcke von häufig gigantischen Ausmaßen und grotesk-bizarren Formen und Verwitterungen vollkommen überwölben, jedoch hier kaum ein Sonnenstrahl zu durchdringen vermag und selbst an heißen Sommertagen da drinnen eine seltsam fächernde Kühle den Besucher umfängt. Treppen und Wege sind zur Zugänglichkeitmachung der Schlucht und einzelner Felsgruppen angelegt; ein Abstieg erscheint nach dem im vorderen Randertalgrunde gelegenen Sam-

merstein (815 Meter) rasam. Die in Rander n endende Nebenbahn fährt von hier talabwärts durch fruchtbar, hügelreiche Gegend an den alten Dorfschaften Bollbach—Wittlingen—Rümmingen—Bingen vorbei und stößt bei Hellingen auf die Hauptbahn Basel—Mühlheim—Freiburg.

Eine landschaftliche, geologisch und geschichtlich gleichermaßen interessante Gegend offenbart sich in dem nach Südwesten hin sich weit verziehenden Gebirgsabhang des Blauen, dem Abchnitt zwischen dem eingangs bereits kurz berührten Schliengen und dem Jsteiner Klotz. Bis sehr nahe an den grünlichmerdigen Rheinstrom fallen die dem eigentlichen Schwarzwald-Bergmassiv vorge-

lagerten Kalksteinwände steil ab, die vordersten Rebhügel- und Hänge räden näher und näher an das Strombett heran und schließlich ist die Bahn gezwungen, ihren Weg in Windungen zwischen den vielfachen schroffen Abhängen zu nehmen, dabei die klangoollen Weingefilde von Bellingen, Rheinweiler, Kleinfems, Jstein, Efringen und Kirchen durchstreichend. Zwischen Kleinfems und Jstein, seit 1300 dem Bistum Basel gehörig, steht die wichtig, weißschillernde Korallentalkwand des Jsteiner Klotzes derart vorpränglich nach dem Rheine ab, daß der Zug jenen dreimal unterirdisch zu durchbrechen genötigt ist. Die geologische Gefährlichkeit zwischen dem ausläuferartigen Jsteiner Klotz und dem eigentlichen Schwarzwaldgebirge ist schon für den laienhaften Besucher verblüffend. Das blendend, gelblich-weißschimmernde, von Nappisquadern durchdrungene Felsgestein ist namentlich in greifem Sonnenlichte den Augen kaum erträglich. Den 349 Meter aufragenden Gipfel mit einer nicht sehr umfangreichen, aber doch glanzvollen Aussicht erreicht man am geeignetsten von Jstein, Kleinfems oder Efringen aus; der Aufstieg über die schwindelnd emporziehende, ins naute Urgebirge eingebaute Treppe ist nicht sonderlich bequem, indes doch höchst lohnend infolge einer Fülle von hier sich bietenden sehenswert-eigenartigen Scenerien; am Anfang bannen höhlen- und tiefschlundartige Klüften und Einbuchtungen, worin Felsbilder verwahrt sind, den Blick, der durch eine Rinne umher zum Vorsteine kommende merkwürdige Flora und Fauna erhöht gefesselt wird.

In den letzten Jahrzehnten diente der Jsteiner Klotz als natürliche Grenzschutzlinie gegen Frankreich; zweifelsohne dürfte auch schon in frühester Zeit der buchtartige Einschnitt zwischen dem „Klotz“ und dem südlichen „Hartberg“, wo heute das Dörfchen Jstein liegt, einem römischen Rheinwachtlager Aufnahme gewährt haben. Die Hauptbahnlinie endet nach Passieren der Jsteiner Klotzzone badischerseits im badischen Bahnhof von Basel, nachdem sie zuvor noch Eimeldingen, Hellingen und Leopoldshöhe berührt hat.

Eine Rückschau über die vorerwähnten Gebiete läßt in dem scharf umrissenen und schnell sich vollziehenden Uebergang von der frucht- und hügelreichen Markgräflerniederung über die durch Badenweiler verkörperte mittlere Bergregion hinweg zu einsamen gelegenen Hochgebirgswelt um den Blauen in sehr treffender Weise die dem Südwestgau des Reiches eigene lose Verknüpfung zwischen tiefem Rheintal und hohem Schwarzwald herortreten. Die Erkenntnis von den ausnehmend wirkungsvollen landschaftlichen Kontrasten im Verein mit einer nicht häufigen Reichhaltigkeit historisch-geologischer Anziehungspunkte vollends dürfte eine besondere Betonung überflüssig erscheinen lassen, daß diese schönheitsreichen Gefilde mit einer Gründlichkeit genossen zu werden verdienen.



Für Geschäfts- u. Erholungsreisen
bringen wir unsere

Welt Zirkular Kredit-Briefe

in Erinnerung. Dieselben sind ohne Avis an zirka 1500 Plätzen der Welt zahlbar und können je nach Reiseweg auch nur für einzelne Länder und Erdteile gütig gestellt werden.

Denkbar größte Sicherheit, bequemste Handhabung. Ideale Form der Geldmitnahme, besonders bei Reisen ins Ausland.

Darmstädter Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Filiale Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 76

ALBTAL

ETTLINGEN — Gasthaus z. Wattberg
Tel. 223. Halbesche Waldkolonie. Am Eingang des Albtals. Remontierte Lokalitäten, ff. Kronenbräu-Biere. Offenburg, anerkannt geistliche Weine. Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. (635) Inb. Franz Harter.

Ettingen, Rest. „z. alten Fritz“ (Ede Durlacher- u. Guttentreustr. gegenüber dem ehem. Kasarri). Am Rande des Heberes. Neu erb. Saal. Schöne u. ans mod. einger. Lokalitäten. Kaffee u. Kuchen. Vorzügliche Küche, reine Weine, ff. Biere, hell u. dunkel der Durlacherbrauerei. Tel. 81. (655) Inb.: August e. dler.

Krone — REICHENBACH — Pension
Ehrlich Haus am Plage. Bekannt durch Küche u. Keller. Eigene Metzgerei. Bad im Saale. Fremdenzimmer, Terrasse, Saal. Pensionpreis von RM. 3.50 an. Telefon 284. (102) Inb. Ferd. Dürsching.

Lautenbach im Murgtal 400 m. Galt Lautenfeld, Tel. 84. Post Gernsbach. Neu einger. ar. Saal, Neben-, Veranda, Garten, Wochenende, Preis ab 4.50 A.

Kurhaus Hundsbach-Biberach.
Schöner, ruhig im Walde, gelegener Ort für erholungsbedürftige Kurgäste, empfehlenswert für Sonntagsausflüge und Touristen. 410b Postautoverbindung ab Raumünzach. Besitz.: Frau Herrmann Wiv.

Kirschbaumwäsen im Murgtal, bad. Schwarzwald
Station Raumünzach 1/2, Munde

Gasthof und Pension „Waldeck“
mit eigener Korbentfäheret, Post und Tel. im Saale. Ruh u. gesch. Lage, neu renov., mit schönen Fremdenzimmern. Spezialität: Forellen. Brich an der Quelle sind sie am besten und billigsten. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. (655) Inb. Wilh. Bäuerle.

DER WÜRTEMBERGISCHE SCHWARZWALD

Bejenfeld Kurhaus „Oberwiesenhof“
810 m ü. d. M. Telefon 9.
Zentralheizung, fließ. Wasser, ff. Küche u. Keller. Eigene Landwirtschaft. (425) Besitzer: Emil Müller.

Bejenfeld, Mittelpunkt von
Freudenstadt-Wildbad. **Gasthof zur Sonne.**
Gut eingerichtete Fremdenzimmer, großer Saal für Vereine. Autogarage, Regalbad. Autoverbindung mit Altensteig und Wildbad. Profierte auf Bergangen. Luftkurort u. Patienten best. empf. (635) Ernst Pfeiffer.

Reichenbach — Gasthof u. Sonne
im Albtal (Bahnhofstation direkt an der Hauptstraße)
Schöne Fremdenzimmer, Nebenzimmer, schöner Saal. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Autogar. Tel. 240 (Ettlingen). (635) Inb. Karl Weisich.

Gasthof und Pension „Zur Bergschmiede“ Solzbachial
Neu eröffnet! Stat. d. Albtalbahn Marxau. Idyllischer Ausflugsort. 4 km. von d. Station geleg. Autoverbindung. Neuenbürg-Perrenalb. Große Gartenanlage, arch. Saal. Tel. Marxau 5. (2176) Inb.: Herm. Ringer.

Bernbach b. Herrenalb, mitten im Tannenwald
20 Zimmer, Saal u. Kaffee, Garten, gute Küche, Bad, Tel. 102. Mäßige Preise. Bad im Saale. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. (665) Besitzer Otto Lub.

Hotel u. Pension Waldhorn Schönmünzach
Unmittelbar am Tannenwald u. Murgtal gelegen, 60 Zimmer, 80 Betten, Parkanlagen u. Kurparken bestens empfohlen. Prof. Dr. D. D. Veltner, Chirur. u. Bader, Telefon 6. Durchschaltung mit Freudenstadt. 64b

Baiersbronn. Pension Ruth 650 m. ü. d. M.
Neuzeitlich eingerichtet. Herrliche Lage auf waldreicher Höhe mit prächtiger Aussicht. Gute Bedienung. Mäßige Preise. (725) Inb.: Chr. Glaser.

Enzklösterle bei Wildbad

Kurhaus „Hetschelhof“ Enzklösterle. Tel. 13
Neu-Eröffnung am 1. Mai. In schönem Wiesengründe gelegen, ruhig und sanft, fließendes Wasser, Bad im Saale. Schöner Wirtschaftsgarten, direkt a. Walde. Mäß. Preise. Tel. 6. (806) Inb.: G. Fren.

Wo verbringe ich meinen Urlaub?
Im Enzklösterle, im Gasthaus zum Hirsch.
Angelegener Familienaufenthalt. Neu eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. (815) Inb.: Karl Maß.

ENZKLÖSTERLE „Gasthaus zum Waldhorn“.
An der Hauptverkehrsstraße Wildbad-Freudenstadt gelegen. Mitbestimmtes, gut eingerichtetes Haus. Guter Verpflegung. Mäßige Preise. Eigene Korbentfäheret. Telefon. Postamt im Saale. Täglich 2 mal Autoverbindung Wildbad. Tel. 14.

Enzklösterle bei Wildbad. Pension Klaiber.
Neu eingerichtete Haus, in ruhiger, sanftener Lage, direkt am Walde gelegen. Schöner Garten, elektr. Licht, gute Verpflegung. Eigene Landwirtschaft. Autoverbindung 2 mal täglich. (405) Inb.: Friedr. Klaiber.

Kälbermühle Wildbad. Restaur. u. Pens. z. „Waldluft“ Tel. 46
Nächster Nähe Wildbad, ruhige Lage, direkt am Walde und Enz gelegen. Schöner Garten, gute Verpfleg., Auto-Gasthof. Mäßige Preise. (275) Inb.: R. Weisinger.

HERRENALB
400 m ü. M. Das Paradies des nördlichen Schwarzwaldes. Vielbesuchter Herz- und Nerven-Kurort und Touristen-Zielpunkt. Kurtheater, Kurmusik, Turniere, Prospekte und Wohnungsverzeichnis durch die Kurverwaltung. 1906a

Herrenalb. Gasth. u. Pension „Z. kühl. Brunnen“ Tel. 3
gut bürgerl. Haus, in schöner, ruhiger Lage, best. eingerichtete Fremdenzimmer, bekannt für vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. (585) Inb.: Karl Pfeiffer.

HERRENALB — Café Brostus (Bechle)
Eigene Konditorei — Bechle's — Angelegener Aufenthalt gegenüber dem Kurpark u. der Kurmusik. Zimmer für Touristen u. Dauergäste (10—) u. (10—)

Herrenalb — Kaffee Harzer
Ehrlich Konditorei. Tel. 21. Filiale: Kaffee des Westens, Karlsruhe (Waldburger Tor). (1045)

Für jede

Gaststätte

für jedes Hotel, jede Pension usw. ist die Anzeige in der Bäderbeilage der Badischen Presse die beste Gelegenheit, sich dem erstinstanzlichen Publikum nachhaltig in Erinnerung zu bringen;

die Gewähr

für denkbar beste Anzeigenwirkung ist durch die hohe von keiner anderen badischen Zeitung erreichte, notariell beglaubigte Zahl von 45.359 festen Beziehern und durch das hohe Ansehen der Badischen Presse in allen Kreisen gegeben. Kostenveranschlagung jederzeit bereitwilligst und unverbindlich

HIRSAU. Kurhaus Bleiche
im herrl. Tannenwald des Schweinbachtals, bietet vermöge seiner idyllischen Lage beste Erholungsgelegenheit. Gute Küche, Café. Juni u. Sept. Pensionspr. 4.50 Mk. tägl., Juli-August 5 Mk. Bes.: M. Gagg.

Hirsau / Gasthof und Pension „Röble“
Schöne Fremdenzimmer, großer Saal, gut bürgerliche Küche, Weine, Kaffee, Pension. Mäßige Preise. (285) Inb.: G. R. Wilbars.

Angelegem. Familienaufenthalt inmit prächt. Wäldern u. schöner Umgebung.
Altburg Tel.: Galt 143. Mäß. Haus, Pensionpreis best. bef. Verpflegung 4—5. Touristenhäuslein für eine Reihe schöner Wanderungen. Kaffee und Kuchen zu jeder Tageszeit. Tel. Wildb. Braun. (285b)

Herrenalb

HOTEL SONNE
Besitzer: Geschwister Hechinger-Bienz
bekannt für Küche und Keller

Moninger Bräu / Vorzügliche, meist naturreine Weine / Eigene Konditorei / Wochenendpreise 8.50 u. 11.— Rmk. einschl. Bedienung. Telefon 6.

Höhenluftkurort Rotensol, Gasth. z. Lamm
bei Herrenalb, 2 Minuten vom Walde gelegen, in staubfreier Lage. Schöne Fremdenzimmer. Gute, reichliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. (54) Inb.: Karl Pfeiffer.

Höhenluftkurort Obel Schwarzwald. Gasthof u. Pension „Röble“
Stat. Herrenalb. Gut bürgerl. Haus. Tel. 3. (615) Inb.: G. Barth.

RENCHTAL

Lautenbach, Renchtal, Gasthaus u. Pension z. Schwanen
altes, gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer, gute Verpflegung, mäßige Pensionpreise. Autogarage. Telefon 45 Derrsch. Bad im Saale. Rinkbad nahe beim Wald. (755) Inb.: J. B. Seiff.

Galsbach-Oberkirch. Gasthaus zum Lamm
direkt am Fuße der Ruine Schauenburg. Bekannt gut bürgerl. Haus, prima selbstgelegene Weine, ff. Biere. Großer Saal zirka 400 Personen fassend. Für Gesellschaften u. Vereine bestens empfohlen. Tel. 72. Inb.: Ana. Ort.

OPPENAU. „HOTEL OCHSEN“ Telefon Nr. 48.
Gut bürgerliches Haus, bekannt durch Küche und Keller. Mäßige Preise. Eigene Edelbranntweinbrennerei. Autovermietung. Einblat des „Motor-Sportklub Rendal“ (Autogaragen). 765 Inb.: Emil Derr.

Luftkurort Berneck Gasthaus und Pension z. Löwen
Gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenz. in sonn. Lage. Gute Küche u. Keller. Großer Saal für Vereine. (395) Inb.: R. Seeger.

Telefon-Amt. Station Berneck und Ebhausen.
Wart. Gasthaus zum Hirsch
Herrliche Lage, 600 m. 14b Besitzer: Wilh. Dürr.

ALTENSTEIG. Fremdenheim Waldfrieden
520 m inmitten großer Tannenwäldungen, vollk. ruh. u. staubfrei, vorzügl. Küche, eigene Milchwirtschaft, Schwimmbad. Pensionspreis tägl. 5.— Mk. Mai, Juni, Sept., Oktober 4.50 Mk. Frau E. Hehr, Tel. 74.

Luftkurort Altensteig (Württemberg) „Gasthof u. Pension am Bahnhof“
Gut bürgerl. Haus. Schöne, freie Lage, 2 Min. v. Walde, bekannt durch gute Küche u. Keller. Mäßige Preise. Fernsprecher Nr. 29. (255) Inb.: Ernst Bähler.

Luftkurort Hesselbronn. Gasthof u. Pension zum Hirsch
Station Altensteig, 3 km., 650 Met. ü. d. M., 3 mal täglich Autoverbindung. Autogarage. Direkt am Schwäbe gelegen. Schön einger. Fremdenzimmer. Gute Küche u. Keller. Dechenance. Tel.-Amt. Inb.: Konrad Ritt.

DOBEL „Hotel Sonne“
Bestes Haus am Platz. Telef. 2. Neuer Besitzer: N. Rousselange

Dobel. Hotel und Pension Funk.
Bekanntes Haus. 625 30 Fremdenzimmer.

MURGTAL

Gernsbach

Wilder Mann Badischer Hof
Telefon 176 Telefon 74 Bes.: Friedr. v. Müller

Bad-Freyersbach
LEHRERHEIM
Rein natürliche kohlensäure Mineralbäder

2 Min. v. Bahnhof Bad Peterstal. 120 Betten. Schöne Gesellschaftsräume. Zentralheizung. Gut bürgerliches Haus. Kein Trinkwasser. Offen für jedermann. Pensionpreis 4—5 Mark. Wochenendpreis 6.50 Mark. Auskunft u. Prospekte: Direktion Bad-Freyersbach, Post Bad Peterstal, Telefon 10. 958

Bad Peterstal Hotel-Pension Hirsch
in nächster Nähe des Bahnhofs. Schöne staubfreie Lage. Vollst. renoviert u. unter neuer Leitung des bish. Gasthofbesizers „Zum Schönen“. Gute Verpflegung. Minderer und helle Biere. Weine, Weine, Garage. Mäßige Pensionpreise. Telefon Nr. 38. (3045) Inb.: Franz Zimmermann.

Höhen-Luftkurort Kälberbronn
bei Freudenstadt, Stat. Dornstetten, 740 m ü. d. M. Ringsumgeben von prächt. Tannenwald. Ebene, gesch. Lage, eign. sich besond. für Herdentäl. **Gasthof u. Pension z. Schwanen** Fla. Subwert. Amt. Tel. im Haus. 455 Inb.: Max Jelle.

Höhenluftk. Simmersfeld Schöne Lage d. Wäldern. Schwarzwaldes, 780 m ü. d. M. Eisenbahnstat. Altensteig. **Gasthaus u. Pension z. Anter.** Tel. 1. Autopark. Reine Fremdenzimmer. Herrl. vorzügl. Küche, ff. Biere, Wald ringsum. Großer Saal, ff. Vereine u. Tour. best. empföhl. Große Autogar. Inb.: Jakob Stoll.

bei FREUDENSTADT
700 Meter über dem Meer. — Telefon 85.
Gasthof und Pension „zur Blume“
Neuzeitlichste Fremdenzimmer in staubfreier, ruhiger Lage, in der Nähe d. Tannenwaldes, beim Saale großer Garten. Butterfische, Forellen, Eis mit Sahne. Wochenendpreis inkl. Radmittagskaffee 4.50 A. (15. Juli bis 31. August 5.— A. Inb.: Fr. Müller.

Waldhaus Bernersbach (Murgtal). Höhenl. 700 m ü. d. M. Bahnstat. Rote Lache. (Murgtal). Schöner Ausflugsort bei angen. Radmittagsaufenthalt mitten in herrl. Tannenwald. Auch beste Gelegenhe. t. Erholung bei mäß. Pensionpreisen. Spez.: Bachforellen. Autoverbindung im Saale. Tel. Herbad 22. Inb.: G. Harter, Kückenhof.

Bad Peterstal Hotel-Pension Hirsch
in nächster Nähe des Bahnhofs. Schöne staubfreie Lage. Vollst. renoviert u. unter neuer Leitung des bish. Gasthofbesizers „Zum Schönen“. Gute Verpflegung. Minderer und helle Biere. Weine, Weine, Garage. Mäßige Pensionpreise. Telefon Nr. 38. (3045) Inb.: Franz Zimmermann.

Höhen-Luftkurort Kälberbronn
bei Freudenstadt, Stat. Dornstetten, 740 m ü. d. M. Ringsumgeben von prächt. Tannenwald. Ebene, gesch. Lage, eign. sich besond. für Herdentäl. **Gasthof u. Pension z. Schwanen** Fla. Subwert. Amt. Tel. im Haus. 455 Inb.: Max Jelle.

Höhenluftk. Simmersfeld Schöne Lage d. Wäldern. Schwarzwaldes, 780 m ü. d. M. Eisenbahnstat. Altensteig. **Gasthaus u. Pension z. Anter.** Tel. 1. Autopark. Reine Fremdenzimmer. Herrl. vorzügl. Küche, ff. Biere, Wald ringsum. Großer Saal, ff. Vereine u. Tour. best. empföhl. Große Autogar. Inb.: Jakob Stoll.

bei FREUDENSTADT
700 Meter über dem Meer. — Telefon 85.
Gasthof und Pension „zur Blume“
Neuzeitlichste Fremdenzimmer in staubfreier, ruhiger Lage, in der Nähe d. Tannenwaldes, beim Saale großer Garten. Butterfische, Forellen, Eis mit Sahne. Wochenendpreis inkl. Radmittagskaffee 4.50 A. (15. Juli bis 31. August 5.— A. Inb.: Fr. Müller.

Aus Bädern und Kurorten.

V. B. Hörschwand. Durch die Inbetriebnahme der neuen Schluchseebahn hat der Höhenluftkurort Hörschwand, 1015 Meter über dem Meer...

V. B. St. Blasien. Durch die Eröffnung der Dreifelsbahn (Dreifels-Seebrunn) ist St. Blasien noch mehr als bisher der Ausgangs- und Sammelplatz...

V. B. St. Märgen im Schwarzwald. Ueber den durch Windisch, Waldesruhe und sonstige, südliche Lage ausgezeichneten Höhenluftkurort im badischen Schwarzwald...

V. B. Furtwangen. Die Reichspost hat sich bereit gefunden, infolgedessen eine Verbesserung der Autofahrt auf der Straße Furtwangen - Trossingen...

V. B. Dornstetten. Die Reichspost hat sich bereit gefunden, infolgedessen eine Verbesserung der Autofahrt auf der Straße Dornstetten - Dornstetten...

V. B. Bad Soden. Die Reichspost hat sich bereit gefunden, infolgedessen eine Verbesserung der Autofahrt auf der Straße Bad Soden - Bad Soden...

Kleine Mitteilungen.

V. B. Verletzung und Verletzung der Bergfeste Hilsberg bei Redarmünd. Die die auf den 3. Juli angeordnete Verletzung der Bergfeste Hilsberg...

Oberrimbach Station Dornstetten Gasthof und Pension z. „Auerhahn“ 700 m ü. d. M. Neu eingerichtete Fremdenzimmer, schöne ruhige Lage...

Gasthof und Pension z. Bahnhof - Dornstetten. Schöne Fremdenzimmer, Bekant gute Küche, Reelle Weine, ff. Biere...

Gasthof und Pension zum Adler - Walddorf, St. Rohrdorf bei Nagold Gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzimmer, reelle Speisen...

Schloß Wildberg Württ. Schwarzwald 450 m ü. d. M. 133b für Frauenkrankheiten, Innere und Nervenleiden...

Lauterbach bei Schramberg, Luftkurort ca. 600 m ü. d. M. Einer der schönsten, abwechslungsreichen Punkte des württembergischen Schwarzwaldes...

Hofel-Kurhaus direkt am Walde. Besond. geschützte staubfreie Lage. Mäß. Pensionspreise...

DER SÜDLICHE SCHWARZWALD

Kniebis „Gasthof z. Ochsen“ Direkt am Walde. Postauto nach Freudenstadt u. Oppenau, sowie eig. Auto...

Rippoldsau. Hotel-Pension Klösterle-Hof (früher Erbprinzen). 20 Minuten von den Mineralbädern und Trinkquellen...

Rippoldsau Pension Rosengarten 2 Min. vom Badhotel 51b Gut bürgerl. Haus, Fernspr. 8

Zell-Harmersbach - Gasthof u. Pension Kleeblad herrl. am Walde gelegen, in ruhiger, staubfreier Lage, mit schöner Aussicht...

Oberharmersbach Telefon Nr. 7. Gasthof und Pension „zur Stube, zum Siegen und den drei wilden Schweinsköpfen“...

Oberprechtal (Station) Gasthof u. Pension Adler Altbekanntes Haus, neu eingerichtet. Schöne Kalktälchen, 22 Fremdenzimmer...

Verleuchtung bestehende Anschließmöglichkeiten nach allen Richtungen. Von und nach Redarmünd werden zahlreiche Festschiffe fahren...

Gesellschaftsreisen.

Willige Ferienreisen an den Rhein, an die Nordsee, zur Donau und nach Tirol. Die Badenvermittlung Büchelmannen veranstaltet unter technischer Leitung...

Verkehrsnachrichten.

V. B. Neue Straße im Schwarzwald. Das Straßenstück Todmoss - Leben - St. Anton ist gewalrt und dem allgemeinen Verkehr übergeben...

Steigende Passagierziffern haben die Schweizerischen Alpenposten auszuweiten. Ueber den Maloja sind in der letzten Juniwoche über 1400 Personen ins Ober-Engadin gereist...



wenn es auf Wanderungen und Touren eine schmackhafte, warme Mahlzeit geben soll. Ich bin praktisch verpackt, schnell zubereitet und nicht teuer.

Knorr Erbswurst und andere Suppen in Wurstform.

Höhenluftkurort MUDAU im bad. Odenwald 460 m ü. d. Meer. - Waldreiche Umgebung. Hotel Engel 55 Betten, Zimmer mit Balkon, Loggien u. Terrassen...

St. Märgen. Gasthaus und Metzgerei zur Sonne. Gut bürgerl. Haus, angenehmer, ruhiger Aufenthalt für Sommergäste und Touristen...

Wolfach im bad. Schwarzwald 2300 Einwohner 268-650 m ü. d. M. am Zusammenfluß d. Wolf u. Kinzler gefeet, einer der schönst. Luftkurorte Deutschlands...

Bad Rippoldsau Bad. Schwarzwald Stat. Wolfach u. Freudenstadt Höchstgel. Stahl- u. Moorbad Südwestdeutsch. Hallenschwimmb., Tanztess. Kurarzt. Ausk. d. die Direktion

Schönwald 1009 m ü. d. M. Solel Sommerberg Weltbekanntes Familienhotel, in erdöster voller Südlage, inmitten Gartenanlagen, Liegestühle, Sonnenbäder...

Sommerau bei St. Georgen Tel. 144. Station d. Schwarzwaldbahn, 800 m ü. d. Meer. Gasthof und Pension zum „Sommerauerhof“...

St. Georgen-Stockwald, Gasthof u. Pension z. „Rose“ Tel. 217. 950 m ü. d. M. 1/4 Std. von St. Georgen Tannenwälder, ausgedehnt. Spaziergänge...

Königsfeld „Zannenhof“ Solpiz u. Christl. Erholungsheim Angenehmer Familienaufenthalt. (117b)

Hotel u. Pension der Brüdergemeine, Königsfeld Hotel u. Pension Jede Beaumöglichkeit eines guten Hotels. Mäßige Preise. Garagen. (142b)

Königsfeld - Hotel-Pension Waldeck Altrenommiertes Haus, sonniger, parkartiger Garten. Vorsaison-Pensionspreis von 5.00 Mk. an. 116b Besitzer: E. Würstle.

Höhenluftkurort Königsfeld (Schwarzwaldbahn) Hotel und Pension Wagner Nächste am Walde in ruhiger Südlage, sämtliche Zimmer mit fließendem kalt und warm. Wasser. Pension von Mk. 5-7. Prospekt.

DER SÜDLICHE SCHWARZWALD

Falkau, Gasthaus und Pension „Krone“ Ruhige Lage, Wald und See, gute Küche, 10 Minut. von der Bahn. Pensionpreis 4.50-5 Mk. Tel. Altglasbütten 5. (200b) Tel.: Ana. Feier.

Kappel Schwarzwald Stat. Gasthof z. Sternen mit neu eingerichteter Dependence. Ang. Luftkurort, 900 m ü. d. M. Alpenausicht, prächtige Tannenwald. Forellenschicht, Wildschützerei. Dr. Seefeldl, Bad. l. G. Tel. 85 Lenstraße. (116b) Tel. M. Glas.

1400 Personen ins Ober-Engadin gereist. 213 mehr als in der gleichen Woche des Vorjahres. Auch die Strecke Meiringen a. N. - Bad...

Literatur.

„Die Wärdura“. Ein Führer durch die Burg vom Burgwart Hermann Webe. So lautet der Titel des neuen, von der Wärdura...

Wie hoch liegen die Kurorte und Sommerfrischen in den deutschen Gebirgen?

V. B. Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß hochgelegene alpine Kurorte nur im Ausland zu finden seien. Es ist daher begrüßenswert...

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur in Grad Celsius, Gelagte Sättigungsmenge, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Wetter.

Allgemeine Witterungsübersicht. Ueber ganz Europa ist der Druck seit gestern weiterhin gestiegen, doch sind die letzten Teilfiefs, besonders auf dem Festland noch nicht ausgeblieben...

Wetteranordnungen für Samstags, den 16. Juli. Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wasserstand des Rheins: Waldshut, 15. Juli, morgens 6 Uhr: 890 Zim., abf. 10 Zim. Schutterthal, 15. Juli, morgens 6 Uhr: 278 Zim., abf. 7 Zim.

Verantwortlich für den Inhalt: Richard Woldecker, Karlsruhe.

Bad Rippoldsau Bad. Schwarzwald Stat. Wolfach u. Freudenstadt Höchstgel. Stahl- u. Moorbad Südwestdeutsch. Hallenschwimmb., Tanztess. Kurarzt. Ausk. d. die Direktion

Schönwald 1009 m ü. d. M. Solel Sommerberg Weltbekanntes Familienhotel, in erdöster voller Südlage, inmitten Gartenanlagen, Liegestühle, Sonnenbäder...

Sommerau bei St. Georgen Tel. 144. Station d. Schwarzwaldbahn, 800 m ü. d. Meer. Gasthof und Pension zum „Sommerauerhof“...

St. Georgen-Stockwald, Gasthof u. Pension z. „Rose“ Tel. 217. 950 m ü. d. M. 1/4 Std. von St. Georgen Tannenwälder, ausgedehnt. Spaziergänge...

Königsfeld „Zannenhof“ Solpiz u. Christl. Erholungsheim Angenehmer Familienaufenthalt. (117b)

Hotel u. Pension der Brüdergemeine, Königsfeld Hotel u. Pension Jede Beaumöglichkeit eines guten Hotels. Mäßige Preise. Garagen. (142b)

Königsfeld - Hotel-Pension Waldeck Altrenommiertes Haus, sonniger, parkartiger Garten. Vorsaison-Pensionspreis von 5.00 Mk. an. 116b Besitzer: E. Würstle.

Höhenluftkurort Königsfeld (Schwarzwaldbahn) Hotel und Pension Wagner Nächste am Walde in ruhiger Südlage, sämtliche Zimmer mit fließendem kalt und warm. Wasser. Pension von Mk. 5-7. Prospekt.

DER SÜDLICHE SCHWARZWALD

Falkau, Gasthaus und Pension „Krone“ Ruhige Lage, Wald und See, gute Küche, 10 Minut. von der Bahn. Pensionpreis 4.50-5 Mk. Tel. Altglasbütten 5. (200b) Tel.: Ana. Feier.

Kappel Schwarzwald Stat. Gasthof z. Sternen mit neu eingerichteter Dependence. Ang. Luftkurort, 900 m ü. d. M. Alpenausicht, prächtige Tannenwald. Forellenschicht, Wildschützerei. Dr. Seefeldl, Bad. l. G. Tel. 85 Lenstraße. (116b) Tel. M. Glas.

Schönwald, bad. Schwarzwald, Gasthaus u. Pension Waldpeter oberhalb der Triberger Wasserfälle 1000 m ü. d. M., Tel. Triberg 567. Sehr ruhige Lage beim Staufen in nächster Nähe des Waldes. Täglich 4 Aufwinderbindungen mit Station Triberg. Pension von 5 u. an. (87b) V. Schindelmeier.

Gremmelsbach (Post Triberg) „Gasthaus Pflug“ 1/2 Std. Bahnstation Triberg, ruhige, staubfreie Lage, direkt im Wald. Besondere Erholungsart. Pensionpreis nach Hebererakt. Gute Küche, reine Weine, prima Bier. Tel. Karl Winter.

Schönwald, bad. Schwarzwald, Gasthaus u. Pension Waldpeter oberhalb der Triberger Wasserfälle 1000 m ü. d. M., Tel. Triberg 567. Sehr ruhige Lage beim Staufen in nächster Nähe des Waldes. Täglich 4 Aufwinderbindungen mit Station Triberg. Pension von 5 u. an. (87b) V. Schindelmeier.

Gremmelsbach (Post Triberg) „Gasthaus Pflug“ 1/2 Std. Bahnstation Triberg, ruhige, staubfreie Lage, direkt im Wald. Besondere Erholungsart. Pensionpreis nach Hebererakt. Gute Küche, reine Weine, prima Bier. Tel. Karl Winter.

Schönwald, bad. Schwarzwald, Gasthaus u. Pension Waldpeter oberhalb der Triberger Wasserfälle 1000 m ü. d. M., Tel. Triberg 567. Sehr ruhige Lage beim Staufen in nächster Nähe des Waldes. Täglich 4 Aufwinderbindungen mit Station Triberg. Pension von 5 u. an. (87b) V. Schindelmeier.

Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten in Köln.

Vom 23. bis 26. Juni tagte in der rheinischen Metropole die jährliche Hauptversammlung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten. Ueber 150 Vertreter der 25 Verbände mit 900 Vereinen, in denen rund 120 000 Mitglieder organisiert sind, waren aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommen. Als die Willensmeinung der dreitägigen Verhandlung konnte man die große öffentliche Kundgebung, die im großen Festsaal des Gürzenichs stattfand, ansehen. In 3 Referaten verteilten sich die Redner über die Zivildienstverpflichtung und ihre allgemeine Bedeutung, über das, was die Versorgungsanwärter von der kommenden Befoldungsreform erwarten und über das Versorgungsrecht der Berufsjuden. Die zahlreich anwesenden Vertreter der Reichsministerien und der Parlamente stimmten den Grundzügen der Vorträge zu und betonten auch ihrerseits die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer Zivildienstverpflichtung. In den beiden einleitenden Sätzen der nachfolgenden Entschließung wurde das Problem der Zivildienstverpflichtung scharf umrissen und in den nachfolgenden 5 Punkten, die sich aus den Feststellungen über die Zivildienstverpflichtung ergebenden Forderungen aufgestellt.

Die Entschließung lautet:
Zivildienstverpflichtung bedeutet die Erfüllung der vom Deutschen Reich und den Ländern übernommenen Pflicht, den Lebensunterhalt der zum Schutze des Vaterlandes im Wehrdienst tätigen Personen nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtungen durch anderweitige Beschäftigung im öffentlichen Dienste sicherzustellen.

Diese Zivildienstverpflichtung ist die Aufrechterhaltung einer zuverlässigen Wehrmacht und Schutzpolizei und somit die ruhige Entwicklung eines geordneten Staatswesens nicht möglich.

Der Bundestag stellt mit Bedauern fest, daß noch viele taugende Versorgungsanwärter seit Jahren auf ihre Einberufung in den Beamtendienst warten.

Zur Sicherung der Zivildienstverpflichtung und zur Abstellung vorhandener Mängel sind folgende Maßnahmen erforderlich:

1. Die zur Regelung der Zivildienstverpflichtung erlassenen Bestimmungen müssen mit Gesetzeskraft einen Anspruch auf Anstellung im öffentlichen Dienste nach Maßgabe der nachgewiesenen Fähigkeiten gewährleisten. Verletzungen der Anstellungsgrundlagen müssen unterbunden werden.
2. Im Hinblick auf die in den nächsten Jahren zu erwartende erhöhte Zahl jährlich auscheidender Versorgungsanwärter müssen die aus den Vorjahren noch auf Anstellung wartenden zahlreichen Versorgungsanwärter beschleunigt einberufen werden, etwa noch bestehende Einberufungssperren sind mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Auch beim Freiwerden von Beamtenstellen über den vorgeschriebenen Stellenvorbehalt hinaus diese Stellen solange mit Versorgungsanwärtern zu besetzen, als für den Beamtendienst geeignete Bewerber vorhanden sind.

3. Die Anerkennung der Militärdienstzeit als Staats- und Ruhegehaltsdienstzeit erfordert auch entsprechende Bewertung bei jeder Beschäftigung im öffentlichen Dienste (bei Anstellung, Beförderung, Beförderung usw.).

4. Die versorgungsrechtlichen Bestimmungen für ausgeschiedene Angehörige der Wehrmacht und Schutzpolizei müssen nach folgenden Grundzügen umgestaltet werden:

- a) nach 10-jähriger Dienstzeit besteht ein Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung nach den Grundzügen wie für Offiziere und Beamte;
 - b) vom Ausscheiden aus dem Militär- oder Polizeidienst bis zur Anstellung in den Beamtendienst besteht Anspruch auf Wartegeld und Hinterbliebenenversorgung;
 - c) durch entsprechende Änderung der Regelungsbestimmungen ist dafür Sorge zu tragen, daß nach Anstellung im öffentlichen Dienste die Gesamtbezüge mindestens das letzte Militär- oder Polizeidienstentkommen erreichen;
 - d) die auf Grund älterer Versorgungsgeetze bestehenden Ansprüche auf Rentenversorgung und Zulagen sind als wohlverworbene Rechte wieder zahlbar zu machen.
5. Außerdem fordert der Bundestag in Übereinstimmung mit den Spitzenverbänden der Beamtenschaft eine sofortige Reform des Befoldungsgesetzes von 1920 mit dem Ziel:
- a) sofortige ausreichende Erhöhung der Befoldungsbezüge, besonders für die unteren und mittleren Gruppen;
 - b) Abschaffung des Diätariats;
 - c) Beseitigung der im Jahre 1920 vielen Beamtengruppen widerfahrenen, ungerechten Einbußen;
 - d) Aufhebung der Schlüsselungsgrundlagen und Schaffung ausreichender Beförderungsmöglichkeiten;
 - e) Zulassung aller Beamten zur Sonderprüfung, soweit sie nach den früheren Bestimmungen für den mittleren Dienst vorgemerkt waren oder die Aufstiegsmöglichkeit dafür hatten;
 - f) Beseitigung der Härten, bezw. der Wartegeld- und Ruhegehaltsbezüge.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

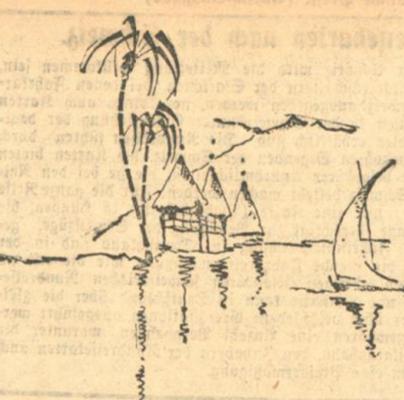
Springt nicht auf die fahrende Straßenbahn.

Der schwere Unfall in der Karlstraße, bei dem einem blühenden Knaben, der von der fahrenden Straßenbahn abgesprungen war, ein Fuß abgetrennt wurde, gibt Veranlassung darüber nachzudenken, wen die Schuld an diesem Unglück trifft und wie ähnliche Fälle künftig vermieden werden können.

Die Straßenbahn ist nicht schuld. Auch von einer Schuld des armen Knaben kann nicht gesprochen werden, weil einem solchen Kinde die nötige Einsicht fehlt. Ebenso wenig ist die bedauernde Mutter als schuldig anzusehen. Sie wird wohl, wie jede Mutter ihr Kind oft gern verwirrt haben. Aber wir können alle Warnungen eindringlich machen auf Kinder, die leichtsinnig, wie Erwachsene auf die fahrende Bahn steigen oder davon abpringen. Diese Fahrgäste, die den Kindern das schlechte Beispiel geben und dadurch die Warnungen der Eltern unwirksam machen, das sind die wahren Schuldigen. Wenn ein Kind niemals sehen würde, daß Andere vom fahrenden Wagen abpringen, würde es gar nicht auf den Gedanken kommen, es zu tun. Es gibt nur ein Mittel, diese Unfälle zu verhindern. Jeder Fahrgast muß wissen und daran denken, daß das Auf- und Abpringen von einer fahrenden Straßenbahn verboten ist, und daß der durch Uebertretung des Verbotes Kindern und Jugendlichen ein schlechtes Beispiel gibt und deshalb an den Folgen mitbestraft ist.

Das Schwimmbad im Kühlen Krug.

Das Leserkreis wird gemeldet:
Als vor etwa 10 Tagen nach längerer kühler Witterung, die ein Baden im Freien nicht zuließ, die Sonne herauskam, da ging wohl mancher nach dem Kühlen Krug, um sich in den Kühlen Krug zu erfrischen. So auch der Schreiber dieser Zeilen. Die Freude war jedoch verfrüht, die Abt war nicht gekant, mit dem Schwimmen war es nicht.
Die Frau an der Kasse tröstete mich jedoch damit, daß sie auf den kommenden Samstag verlegt, da würde das Wasser gekant werden. Es ist der Fall war, wie ich nicht. Da das Wetter am Sonntag reichlich kühl war, halte ich es schon für möglich.
Am vergangenen Montag verfrüht ich wieder zu baden. Wiederum hatte die Abt eine Tiefe von 30-50 Zentimeter. Dem Vernehmen nach ist auch in kommenden Woche die Abt nur bis zu 1 Meter Tiefe gekant werden.
Warum? Anschließend werden irgendwo Ausbesserungsarbeiten an den Pumpenarbeiten am Bachufer vorgenommen. Der unangenehme Geruch wird zwar fragen, warum man diese Arbeiten zu einer Zeit, vielleicht im Mai oder Anfang Juni, erledigt hat, wenn ein Baden im Freien noch unmöglich war. Er wird jedoch vorant auf diese Frage keine Antwort erhalten.
Nun glaube ich aber bestimmt zu wissen: „Bis Anfang Oktober hatte auch die Abt wieder die zum Schwimmen erforderliche Tiefe bekommen. Vorher ist dies ja auch vollkommen überflüssig.“



Wie reise ich angenehmer?

In den Reisekoffer gehören Schuhe für die verschiedenste Gelegenheit. Sie finden bei uns das Passende für die Berge, die Promenade und für das Haus. Alleinverkauf der Marke **Fritz-Schuh**

Schuhhaus Bock Nachf.
Karlsruhe / Kaiserstrasse 52

Für die **REISEZEIT** empfehle mein reichsortiert Lager zu vorteilhaften Preisen in **Schrankkoffer Rohrplattenkoffer Handkoffer Aktenmappen Damentaschen** (Eigene Werkstätte)

Gottfr. Dischinger
vorm. B. KLOTTER
Spezialgeschäft für Reiseartikel u. Lederwaren
Kaiserstrasse 105
(zwischen Adler- und Kronenstrasse) Telefon Nr. 2618

Verreisen Sie nicht! ohne einen Photo-Apparat von **PHOTO Ganske**

DAS NEUZEITLICHE SPEZIALGESCHÄFT am alten Bahnhof
TELEFON 2975 KARLSRUHE KREUZSTR.

Wirklich brauchbare Kameras von 10.- Mark an. Reichhalt. Lager in Apparaten u. Bedarfsartikeln führender Marken. **Schicken Sie mir Ihre Ferienphotos!** Was morgens eintrifft, geht abends entwickelt u. kopiert zur Post.

Während Ihrer **Urlaubsreise** besorgen wir die Anfertigung und Umarbeitung von Matratzen und Federbetten schnell, gut und preiswert. Eigene Werkstätten für Matratzen und Federbetten — Anfertigung im Hause

Wäsche- und Aussteuer-Geschäft
CHRIST. OERTEL
Kaiserstraße 101-103, bei der Kronenstrasse Fernruf 217.

B. & H. Baer
Kaiserstrasse 233
Elegante Damenhüte

Neue Fülzhüte
Federteichte Hüte für die Reise

Merkblatt für die Reise!
Kaufe alles Notwendige rechtzeitig vor der Abreise ein!

1. Zur täglichen Toilette: Zahnbürsten, Zahnpflegemittel, Schwämme, Kämmen, Kopfbürsten, Handbürsten, Toiletteisen, Waschnhandschuhe, Manikurartikel, Rasierklippen, Rasierseifen, Kölnisch-Wasser usw.
2. Zur Hautpflege: Hautcremes, Puder, Sonnenbrandcreme
3. Zur Fusspflege: Fußbadpulver, Streupuder, Präservativcreme.

Schwammtaschen, Reiserollen, Reisekissen
Taschenapotheken
Sicherheits-Brennstoff „Meta“

Damit die schönen Ferientage nicht zu schnell aus dem Gedächtnis entfliehen, vergiß nicht, einen **PHOTO-APPARAT** nebst Zubehör mitzunehmen!

Alle diese Artikel finden Sie in großer Auswahl in der **Drogerie Carl Roth**
Herrenstraße Nr. 26/28 — Telefon Nr. 6180 und 6181

Der beste Reisebegleiter ist ein **ELECTROLA - Kofferapparat**
mit den neuesten Elektrola-Tanzplatten, gespielt von: Paul Whitemann, Jack Hylton, Julian Fuß, Marek Weber

BEQUEME TEILZAHLUNG
Autorisierte Elektrola-Verkaufstelle
Fritz Müller, Musikalienhandl.
Kaiserstraße / Ecke Waldstr.

Ich brauche nur **Hummels Rasiermesser**

Karl Hummel
Werderstrasse Nr. 13

Das schönste Reisegeschenk der **Lederkoffer**

Voll-Rindl. „Florida“, eckig	Vollrindl. „Florida“ rundkant.
40 45 50	40 45 50
21.- 22.- 24.50	22.50 24.50 26.-
55 60 65	65 60
28.- 32.- 39.-	31.- 33.-
70	
43.-	

Qualitätsware. Spezialgeschäft **Geschw. Lämmle**
51 Kronenstr. 51 Billigste Preise.

Sie reisen angenehm

- mit NEUBERT'S idealpassendem Schuhwerk
- mit NEUBERT'S angenehmen Wäsche-Spezialitäten poröse Stoffe aller Art
- mit NEUBERT'S Korsett-Ersatz, Leichen, Eüstenhalter u. sonst. Damenart
- mit NEUBERT'S Kur- und Kräftigungsmitteln.

REFORMHAUS NEUBERT Amalienstrasse 25 Eingang Waldstr

Bevor Sie Ihre Sommer-Reise antreten, dürfen Sie nicht versäumen, Ihr Haus bei uns zur Tag- u. Nachtbewachung anzumelden. Gewissenhafte Ueberwachung bei äusserst billiger Berechnung

Karlsruher Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H.
Büro: Waldstrasse 37 Telefon 577

Das Auto ohne Laternen

DIE GESCHICHTE EINES DOKUMENTES
Roman von Otfried von Hanstein
Copyright by August Scherl, Verlag, Berlin

(Schluß)

Zum Schluß war, wie die anderen voller Eitel bemerkten, der Detektiv so betrunken, daß er sich nicht mehr recht auf den Beinen halten konnte. Größtenteils er zum Ded hinauf und wollte an die Kelling, gefolgt von dem bejagten Gattgeber.

Der Besetzte hatte auch jetzt noch eine Flasche in der Hand. „Ihr Wohl, genialer Freund!“ grunzte er und schien aus dieser Kummflasche trinken zu wollen, ohne zu bemerken, daß sie fest verkorkt war. Wohllich sank er taumelnd in sich zusammen, den Flaschenhals krampfhaft umkrallt, und fiel auf der Stelle in bleiernem Schlaf.

Alvarez beugte sich über ihn. „Woi Teufel — wie ein Tier!“ rügte er kopfschüttelnd.

Zwei Stunden später. Don Alvarez ging noch einmal über das Ded, fand den Amerikaner immer noch reglos vor. Er rüttelte ihn, wachte dann die Achseln und ging unter Ded.

Sluter richtete sich langsam auf — ohne jede Spur eines Rausches. Vorsichtig spähte er umher: Das Ded lag leer, und von der Kommandobrücke aus konnte man ihn nicht sehen. Er huschte mit lautlosen Schritten zur Tür des Funkentelegraphisten, der pflichtgemäß vor seinem Apparat saß. Es war, wie Sluter vorher festgestellt hatte, ein Neger.

„Kamerad!“ flüsterte er.

„Was ist?“

Sluter sprach im Negerdialekt. „Ein Tropfen für dich, nichts weiter! Trink dich satt, und wohl bekomm's!“

Er reichte die Flasche hinein, glitt hurtig über das Ded und bewegte aufs neue tiefste Schlaftrunkenheit. Er hatte sich nicht getraut: Nach kurzer Weile kam Alvarez abermals herauf, diesmal einen Wachmann an seiner Seite.

Wieder betrachtete er den Schlummernden, und sein Begleiter fragte: „Soll ich ihn hinunterschaffen?“

„Laß das besoffene Vieh nur liegen!“ entschied der Schiffsherr. Worauf sich beide entfernten.

Eine Stunde später. Henri Sluter wieder im Zimmer des Funkers. Er hatte selber Negerblut in den Adern und konnte das Lafter seiner Rasse. Der Telegraphist hatte die Kummflasche bis auf den letzten Tropfen ausgeleert und hockte schnatzend auf seinem Stuhl. Einen Augenblick stand der Detektiv lauernd, dann sprang er zum Apparat und ließ blitzschnell die Tasten spielen. Drei Minuten später war er wieder draußen an Ded auf der alten Stelle.

Nach einiger Zeit kam die Wache vorbei. Jetzt raffte sich der Amerikaner ein wenig hoch, stierte den Mann mit verlassenen Augen an und lachte: „Bringen Sie mich in die Kabine! Mir ist so schlecht!“

Der andere lachte, packte ihn unter die Achsel und führte ihn die Treppe hinauf.

Der drahtlose Wink.

Drei Tage waren vergangen, und es hatte sich nicht das Geringste ereignet. Henry Sluter reiste sich von früh bis abends in einem Liegestuhl auf Ded, paffte eine Zigarette nach der andern und schien in ein Buch vertieft. Er verschmähte sogar eine Unterhaltung mit

den anderen Schiffsgästen, die übrigens auch ihrerseits seit jenem Trunkenheitszwischenfall ihm aus dem Wege gingen.

In dumpfem Groll brütelten die Passagiere vor sich hin. Nur der Maurer und der Friedhofsinspektor faßten die Situation gleichmütiger auf. Sie hatten ein gutes Gewissen, waren sich keiner Schuld bewußt, aßen und tranken gut und genossen die schöne Reise. Anders der Alcade und der Arzt. Der eine sorgte sich um seine Frau und um seinen vernachlässigten Dienst, und beide ärgerten sich über die Falle, in die sie gegangen. Die beiden Padilla und Graf Aguilar haberten verbittert mit ihrem Schicksal, und die kleine Miguela stand tapfer zwischen den drei Männern und hatte immer ein Wort des Trostes für jeden. Nur daß sie ängstlich ein Alleinsein mit Goncalves vermied.

Alvarez trat zu Sluter, der anscheinend wieder einmal gedankelos auf das Meer glockte. „Wir nähern uns den Azoren.“

Der Detektiv nickte. „Ich glaube, man sieht sie dort schon am Horizont heraufsteigen.“

„Ich möchte Sie bitten, jetzt das Ded zu verlassen. Ich will das Schiff verlassen, denn ich habe meine Gründe, unter Wasser bis an den Hafen zu fahren.“

Sluter lachte gutmütig. „Vorsicht! Schadet nie, und San Miguel ist portugiesisch!“

Auch Alvarez grinste. „Wie gut Sie mich verstehen!“

„Wir sind doch beide vom Bau, wenn auch auf verschiedenen Seiten.“ Der Amerikaner zählte und stieg die Treppe hinaunter.

Das Boot tauchte in die Fluten und fuhr einige Stunden unter Wasser. Sluter lehnte schlaftrig in einer Ecke; die beiden Padilla und Graf Aguilar betrachteten leise die Möglichkeit einer Flucht. Mit spöttischem Lächeln blinzelte der Detektiv zu ihnen hinüber, weil er wohl sah, daß zwei Stewards die drei Gefirgen besausten.

Das Schiff stand, begann dann langsam zu steigen. Wer jetzt in dem Antlitz des scheinbar gleichgültig in seiner dunklen Ecke sitzenden Detektivs geforscht hätte, würde bemerkt haben, daß es nun den Ausdruck eines sprungbereit lauernenden Raubtiers zeigte.

Alvarez hielt Ausschau am Periscope. Der kleine Hafen war leer. Nicht einmal ein Frachtschiff darin. Befriedigt ließ er das Schiff gänzlich aufsteigen und dampfte der Küste zu.

Plötzlich ein Kanonenschuß und knatternde Gewehrsalven, als Drohruß vorläufig in die Luft geschossen. Alvarez, der mit einigen seiner Leute an Deck stand, sah erschreckend, wie rings ein paar vorher sorgfältig verborgene Motorboote mit Soldaten heranglitten. Vom Hafeneingang erschien jetzt ein Kriegsschiff und zeigte die Flagge Portugals.

In der Kajüte unten harteten die neun Passagiere mit einigen Stewards. Beim ersten Schuß rannten die Aufseher nach oben, und Sluter sprang zur Tür. „Kühlig hierbleiben! Oben wird es ungemütlich, aber in zehn Minuten sind wir frei.“

Alvarez hatte wutentsetzt eingeschrien, daß seine Sache verloren war. Nicht einmal tauchen konnte er mit seinem Schiff, denn die Geschütze des portugiesischen Schlachtschiffes hätten es zerhimmelt. Schon hielt bordsseits die erste Barkasse, und ein Offizier schwang sich herüber.

„Don Alvarez?“

„Zu ihrer Verfügung, Senor!“ gischte der Ueberlistete.

„Der Mann ist zu fesseln!“

Im Nu war das ganze Fahrzeug von Bewaffneten besetzt. Als die Gefangenen, die den Zusammenhang noch nicht ahnten, an Deck stiegen, trat der Offizier stummend auf die beiden Padilla zu. „Ich erkläre Sie für verhaftet!“

Der amerikanische Detektiv stellte sich dem Portugiesen vor. „Auf meine Verantwortung — diese zwei Herren sind unschuldig! Ich habe Alvarez' volles Geständnis.“

Der Offizier streckte dem Amerikaner beide Hände entgegen. Senor Sluter, gestatten Sie, daß vorläufig ich Ihnen den wärmsten Dank der portugiesischen Regierung ausspreche!“

Die beiden Padilla, die man sofort freigelassen, und Graf Aguilar schauten verwundert diesem Auftritt zu und begriffen nicht, wieso der amerikanische Sausbold solche Auszeichnung verdiene.

Dicht neben ihnen stand verzerrten Gesichtes Alvarez, schwer gequält. Eben führte man die gleichfalls gefesselte Zoranda herauf, und die Schiffsmannschaft wurde von den Soldaten gebunden.

Alvarez bäumte sich wild und schrie dem Detektiv entgegen: „Sie? Sie? Wie haben Sie das vermocht?“

„Mein bester Alvarez, zwei Dinge haben Sie übersehen: Ein tüchtiger Kriminalist ist niemals betrunken, auch wenn er sich so stellt, und — wenn Sie wieder mal ein Detektiv fangen wollen, der selbst von den Negern abhimmelt, dann nehmen Sie sich keinen Neger zum Funke! Ich habe mir erlaubt, als ich nach Ihrer Meinung schwer bezeugt an Ded lag, die Kummflasche Ihrem braven Telegraphisten anzubieten, der sich den Inhalt mit prompter Wirkung zu Gemüte führte. So konnte ich unbehelligt dem Kommandanten des bei den Azoren stationierten Geschwaders einen kleinen drahtlosen Wink geben.“

Fünf Tage später lief der Passagierdampfer „La Libertad“ mit den neun Befreiten und den nun gefangenen Verbrechern an Bord, in den Hafen von Lissabon ein. Die sensationellen Neuigkeiten waren natürlich bereits in Spanien und Portugal bekannt. Die beiden Padilla wurden mit großen Ehren empfangen. Der Alcade, der Arzt und die beiden Friedhofsbeamten kehrten alsbald nach Sevilla zurück, während Graf Aguilar und Miguela noch in Lissabon blieben.

Mr. Springsmann erhielt außer seinem Unterseeboot auch die sechs Millionen Dollar wieder, soweit Alvarez nicht davon seine Auslagen für das Flugzeug und die bestohlenen Handlanger bestritten hatte; und Monsieur Dupons konnte die noch nicht ausgezahlten zwölf Millionen Franc gleichfalls für sich reklamieren.

Alvarez und Zoranda brachten das nicht zu bedauern. Sie hatten so viel auf dem Kerbholz, daß sie sicher waren, die nächsten Jahrzehnte auf Staatskosten ernährt zu werden; auch ihr Helfershelfer Dr. Costa wurde eine Woche später auf Madeira verhaftet.

Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner nächsten Sitzung mit der endgültigen Liquidation der nun reiflos geklärten Schiebung.

„Was wird aus unserem Vertrag?“ fragte Graf Aguilar. „Die Insel ist ja verfunken, ehe sie mir übergeben wurde.“

Der Ministerpräsident lächelte verbindlich: „Sie haben Glück gehabt — der Vertrag ist selbstverständlich hinfällig. Wir wollen froh sein, daß Portugal keinen größeren Schaden erleidet.“

Die beiden Padilla, die inzwischen die alte Freundschaft mit Aguilar erneuert hatten, brachten ihn und seine Tochter zu der Nacht, die den Grafen nach Sevilla und in die Arme seiner durch die Freundschaft wieder genesenen Gattin bringen sollte.

Goncalves beugte sich über Miguelas Hand. „Kannst du mir verzeihen?“

„Laß mir Zeit!“ Aber der Blick ihrer Augen verhieß süße Gnade.

Henry Sluter hatte alle Ursache, mit dem ihm angewiesenen Honorar zufrieden zu sein. Trotdem erbat er sich und erhielt er nach zwei andere Andenken an dieses aufregendste Abenteuer seiner Laufbahn: ein rotes Affentrikot und das schwarze Auto ohne Laternen!

Formschönheit | Gediegenheit | Preiswürdigkeit
sind besondere Merkmale meiner reichhaltigen Auswahl neuzeitlicher

Qualitäts-Möbel!

OTTO JOST, Erbprinzenstrasse 2
Lager: Lauterbergstr. 16
Ehrlich. Referenzen. Langjährige Garantie. Zahlungsvereinfachung
Mitglied des Katenabkommens b. d. Beamtenbank 17729

Lampenschirm Gestelle
30 cm Durchmesser Mk. 1.10
50 cm Durchmesser Mk. 2.—
60 cm Durchmesser Mk. 2.80
70 cm Durchmesser Mk. 3.40
Alle Formen gleiche Preise.
Japan-Seide Mk. 4.80. Ia. Seiden-Battist Mk. 1.50, sowie sämtl. Besatzart. wie Seidenfrans, Schürze, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme billig. Fern. Nachtschlamp, m. Schirm Mk. 6.80. Nachtlamp, m. Schirm v. Mk. 3.50 an. Ständerlamp. Nachtlamp, Schlafz.-Ampeln, nur Ia. Ausführung, bill. Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstraße 20.

Großes, freundliches, möbl. Zimmer
mit separatem Eingang, auf 15. Juni zu vermieten. (17614)
Gartenstr. 4, 3. St., 118.
Schön, gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., el. Licht, preisw. zu verm. Winterstr. 20, 3. St., 118. (9797)

Deutscherstr. 21, 3. St., möbl. Zim. m. 2 Bett., sep. Eing., el. L., auf 1. August zu vermieten. Rab. part. (9778)

Möbliert. od. unmöbl. Zim. sof. zu verm., sep. Eingang, auch als Büro geeignet. (9671)
Karl-Wilhelmstr. 64, parterre, links.

Elegantes Wohn- u. Schlafzim.
auf 1. Aug. zu vermieten. Zu erst. unt. Nr. 2261 in der Badischen Presse.

3 leere Manfardenzimmer
soll. zu vermieten. (9920)
Kronenstr. 58, oben.
Möbl. Zimm. sind. sof. gerüst. Fräul. in gut. Familie. (9924)
Waldr. 20, 3. Stod.

Douglasstr. 4, 2. St., nächst der Hauptpost, gut möbl. Zimmer auf 1. Aug. zu vermieten. (9915)

Möbl. Zimmer billig a. 1. Aug. zu verm. (9914)
Schulzeckstr. 6, 4. St., 1.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten, auf sofort od. spät. Georg-Friedrichstr. 18, IV., 1. (9895)

Möbl. Kart.-Zimmer
mit el. L., sof. zu verm. Uplandstr. 21, part., 1. (9888)

Zwei schöne, große helle Zimmer
für ruhiges Büro sofort präpariert zu vermieten. Kammerstr. 39, II., 16187

In Hell a. S. in schönster, ruhiger Lage sind 2 Zimmer
unmöblert. in gutem Hause, für dauernd zu vermieten. Preis monatl. 40 Mk. Anfragen unter Nr. 3440a an die Badische Presse.

Verloren
Entlaufen: braunbrauner Lafer, weiß. Abgänger, 7-jährig, Körnerstraße Nr. 37, II. (9902)

Wohnungsentloren.
Wohn. Kammer, 6 III. Hausam. (9931)

Wohnungsaussch
Wohnungs-Lausch!
Gelegen: 2 od. 3 Zimmerwohnung. Geschäft: 1 od. 4 Zimmerwohnung. Angebote unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Gesucht
Geräumige 6 Zimmerwohnung in guter Lage, möglichst mit Garten.

Geboten
Schöne 3 oder 4 Zimmerwohnung, beide in guter Lage. — Angebote mit Preis unter Nr. 2161 an die Badische Presse.

Wohnungs-Lausch.
Schöne, bebaut. Wart. l. od. 2. St. od. Sub. wohnl. 4 Zimmer, 1. od. 2. St. od. Sub. Angebote u. Nr. 2254 an die Badische Presse.

Zu vermieten
Werkstätte
Werkraum f. ruh. Geschäft, best. in Nähe Markt, sof. zu verm. Nr. 340m, Oberstr. 1.

Zimmer
Möbl. Zimmer zu vermieten: Entlingerstr. 31, parterre. (9889)

Gut möbliertes Zimmer
an sonn. Herrn zu vermieten: Kaiserstr. 135, 2 Tr., beim Marktplatz. (9907)

Krawaffen

von Samstag, den 16. Juli bis Samstag, den 23. Juli

außergewöhnlich billig!

6 Preislagen unserer so beliebten Sortimente. Letzte Neuheiten der besten Kollektionen. Die geschmackvollen Streifen mit kleinen Effekten, die mehrfarbigen Karos in ruhigen Tönen, die kleinen soliden Muster in feinen Farben. — Eine unübertroffene Auswahl.

Beachten Sie unser Spezialfenster Kaiserstraße.

40 80 1.20 1.60 2.10 2.60

TIETZ

Großer Laden

mit 2 Nebenräumen

insgesamt vier große Schaufenster, sehr gut geeignet für Großhandlung od. als Lager, auf 1. August ds. Jrs. zu günstigen Bedingungen zu vermieten. 17998

GEHR. HENSEL
Telefon 6171 und 6172.

Mietgeluche

3 oder 4 Zimmerwohn.

sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 2210 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung

im Nord- oder Nord-Westen der Stadt, in gutem Hause gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 2201 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung

im Zentrum der Stadt gesucht. 3 Zimmerwohnung, kann in Lauch gegeben werden. Angebote unter Nr. 221 an die Bad. Pr.

3 Zimmerwohnung

im Zentrum der Stadt gesucht. 3 Zimmerwohnung, kann in Lauch gegeben werden. Angebote unter Nr. 221 an die Bad. Pr.

Großer Laden

mit 2 Nebenräumen

insgesamt vier große Schaufenster, sehr gut geeignet für Großhandlung od. als Lager, auf 1. August ds. Jrs. zu günstigen Bedingungen zu vermieten. 17998

GEHR. HENSEL
Telefon 6171 und 6172.

Mietgeluche

3 oder 4 Zimmerwohn.

sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 2210 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung

im Nord- oder Nord-Westen der Stadt, in gutem Hause gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 2201 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung

im Zentrum der Stadt gesucht. 3 Zimmerwohnung, kann in Lauch gegeben werden. Angebote unter Nr. 221 an die Bad. Pr.

3 Zimmerwohnung

im Zentrum der Stadt gesucht. 3 Zimmerwohnung, kann in Lauch gegeben werden. Angebote unter Nr. 221 an die Bad. Pr.

EXTRA-PREISE

von Samstag, den 16., bis einschl. Samstag, den 23. Juli

Ca. 10000 Kilo Emaille — Fabrikat Annweiler dabei ca. 2000 Kilo Kosmos hervorragend billig

Glaswaren

1 Posten Glasschalen 23cm	65
1 Posten Glasteller	10
1 Posten Wassergläser	10
1 Post. Bierbecher 6 Stück	95
1 Post. Bierbecher m. Goldrand	22
1 Posten Weingläser a. Fuß	30
1 Posten Milchbecher	30
1 Post. Bierbecher geschliff.	25
Teebecher geschliffen	25
Flaschenrömer hoch	35
Zitronenpressen	18
Kaffeegläser gepreßt	36
Bierkrüge 1.19	68
Butterdosen gepreßt	38
Zuckerdosen gepreßt	45
Wasserflaschen mit Glas	55
Faßformbecher 1/2 l	22
Weinrömer 1/2 l	70
Stangenvasen 95 70 55	45
Käsegioclen mit Teller	1.25

Porzellan

Teller Feston, tief oder flach	60
Dessertteller	40
Terrinen mit Deckel	5.35 4.25
Ragoutschüssel	2.95
Fleischplatten oval 1.35 1.10	78
Gemüseplatten rund	2.50
Salatieren □ 1.25 68	40
Saucieren	2.25 1.60
Beilageschalen	85 60
Menagen	60
Senftöpfe	1.25
Schalenkörbchen	30

Blech- u. Drahtwaren

Kaffeeseibe 18 J. 12 J.	8
Fleischbrühsiebe 80 J. 65 J.	40
Sahnenschlagmaschinen 1.45 1.10	35
Schneeschlager 25 J. 20 J.	12
Kartoffelpressen 1.10 90	90
Spargelkocher	2.65
Kartoffelkörbe 1.35 90	65
Tortenunterlagen 1.10 95	75
Untersetzer f. Einmachgl.	15 J. 12 J.
Speiseglocken 1.20 80	65
Milchkannen 2 Liter	45
Speiseschränke 80 cm	16

Kaffee-Geschirr

indisch blau

Kaffeekannen	1.75 1.25
Milchkannen	7 45
Dessertteller	60
Tassen mit Untert.	70 65
Gebäckschalen	3.45
Teekannen	2.6 2.25
Zuckerdosen	1.45 1.25
Butterdosen	2.25 1.75
Kuchenteller	1.75
Teller tief oder flach	1.10
Tafelservice für 12 Pers. 45 teil. Goldrand und L'nien	42

Steinut

Teller tief oder flach	18 16
Tassen bunt 16, weiß	14
Satz Schüssel bunt 1.75, weiß	1.25
Salatieren □ glatt	78 45 30
Terrinen m. D.	95 75
Kaffee- od. Zuckerdose	85
Tee- od. Kakaodose	75
Schokoladekannen braun	75
Fleischplatten	35 30 28
Sand, Seife, Soda	2.50
Teigschüssel braun u. weiß	1.50 1.10
Suppenschüssel	95 68 45
Puddingformen	1.10 95
Gewürztonnen 6 Stück	1.75
Kannenuntersätze	85 75
Ausstellplatten	1.50 1.30
Salz- od. Mehlfaß m. Holzwanne	95
Toiletteimer m. Bügel	5 75
Waschgarnitur blau Druck	3 95
Waschgarnitur gold. décor.	5 75
Tonnengarnitur 16 teilig	8.50

Beleuchtung

Deckenbeleuchtung elektrisch	10.50 4.50	2 50
Zugpendel elektr. kompl.		5 85
Ampel m. Glasschale 19-, 15-		13.-
Zuglampen kompl. 24-, 19-		13.-
Zuglampen mit Oberbeleuchtung und Seidenschirm		35.-
Kronleuchter 92-, 50-, 37-		29.-

Emaillewaren

Milchtöpfe ohne Ausg., z. auss.	18
Milchtöpfe n. Ausg. 1 20, 95 75	60
Nudelpfannen 1 20, 95 J., 75 J.	60
Cußerollen m. Stiel 90, 80, 60	50
Fleischtöpfe 1 90, 1 65, 1 20	90
Salatseier 1 90, 1 70	1.45
Teigschüssel 4 90, 3 20	1 85
Wassereimer 8 cm	82
Consolen m. Maß	1 35
Waschschüssel rund m. Napf	95
S S Soda Console 2 90, 1 70	1 45
Löffelbleche 4 - 2 -	1 65

Ein Posten zum aussuchen

Seifenhalter und Schöpfelöffel	18
--------------------------------	----

Aluminium

Fleischtöpfe bord. mit Deckel 14-22 cm	9 85
Fleischtöpfe unb. mit Deckel 11-24 cm	17 50
Milchtöpfe bord.	1 10, 90 80
Nudelpfannen unb. 2 30, 2 - 150	1 20
Wasserkessel 4 8, 2 Ltr.	5 80 4 90 3 85
Console m. Becher 1/2 Ltr	95
Salatseier	8 10, 2 60 2 10
Durchläge 16 cm	80
Milchkannen 2 Liter	1 85
Teigschüssel 32 cm	1 85
Kaffeekannen 1 1/2 Ltr.	2 90
Kinderteller tief	35

Nickelwaren

Teeier	Stück 45
Tortenschaukel	Stück 75
Tortenplatten mess. vern. 80cm	2 45
Brotkörbe oval u. rund 3,25, 2,90, 2,25	
Obstschalen a. Fuß 8,50, 4,50, 4,25	
Schaukel mit Besen 4,10, 2,40, 1,10	
Tablets 3,10, 2,10, 1,30	95

Wirtschaftsartikel

Wandkaffeemühlen	3 90 2 90
Tellerwagen	8 25, 4.-, 2 75
Reibmaschinen	5 - 2,90, 2,35 1 10
Fleischmaschinen	6 85, 5 85 4 35
Fruchtpressen	15 50, 13 50 10 50
Eismaschinen 55-, 19-, 12 50	9 50
Brotschneidemaschinen 1 1 50, 5 90, 4 85	
Bohenschneider m. 6 Messer	2 50
Elektr. Eisen mit Zuleitung 9, 5 7 10,	6 10
Spirituskocher 16 50, 7 25, 2 90	40
Stahlpfannen 1 90, 1 35, 95 J.	65

Auf Teilzahlung!

Gas- u. kombinierte Herde zu den Bedingungen des Städt. Werks.

Bestecks

Eßlöffel od. Gabel vernickelt	20	
Kaffeelöffel vernickelt	12	
Eßlöffel od. Gabel Alpaka	65	
Kaffee- oder Mokaelöffel Alpaka	35	
Tischmesser	1 35, 1 20, 70	
Bestecks m. Holzheft	1 90, 1 30	
Küchenmesser 7 J. 65, 5 55 J.	25	
Vorleger	4 25, 2 90	65
Saucen- od. Gemüselöffel	65, 1 90, 40	
Rettichschneider	Stück 40	
Brotmesser z. Aussuchen, St	70	
Obstmesser in großer Auswahl.		

Verz. Eisenwaren

Eimer 24 26 28 30 cm	95
Wannen 50 60 70 80 cm oval	2 25 3 25 4 10 5 90
Walchkessel 34 38 42 44 cm	3 20 3 75 4 65 5 10
Volksbadewannen 21 - 18 - 16 -	

Holzwaren

Frühstücksbretter m. Schrift 6 Stück	65
Kochlöffel 80, 20, 12	6
Kochlöffel 4 Stück im Bund	48
Salatbestecks	40 20
Spätzlebretter	50, 40 30
Wellhölzer	95, 75 50
1 Löffelgarnitur 9 teilig	2 30
Sand, Seife, Sodagarnitur	65
Besteckkasten 1 90 1 40	1 10
Handtuchhalter o. Console	1 40
Handtuchhalter m. Console	2 90 1 95
Trittleitern einfach, Stufe	1 35
Trittleitern doppelt, Stufe	1 60

Küchenmöbel

1 Küche 5 teilig	190.-	
Eiskasten weiß lackiert	29 50	
Eisschränke	32 50 - 225.-	
Fliegenschränke weiß lackiert	17 - 12 50	8 50
Vorratsschränke	41 50	27 50
Putzschränke	34 - 21 -	8 50

Bürstenwaren

Scheurbürsten 60 30 25 15	5	
Schrubber	1 10 75 55	30
Kokosbesen	70	
Kokoshandbesen	38	
Robhaarbesen 4 90 3 20 75	5	
Robhaarhandbesen 1 50 1 20 80	55	
Blocker 16 - 12 25 9 75	6.-	
Mopp mit Stiel	7 50 6 10	4 65
Kleiderbürsten 4 10 2 25 1 10	70	
Glanzbürsten	1 45 75	38
Einkaufsnetze m. u. ohne Büg.	95	

Lackierwaren

Brotkasten ff. dekoriert	5.-, 2 90	
Brotkörbe	1 90, 1 30	55
Kaffee- und Zuckerdosen	1 90	
Fensterreimer	Stück 80	
Topf- u. Zwiebelbehälter	Paar 90	
Blumengitter	1 50, 1 05	
Gießkannen 4.-, 3 10, 1 65	75	
Briefkasten	2 90, 1 90, 1 45	1 20
Zeitunghalter	2 90, 1 90,	1 10

TIETZ

Koch- u. Haushaltungsschule des bad. Frauenvereins Jahr

Bismarckstraße 9 3417 a

erteilt jungen Mädchen gründlichen Unterricht im Kochen, Backen, Einmachen, Haushalt u. Handarbeiten.

Auskunft erteilt die Leitung.

Chaiselongues 17128

neue, u. 35 u an m. verteilbar. Stoffell und 32 Beeren u. 47 u an

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25

Geschäftsempfehlung

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich einen modernen

Damen- und Herren-Salon

Kronenstraße 58

eröffnet habe. Werde bestrebt sein, durch beste Bedienung bei mäßigen Preisen mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.

August Diez
Damen- u. Herren-Friseur.

I. Karlsruher Zucht- u. Dreifurcanfall

Benfen u. Sandlung, händiger An- u. Verkauf von gut dreifurcigen Kaffe-Suppen, Bier u. Anstufst für jeden Kundenfreund, Bachmann u. Spezialist im Anbieren, Eßeren, Baden, Bilegen u. Dreifurcigen. Zur Zeit an verfr. 2 fertig dreifurcige D. Züchterin (St.) laufend fort u. unbeschädigt. 1 Stottmeller, 1 Döbermann, 2 Riechenmauer, 1 Deutsche Doane, 2 Hattenmauer, sowie 1 Peruchardner-Schubbin. (16115)

H. Klemm, Dreifurc-Anstalt, Altmheimerstraße 33 - Tel. 5004.

Autogaragen

aus Wellblech

Fahrradständer, Schuppen jeder Art, feuericher, zerlegbar, transportabel. Angebote u. Prospekte kostenlos. A1825

Gebr. Achenbach G. m. b. H.

Eisen- und Wellblechwerke, Weldenau/Sieg, Postfach 318. Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draistr. 9. Tel. 4224.

Amiliche Anzeigen

Grundstückszwangversteigerung.

- Versteigerungstermin: Donnerstag, den 25. August 1927, vorm. 10 Uhr in den Diensträumen des Notariats in Rastatt.
- Grundstück, Lagerbuch Nr. 929, Annweiler Zuhub.

5 Hefestraße Nr. 30a in Rastatt
9 ar 64 am Sofrette,
4 ar 40 am Hausgarten

14 ar 04 am. Auf der Sofrette steht:
a) ein einstöckiges Fabrikgebäude mit Anteford.
Schleppenteller und Hofort.
b) eine an a) angebaute Schmelzwerkstätte,
c) ein an b) angebaute Kohlenkammer,
d) Dampfamin, Waschküche und Abort,
e) eine Formerei,
f) Formlandschuppen,
g) eine einhöckige Gießerei,
h) ein einhöckiger Motorraum,
k) ein einhöckiges Formlandlager,
l) eine einhöckige Kupferkammer.

3. Schätzung: ohne Zubehör 24 000.- RM. mit Zubehör 30 105.- RM.

4. Auskunft beim Notariat Rastatt I.
Rastatt, den 6. Juli 1927.
Notariat I.
als Vollstreckungsgericht.

Geschäftsempfehlung.

Mache die verehr. Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß ich die Filiale der einstigen Metzgerei Kilsheimer, im Hause

Humboldtstraße 33,

heute eigens übernommen habe. Ich bitte daher, mir das frühere Vertrauen wieder entgegenbringen zu wollen. Reelle und gewissenhafte Bedienung zugesichert. bei Lieferung von **erstklassigem Fleisch und Wurstwaren.** Auf Wunsch frei Haus. B990

Hochachtungsvoll
Otto Kraff, Metzger.
Früher in Filiale Kilsheimer.

Kinderwagen Korbmöbel

Reiche Auswahl! (16173) Billigste Preise.

Weber, Ecke Wilhelm- und Schützenstraße.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckert Ferd. Thielgarten

Ausverkauf

der Restmengen an Bauholz, Motore u. sonstig. Gegenstände vom Abbruch der chem. Fabrik in Durlach zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hermann Sprenger G.m.b.H.
ESSEN z. Zt. DURLACH

Du pflegst die Haut mit kalten Dingen. Helorin-Deiftell allein mild die Haut und bringt sie wieder zum Leben. Helorin-Deiftell Nr. 210 ist ganz mild und harmlos, hat keinen schmerzhaften Geruch, der die Poren öffnet. Preis 75 Pf. Heberall erhältlich. Helorin & Sonett Kapstadt, Würt.

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse vertilgt radikal m. Garantie u. bill. Berechnung

Fr. Höllstern 1527
Karlsruhe, Herrenstr. 5, Telefon 5791.
Versand von best erprobten Vertilgungsmitteln.

Matchless

IN NAME & REPUTATION

und

B. S. A. Motorräder!

Fordert Katalog und Vorführung vom Generalvertreter

W. Kaier, Motorfahrzeuge, Mühlburg Rheinstraße 59 11573

Donnerstag, den 21. Juli, Schluss meines

Sommer-Räumungs-Ausverkaufs

Kleider- u. Seidenstoffe

nur erstklassige Qualitäten!

Meine fabelhaft billigen Preise, meine ganz gewaltige Auswahl, besonders noch verstärkt durch Neueingänge aparter Neuheiten, bedeuten eine Sensation für Karlsruhe und Umgebung.

Spezial-Haus
Otto Lewin
Karlsruhe i. B. im „Friedrichshof“, Karl Friedrichstraße 29.